

Zeitschrift: Jahrbuch des Unterrichtswesens in der Schweiz
Band: 19/1905 (1907)

Artikel: Sekundar- und Mittelschulen (Gymnasien, Seminarien etc.)
Autor: [s.n.]
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-17282>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 11.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Lundi 13 novembre. *Les Plantes à feuillage*. Ficus, Bégonias, etc. (M. J. Wolf.)

Jeudi 16 novembre. *Les Fougères*. Multiplication et culture. (M. J. Wolf.)

Lundi 20 et jeudi 23 novembre. *Les Plantes vivaces* de pleine terre. Multiplication, culture et emploi. (M. J. Wolf.)

Lundi 27 et jeudi 30 novembre. *Le Chrysanthème*. Multiplication, culture et traitement des maladies. (M. E. Dubois.)

Lundi 4 décembre (exceptionnellement de 6 à 9 heures). *Cyclamens, Primvères*. Multiplication et culture. (M. E. Dubois.)

Jeudi 7 décembre. *Le Géranium*. (M. E. Dubois.)

Jeudi 14 décembre (exceptionnellement de 6 à 9 heures). *Les Œillets*. Multiplication, culture et traitement des maladies. (M. E. Dubois.)

Lundi 18 décembre (exceptionnellement de 6 à 9 heures). *Plantes aquatiques* et marécageuses. (M. H. Correvoon.) *Plantes alpines*. (M. H. Correvoon.)

Quatrième cours (8 leçons). — *Culture maraîchère*.

Professeur: M. Auguste Dufour.

Jeudi 21 décembre. *L'Asperge*. Culture commerciale.

Jeudi 28 décembre. *L'Artichaut*.

Jeudi 4 janvier. *Le Cardon*.

Lundi 8 janvier. *La Tomate*.

Jeudi 11 janvier. *Les fraisiers à gros fruits*. Culture commerciale.

Lundi 15 janvier. *Le Chou-fleur*.

Jeudi 18 et lundi 22 janvier. *Graines*. Durée germinative. *Epoque de semis* des légumes généralement cultivés.

Cinquième cours (6 leçons). — *Botanique*.

Professeur: M. Henry Correvoon.

Jeudi 25 et lundi 29 janvier, jeudi 2 et lundi 5 février. *Botanique systématique*. Classement des végétaux par familles, genres, espèces et variétés.

Jeudi 9 février. *Géographie botanique*.

Lundi 12 février. *Terminologie*. Termes techniques.

Sixième cours (2 leçons). — *Arboriculture fruitière*.

Professeur: M. Elie Neury.

Jeudi 16 février. *Mise à fruits*.

Lundi 19 février. *Taille des fruitiers à noyaux*. Pêcher, abricotier, etc.

Septième cours (4 leçons). — *Architecture paysagère*.

Professeur: M. Robert Koller.

Jeudi 23 et lundi 26 février, jeudi 1^{er} et lundi 5 mars. *Levée du plan*. Tracé, plantations, perspective et esthétique.

Des visites de cultures et des leçons pratiques seront annoncées ultérieurement.

IV. Sekundar- und Mittelschulen (Gymnasien, Seminarien etc.).

30. 1. Beschluß des Erziehungsrates des Kantons Zürich betreffend die Fähigkeitsprüfungen an der Handelsschule des kantonalen Technikums in Winterthur. (Vom 3. Juni 1905.)

Der neue Lehrplan der Handelsschule des Technikums bedingt einzelne Änderungen in den Anordnungen betreffend die Fähigkeitsprüfungen dieser Ab-

teilung. Die Aufsichtskommission beantragt, daß die Prüfung in Handelsgeographie im Hinblick darauf, daß dieses Fach bereits in der V. Klasse seinen Abschluß findet, in der Form einer Vorprüfung an den Schluß dieser Klasse verlegt werde. Ferner soll zur etwelchen Entlastung der Schüler die Prüfung in Warenkunde, weil für die Großzahl der Schüler von geringer Bedeutung, wegfallen; statt Wirtschaftslehre und Versicherungswesen, Wechsel- und Handelsrecht, Tarif- und Zollwesen soll im Prüfungsprogramme gesetzt werden: Handelslehre, Volkswirtschaftslehre und Handelsrecht.

Der Erziehungsrat, auf den Antrag der Aufsichtskommission des Technikums,

beschließt:

I. Der Abschnitt VIII., Handelsschule, des Regulativs betreffend die Anordnung und das Programm der Fähigkeitsprüfungen am kantonalen Technikum in Winterthur (vom 14. August 1901) wird in Revision gezogen und festgesetzt, wie folgt:

A. Vorprüfung. (Am Ende des V. Semesters.)

Schriftliche Prüfung.

Handelsgeographie.

B. Schlussprüfung. (Am Ende des VI. Semesters.)

1. Mündliche Prüfung.

a. Deutsche Sprache. — b. Französische Sprache. — c. Englische Sprache. — d. Italienische Sprache. — e. Spanische Sprache (fakultativ). — f. Handelslehre. — g. Volkswirtschaftslehre. — h. Handelsrecht.

2. Schriftliche Prüfung.

a. Deutscher Aufsatz. — b. Aufsätze in Französisch, Englisch, Italienisch. — c. Kaufmännisches Rechnen. — d. Buchhaltung.

II. Mitteilung an die Direktion des Technikums.

31. 2. Lehrplan des Realgymnasiums Zürich. (Vom 29. November 1905.)

I. Allgemeines Schulziel.

Vermittlung der für das Hochschulstudium erforderlichen Kenntnisse und Fertigkeiten, hauptsächlich durch das Mittel neusprachlichen und naturwissenschaftlichen Unterrichtes.

Gewöhnung an logisches Denken und Urteilen und Anleitung zu selbständigem Arbeiten.

Verständnis der Grundlagen und bestimmenden Faktoren des alten und insbesondere des modernen Kultur- und Geisteslebens, sowie Weckung des Interesses an den idealen Aufgaben der Gesellschaft.

Erziehung zu pflichtbewußter Lebensauffassung und Einwirkung auf die Charakterbildung.

II. Übersicht der Fächer und Stundenverteilung.

Die Fächer zerfallen in obligatorische und fakultative. Der Lehrerkonvent entscheidet darüber, ob ein Schüler auf Grund seiner Leistungen in den obligatorischen Fächern zu einem fakultativen wissenschaftlichen Kurse zuzulassen sei.

Befreiung von obligatorischen wissenschaftlichen Fächern wird, ganz besondere Fälle ausgenommen, nicht bewilligt; Befreiung vom Turnen, den Waffenübungen, dem Zeichnen und Singen nur auf Grund eines genügenden ärztlichen Zeugnisses.

Gesuche um Befreiung von fakultativen Fächern können in der Regel nur auf Schluß eines Semesters berücksichtigt werden.

In der IV., V. und VI. Klasse finden im Sommersemester als Ergänzung der Leibesübungen je vier bis fünf obligatorische Ausmärsche, ferner in der V. und VI. Klasse je drei Schießübungen statt. Diese Übungen sind in der folgenden Übersicht nicht berücksichtigt.

Lehrplan.

(S = Sommer, W = Winter.)

Fächer	I. Kl.		II. Kl.		III. Kl.		IV. Kl.		V. Kl.		VI. Kl.		VII. Kl.	Total in Jahresstunden
	S	W	S	W	S	W	S	W	S	W	S	W	S	
A. Obligatorische:														
Deutsche Sprache	4	4	3	4	3	4	3	3	4	4	4	4	3	23 ¹ / ₂
Lateinische Sprache	8	8	7	7	6	6	4	4	4	4	4	4	4	35
Französische Sprache	—	—	6	5	5	5	4	5	5	4	4	3	4	25
Englische Sprache	—	—	—	—	—	—	4	3	4	3	3	3	3	11 ¹ / ₂
Geschichte	2	2	2	2	3	3	3	3	3	3	3	3	3	17 ¹ / ₂
Geographie	2	2	2	2	2	2	2	2	—	—	—	1 ¹)	1 ²)	9
Naturkunde	2	2	—	—	3	3	2	2	2	2	2	2	2	12
Physik	—	—	2	—	—	—	2	2	2	2	2	3	2	8 ¹ / ₂
Chemie und Laboratorium	—	—	—	2	—	—	—	—	—	2	2	3	3	6
Mathematik und geometr.														
Zeichnen	5	5	5	6	6	6	6	5	5	5	5	4	5	34
Singen	2	2	1	1	1	—	—	—	—	—	—	—	—	3 ¹ / ₂
Kalligraphie	2	2	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	2
Zeichnen	2	2	2	2	2	2	2	2	2	2	2	2	2	13
Turnen	2	2	2	2	2	2	2	2	2	2	2	2	2	13
Militärunterricht	—	—	—	—	—	—	—	—	—	1	—	—	—	1 ¹ / ₂
Total	31	31	32	33	33	33	34	33	33	34	33	34	34	214
B. Fakultative:														
Religion	2	2	2	2	2	2	—	—	—	—	2	2	2	9
Italienische Sprache	—	—	—	—	—	—	—	—	2	2	2	2	2	5
Buchhaltung	—	—	—	—	—	—	—	—	1	1	—	—	—	1
Chorgesang	—	—	1	1	1	1	1	1	1	1	1	1	1	5 ¹ / ₂
Stenographie	—	2	1	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	1 ¹ / ₂
Darstellende Geometrie	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	2	—	1
Total	2	4	4	3	3	3	1	1	4	4	5	7	5	23

1) Mathematische Geographie. — 2) Physikalische Geographie.

III. Lehrziele und Lehrgänge der einzelnen Fächer.

A. Obligatorische Fächer. — 1. Deutsche Sprache.

a. Lehrziel.

Fertigkeit im richtigen mündlichen und schriftlichen Gebrauche der Muttersprache. Gute, möglichst dialektfreie Aussprache und richtige Betonung; sinngemäßes Lesen und Vortragen. Fähigkeit, über einen Gegenstand aus dem eigenen Erfahrungs- und Gedankenkreise sich in zusammenhängendem Vortrage verständlich und richtig auszudrücken. Förderung der ästhetischen und ethischen Bildung durch Hervorhebung des Schönen in den Erzeugnissen dichterischen Schaffens und durch Vorführung nachahmenswerter Vorbilder in Poesie und Prosa. Verständnis der wichtigsten prosaischen und poetischen Darstellungsformen und Ausdrucksmittel.

Kenntnis der Formen und Gesetze der neuhochdeutschen Sprache und Eröffnung des Verständnisses für ihre geschichtliche Entwicklung durch Vergleichen mit mundartlichen und älteren Sprachformen.

Bekanntschaft mit den bedeutendsten Erscheinungen auf dem Gebiete der Literatur von der ältern Zeit bis zur Gegenwart. Einsicht in den Zusammenhang der Literatur mit dem übrigen Kulturleben.

b. Lehrgang.

I. Klasse (4 Stunden). — Lesen (2 Stunden). Übungen in reiner und lautrichtiger Aussprache. Erklärung ausgewählter Gedichte und prosaischer Lesestücke nach Inhalt und Form. Vortrag von auswendig gelernten Gedichten und Prosastücken.

Grammatik (2 Stunden). Die Wortarten und ihre Biegeformen; der einfache Satz.

Übungen im schriftlichen Ausdruck. Wiedergabe einfacher Erzählungen und Beschreibungen; Darstellungen aus dem Erfahrungskreise der Schüler; Briefform. — 10 Aufsätze.

II. Klasse (im Sommer 3, im Winter 4 Stunden). — Lesen (2 Stunden). Lesen und Erklären von Gedichten und Prosastücken. Aufsuchen und Anfertigen von Dispositionen. Fortgesetzte Übungen im mündlichen Ausdruck.

Grammatik (im Sommer 1, im Winter 2 Stunden). Der zusammengesetzte Satz. — 8 Aufsätze.

III. Klasse (im Sommer 3, im Winter 4 Stunden). — Lesen (im Sommer 2, im Winter 3 Stunden). Pflege des schönen Vorlesens. Erklärung von Prosastücken und Dichtungen, namentlich auch solchen größeren Umfangs, wie z. B. Schillers Wilhelm Tell. Belehrungen über Stilistik, Metrik und Poetik. Vortragsübungen.

Grammatik (1 Stunde). Wortbildungslehre. — 8 Aufsätze. Darstellung gegebener, im Gesichtskreis der Schüler liegender Stoffe, mit besonderer Rücksicht auf Anordnung, Sprachrichtigkeit und Angemessenheit des Ausdrucks.

IV. Klasse (3 Stunden). — Leseübungen und Übungen im mündlichen und schriftlichen Ausdruck, wie in Klasse III, jedoch mit gesteigerten Anforderungen an die Selbsttätigkeit der Schüler. Freie Vorträge. — 7 Aufsätze.

V. Klasse (4 Stunden). — In 3 Stunden: Lesen, Erklären und literargeschichtliche Besprechung ausgewählter Stücke mittelhochdeutscher Schriftsteller. — Grammatisch-stilistische Belehrungen und Übungen in der Sprachrichtigkeit. — Behandlung einzelner charakteristischer Erscheinungen und der Hauptwendepunkte auf dem Gebiete der literargeschichtlichen Entwicklung vom 14. Jahrhundert an bis Lessing.

Ferner in 1 Stunde: *a.* Freie Vorträge; Rezitationen. *b.* Häufige Disponierungsübungen mit kurzen Ausarbeitungen. — 5 Aufsätze (Beschreibungen, Untersuchungen u. dgl.).

VI. Klasse (4 Stunden). — In 3 Stunden: Lesen und Erklären ausgewählter poetischer und prosaischer Werke Lessings, Goethes und Schillers, mit einleitenden Darstellungen der literargeschichtlichen Bedeutung dieser Schriften und des Zusammenhanges mit ihrer Zeit. — Anderweitige bedeutende Erscheinungen auf dem Gebiete der Literatur seit Lessing, z. B. Herder und andere, werden berücksichtigt, soweit die Zeit reicht.

In 1 Stunde: *a.* Freie Vorträge; Rezitationen. *b.* Fortsetzung der schriftlichen Übungen der vorigen Klasse. — 5 Aufsätze (Abhandlungen u. s. w.).

VII. Klasse (3 Stunden). — In 2 Stunden: Überblick über die neuere Literaturgeschichte seit Goethe und Schiller. Die wichtigsten literarischen Strömungen im 19. Jahrhundert mit Berücksichtigung der Schweiz.

In 1 Stunde: Übungen im mündlichen und schriftlichen Ausdruck, wie in Klasse VI. — 1 Aufsatz.

*2. Lateinische Sprache.**a. Lehrziel.*

Durch grammatische Schulung und durch Lektüre erworbene Fähigkeit, diejenigen lateinischen Schriftsteller, die für die Kenntnis des römischen Geisteslebens am wichtigsten sind und nicht ganz besondere Schwierigkeiten bieten, zu verstehen und leichtere Abschnitte unvorbereitet zu übersetzen.

Einführung in das römische Kulturleben.

b. Lehrgang.

I. Klasse (8 Stunden). — Formenlehre und die für den Elementarunterricht notwendigen Erscheinungen der Syntax.

Aneignung eines mäßigen, sorgfältig ausgewählten Wortschatzes zur Vorbereitung auf die Lektüre.

Im Anschluß an den in der Klasse behandelten Stoff wöchentlich mindestens eine schriftliche Übersetzung ins Lateinische, sei es Klassenarbeit, sei es Hausarbeit; gelegentlich auch schriftliche Übersetzungen aus dem Lateinischen ins Deutsche.

II. Klasse (7 Stunden). — Abschluß des Unterrichtsstoffes der I. Klasse.

Behandlung prosaischer und poetischer Lesestücke. Daktylische und jambische Verse mit Gedächtnisaufgaben.

Kurzer systematischer Kurs der Syntax, erster Teil: Kongruenz und Nomen. Schriftliche Übersetzungen wie in der I. Klasse.

III. Klasse (6 Stunden). — Prosaische und poetische Lektüre wie in der II. Klasse, jedoch mit gesteigerten Anforderungen.

Kurzer systematischer Kurs der Syntax, zweiter Teil: Tempus-, Modus- und Satzlehre.

Schriftliche Übersetzungen wie in der II. Klasse.

IV. Klasse (4 Stunden). — Lektüre: Cäsar und Ovid.

Alle 14 Tage eine schriftliche Übersetzung ins Deutsche.

V.—VII. Klasse (je 4 Stunden). — Lektüre lateinischer Schriftsteller, die für die Kenntnis der antiken Kultur von besonderer Bedeutung sind und nicht aus methodischen Gründen ausgeschlossen werden müssen, namentlich des Cicero, Sallust, Livius, Tacitus, ferner des Vergil, des Horaz und anderer Lyriker. Auswendiglernen und Vortragen einiger lyrischer Gedichte.

NB. Die Wahl der Autoren und die Verteilung des Stoffes auf die Jahreskurse unterliegt jeweilen der Genehmigung der Fachkonferenz.

Schriftliche Übersetzungen ins Deutsche wenn möglich alle 14 Tage.

*3. Französische Sprache.**a. Lehrziel.*

Aneignung einer guten Aussprache und Schulung des Ohres im richtigen Auffassen der Umgangssprache. Wecken und Pflegen des Sprachgefühls. Aneignung eines die Bedürfnisse des praktischen Lebens berücksichtigenden Schatzes von Wörtern und Wendungen.

Fähigkeit, über Gelesenes, Vorkommnisse des täglichen Lebens, Geschichte, Literatur und Kultur Frankreichs und der französischen Schweiz sich mündlich und schriftlich korrekt auszudrücken.

Beherrschung der Grammatik und der Hauptregeln der Metrik.

Bekanntschaft mit den wichtigsten Erzeugnissen der französischen Literatur der letzten drei Jahrhunderte und im Anschluß daran Kenntnis der bedeutendsten literarischen Strömungen und kulturgeschichtlichen Erscheinungen seit der Renaissance.

b. Lehrgang.

II. Klasse (6 Stunden im Sommer, 5 im Winter). — Aussprachelehre. Einübung einer richtigen Aussprache z. B. unter Benützung von Lauttafeln (phonetische Methode). Behandlung von kurzen, leichten Anekdoten und Gedichten durch Vorsprechen, Nachsprechenlassen und mit steter Benützung der Wandtafel.

Sprech- und Konversationsübungen im engsten Anschluß an die memorierten Stücke oder an Hand von Gegenständen und Bildern.

Grammatik. Einprägung der regelmäßigen Konjugation, des Indikativs von avoir, être und einiger unregelmäßiger Verba (aller, croire, devoir, dire,

faire, mettre, savoir, venir, voir, vouloir). Artikel, Teilungsartikel, Hauptwort, Eigenschaftswort nebst Steigerungsformen, Bildung der Adverbien auf -ment, Erlernung der Fürwörter, ihre Stellung im Satze, Zahlwörter.

Schriftliche Arbeiten. Diktate, grammatikalische Übungen.

Als Unterrichtssprache tritt allmählich das Französische ein.

III. Klasse (5 Stunden). — Lesen und Erklären leichter Lesestücke und Gedichte; im Anschluß daran Sprech- und Memorierübungen. Anleitung zu etwas freierer Wiedergabe des Gelesenen. Besprechung von Bildern.

Grammatik: Repetition und systematische Ergänzung der Formenlehre. Hauptgesetze der Syntax. Einführung der indirekten Rede. Einprägung der Lehre des Konjunktivs. — Übungen.

Wöchentlich schriftliche Arbeiten. Diktate. Grammatische Übungen. Freie Wiedergabe gelesener Stücke. Übungen im Anschluß an behandelte Bilder.

IV. Klasse (4 Stunden im Sommer, 5 im Winter). — Lesen und Erklären leichter Schriftwerke historischen oder erzählenden Inhalts des 19. Jahrhunderts.

Grammatik: Abschluß der Syntax. — Übungen. Satzzeichenlehre. — In dieser und den folgenden Klassen leichtverständliche sprachgeschichtliche Erläuterungen.

Wöchentlich schriftliche Arbeiten. Diktate treten in den Hintergrund, um freieren Aufsätzen geringeren Umfangs (z. B. über Selbsterlebtes, auch in Briefform) Platz zu machen. Wiedergabe vorgelesener kurzer Erzählungen.

V. Klasse (5 Stunden im Sommer, 4 im Winter). — Im Sommer Lektüre eines Schriftstellers aus dem 18. oder 19. Jahrhundert nach freier Auswahl des Lehrers, im Winter Molière. Erklärung der literarischen Bedeutung dieser Werke. — Rezitationen.

Grammatik: Repetition wichtiger Kapitel der Grammatik. Grundzüge der Lehre vom Versbau.

Wöchentlich schriftliche Arbeiten. Im Jahr vier Hausarbeiten von mäßigem Umfang (Berichte über Selbsterlebtes, Briefe, Beschreibungen, Vergleichen). Übungen im Anschluß an die Lektüre.

VI. Klasse (4 Stunden im Sommer, 3 im Winter). — Lektüre schwieriger Texte, welche die Geistesströmungen und die Entwicklung der Literatur im 17. und 18. Jahrhundert veranschaulichen. Aufklärung und Vorläufer der Romantik. Bei geeignetem Stoff kursorische Lektüre. Kürzere Vorträge. Diskussionen.

Literargeschichtliche Exkurse: Hinweis auf die Beziehungen und Wechselwirkungen zwischen der Literatur einerseits und dem geistigen Leben und den politischen Schicksalen der Nation anderseits.

Aufsatzübungen wie in der V. Klasse. Eine längere Hausarbeit im Vierteljahr.

VII. Klasse (4 Stunden im Sommer). — Lesen und literarische Betrachtung von charakteristischen Autoren des 19. Jahrhunderts. Extemporieren.

Aufsätze, wovon zwei Hausarbeiten.

4. Englische Sprache.

a. Lehrziel.

Schulung des Ohres zu leichter und sicherer Auffassung der Umgangssprache.

Schulung der Sprachorgane zu sprachrichtigem Lesen und Sprechen.

Weckung des Sprachgefühls.

Kenntnis der Formenlehre und der wichtigsten Regeln der Syntax.

Aneignung eines die Bedürfnisse des praktischen Lebens berücksichtigenden Schatzes von Wörtern und Wendungen.

Fertigkeit im mündlichen und schriftlichen Gebrauch der Sprache innerhalb des durch den Unterricht gebotenen Sprachschatzes.

Einblick in das Verwandtschaftsverhältnis der englischen und deutschen Sprache.

Kenntnis einiger bedeutender Werke der letzten drei Jahrhunderte und Überblick über das Leben und Schaffen der hervorragendsten Schriftsteller.

So weit wie möglich Bekanntschaft mit der modernen englischen Kultur und Geistesrichtung.

b. Lehrgang.

IV. Klasse (4 Stunden im Sommer, 3 Stunden im Winter). — Ausspracheübungen nach phonetischer Methode. Anschauungsunterricht. Lesen, Übersetzen und Besprechen kleinerer Lesestücke. Behandlung des Regelmäßigen aus der Formenlehre und des Notwendigsten aus der unregelmäßigen Formenlehre. Syntaktisches, soweit es zum Verständnis einfacher Lesestücke erforderlich ist. Diktate. Grammatische Übungen. Memorieren von Prosa und Poesie. Konversationsübungen.

Nach und nach, jedenfalls vom zweiten Semester an, wird das Englische Unterrichtssprache.

V. Klasse (4 Stunden im Sommer, 3 Stunden im Winter). Vervollständigung der Formenlehre und eingehendere Behandlung der Syntax. Lektüre und Bearbeitung von Lesestücken erzählenden und beschreibenden Inhalts, sowie leichter Gedichte auf Grund eines Lesebuches; im zweiten Halbjahr eventuell Lektüre eines leichten Autors. Im Anschluß daran Fortsetzung der mündlichen und schriftlichen Übungen. Diktate. Leichte kleine Klassen-Aufsätze.

VI. Klasse (3 Stunden). — Lektüre eines schwierigeren Textes des 19. Jahrhunderts. Repetition wichtiger Kapitel der Grammatik. Schriftliche und mündliche Übungen wie bis anhin, nur mit gesteigerten Anforderungen; gelegentlich kürzere Hausarbeiten. Im Anschluß an die Lektüre literargeschichtliche Exkurse. Leichtverständliche sprachgeschichtliche Erläuterungen.

VII. Klasse (3 Stunden im Sommer). — Lektüre eines Dramas von Shakespeare. Literargeschichtliche Exkurse. Zwei freie Aufsätze; Aufsatzübungen in der Klasse. Sprachgeschichtliches wie in der vorigen Klasse.

5. Geschichte.

a. Lehrziel.

Kenntnis der wichtigsten Kulturvölker und Kulturerscheinungen bis zur Gegenwart; Einsicht in den kausalen Zusammenhang der geschichtlichen Ereignisse und das Vermögen, Menschen und Verhältnisse vom Standpunkte der historischen Entwicklung aus zu beurteilen.

Verständnis des politischen Lebens durch Besprechung der Staatsverfassungen unter besonderer Berücksichtigung der schweizerischen Verfassungskunde.

b. Lehrgang.

I. Klasse (2 Stunden). — Einführung in die Geschichte: Kurze Schilderung der Urzeit. Überblick über die ältesten Kulturstaaen des Orients.

Griechische Geschichte: Geographie von Hellas. Die Religion. Die wichtigsten Sagen, besonders ausführlich Ilias und Odyssee. Wanderungen und Staatengründungen. Die Kolonien. Delphi. Die Nationalspiele. Sparta und Athen. Die Perserkriege.

II. Klasse (2 Stunden). — Griechische Geschichte: Das Zeitalter des Perikles, mit besonderer Berücksichtigung der Architektur, der Plastik und der Poesie. Der peloponnesische Krieg. Die Hegemonie Spartas und Thebens. Die makedonische Fremdherrschaft. Alexander der Große. Die Diadochenreiche. Die Verdienste der Hellenen um die Wissenschaft.

III. Klasse (3 Stunden). — Römische Geschichte: Entwicklung des römischen Staates bis zum Zusammenbruch des weströmischen Reiches. Bei

der Kaiserzeit Schilderung der römischen Kultur (häusliches Leben, Reisen, Bildung, Poesie, Zirkus und Amphitheater, Pompeji. Der Verfall der römischen Religion.)

IV. Klasse (3 Stunden). — Geschichte des Mittelalters: Christentum und Germanen. Die Völkerwanderung. Der Islam, das arabische Weltreich und die arabische Kultur. Das Zeitalter Karls des Großen. Der Zerfall des Karolingischen Weltreichs und die Entstehung des französischen und des deutschen Reichs. Die Normannen und ihre Staatengründungen. Die Entwicklung des Papsttums zur Weltherrschaft. Kaiser und Papst. Die Kreuzzüge. Das Zeitalter der Staufer (Feudalwesen, Burgen, höfische Kultur, die Bettelorden). Zusammenbruch der päpstlichen Weltherrschaft. — Der Übergang zur Neuzeit: Verfall des Adels, wachsende Bedeutung der Städte. Die Reformkonzilien. Entstehung der absoluten Königsherrschaft.

V. Klasse (3 Stunden). — Die ältere Schweizergeschichte der 13örtigen Eidgenossenschaft.

Als Abschluß der Geschichte des Mittelalters die Darstellung der Kunst dieser Periode, vor allem der Architektur.

Geschichte der Neuzeit: Das Zeitalter der Entdeckungen (Entwicklung des Welthandels, die Entdeckungsfahrten der Italiener und Portugiesen. Kolumbus und die Entdeckung von Amerika. Die Conquistadoren. Die Folgen der Entdeckungen auf geistigem und materiellem Gebiet).

VI. Klasse (3 Stunden). — Geschichte der Neuzeit: Die Kultur der Renaissance (Überblick über die Entwicklung der Architektur, Skulptur, Malerei und Poesie. Der Humanismus). Das Zeitalter der Reformation. Die Gegenreformation. Der dreißigjährige Krieg. Die englische Revolution. Das Zeitalter Ludwigs XIV. Peter der Große und die Erhebung Rußlands zur europäischen Großmacht. Die Kunst im 17. und 18. Jahrhundert. Die Aufklärung und der aufgeklärte Despotismus (Friedrich II., Joseph II.). Die Entstehung der amerikanischen Union. Die französische Revolution bis zum Staatsstreich Napoleons.

VII. Klasse (3 Stunden). — Geschichte des 19. Jahrhunderts: Die Weltherrschaft Napoleons. Restauration und Romantik. Nationale und freiheitliche Bestrebungen. Die Julirevolution und ihre Folgen. Der Sonderbundskrieg und die Entwicklung der Eidgenossenschaft bis zur Gegenwart, mit besonderer Berücksichtigung der Bundesverfassungen von 1848 und 1874. Die französische Februarrevolution. Die revolutionäre Bewegung der Jahre 1848 und 1849 in Deutschland, Ungarn und Italien. Das zweite Kaiserreich. Die Einigung Italiens. Der Kampf um die Vorherrschaft und die Einigung Deutschlands. Die Kämpfe um die Herrschaft über die Balkanhalbinsel. Überblick über die Verhältnisse in Ostasien bis zum Ende des russisch-japanischen Krieges.

6. *Geographie.*

a. *Lehrziel.*

1. Allgemeine Geographie und Länderkunde. Weckung des Interesses und Verständnisses für den Charakter der verschiedenen Ländergebiete.

Fähigkeit, die verschiedenen Kartenbilder im Atlas und die offiziellen Schweizerkarten ziemlich geläufig und richtig zu lesen.

Verständnis für den Einfluß der physischen Faktoren auf die Erdoberfläche, die Pflanzen- und Tierwelt und wirtschaftlichen Verhältnisse der Menschen, sowie für die Einwirkung des Menschen auf die Natur.

Kenntnis der wichtigeren heute bestehenden Staaten.

2. Mathematische Geographie. Kenntnis der Elemente der sphärischen Trigonometrie. Einblick in die Stellung der Erde im Sonnensystem. Verständnis für die mathematische Behandlung der scheinbaren Bewegung der Gestirne, der Orts- und Zeitbestimmung.

3. Physikalische Geographie. Verständnis für die Anwendung der physikalischen Gesetze auf die Erde als Organismus.

b. Lehrgang.

I. Klasse (2 Stunden). — Einführung in das Verständnis der Karten. Das Notwendigste aus der allgemeinen Geographie. Geographie der außereuropäischen Erdteile.

II. Klasse (2 Stunden). — Geographie von Europa. Repetitorische Behandlung der Schweiz.

III. Klasse (2 Stunden). — Länderkunde von Europa mit Hervorhebung der morphologischen und klimatischen und der daraus sich ergebenden wirtschaftlichen Verhältnisse.

• Eingehendere Behandlung derjenigen Länder, die wirtschaftlich für die Schweiz von besonderer Bedeutung sind.

IV. Klasse (2 Stunden). — Länderkunde der außereuropäischen Erdteile nach gleichen Grundsätzen, wie in Klasse III.

Betonung der industriell oder kommerziell wichtigen Gebiete.

VI. Klasse (1 Stunde im Winter). — Mathematische Geographie. Gestalt, Größe und Bewegung der Erde; Stellung der Erde im Sonnensystem; Finsternisse; Kalender.

Orts-, Zeit- und Distanzbestimmungen.

VII. Klasse (1 Stunde im Sommer). — Physikalische Geographie. Das Sonnensystem, die Erde, der Mond. Erdinneres und Erdwärme. Die Atmosphäre: Meteorologie, Klimatologie, Ozeanographie. (NB. In allgemeiner Geographie, Geologie und Physik werden folgende Gebiete behandelt: Morphologie der Erdoberfläche, die Erdrinde, Gletscher und Firn; elektrisch-magnetische Erdkräfte, atmosphärisch-optische Erscheinungen, Luftelektrizität, die physikalischen Eigenschaften der Gestirne.)

*7. Naturgeschichte.**a. Allgemeines Lehrziel.*

Der Unterricht in der Naturgeschichte soll im Schüler in erster Linie lebhaftes Interesse und Freude an der ihn umgebenden Natur durch Heranbildung zu richtiger, selbständiger Beobachtung und Beurteilung einzelner ihrer Formen und der sie beherrschenden Gesetze zu wecken suchen und ihn sodann an Hand des gewonnenen Tatsachenmaterials in rein sachlicher Weise mit den Grundzügen der modernen Entwicklungslehre und ihrer Begründung vertraut machen.

Spezielle Lehrziele.

1. Vorkurs (I. Klasse): Fähigkeit, einfache und naheliegende Objekte des Pflanzen-, Tier- und Mineralreiches richtig zu beobachten und zu beschreiben.

2. Botanik: Einsicht in den Bau und die Lebenserscheinungen der Pflanze; Kenntnis typischer Vertreter der einheimischen Flora, sowie der wichtigsten einheimischen und fremden Nutzpflanzen; Einführung in die Grundzüge des natürlichen Pflanzensystems.

3. Zoologie: Kenntnis der Organisations- und Lebensverhältnisse, sowie der geographischen Verbreitung ausgewählter Vertreter der Tierstämme und einzelner besonders wichtiger Tierklassen, Kenntnis der Grundzüge der Systematik des Tierreiches.

4. Mineralogie und Geologie: Kenntnis der Elemente der mineralogischen Kennzeichenlehre und Gesteinskunde, sowie einiger der verbreitetsten Mineralien und Gesteine. Kenntnis der Grundbegriffe und wichtigsten Erscheinungen der allgemeinen und der historischen Geologie.

5. Anthropologie: Klare Einsicht in den Aufbau des menschlichen Körpers im allgemeinen, sowie seiner wichtigeren Organsysteme. Kenntnis der Grundzüge der Physiologie und Gesundheitslehre.

b. Lehrgang.

I. Klasse (2 Stunden). — Übungen im Beobachten und Beschreiben einfacher Objekte und Erscheinungen aus dem Pflanzen-, Tier- und Mineralreiche der nächsten Umgebung.

III. Klasse (3 Stunden). — Monographische Behandlung charakteristischer Vertreter der wichtigeren Phanerogamen- und Kryptogamenfamilien, mit besonderer Berücksichtigung einheimischer und fremder Nutzpflanzen.

Grundzüge der äußern und innern Morphologie des Pflanzenkörpers.

Vorweisungen im Pflanzengarten der Kantonsschule.

Exkursionen (mit kleineren Schülergruppen) in der Umgebung Zürichs.

IV. Klasse (2 Stunden). — 1. Quartal: Übungen im Bestimmen von Blütenpflanzen nach dem natürlichen System. Zusammenfassung der im bisherigen Unterrichte gewonnenen morphologischen und biologischen Tatsachen. Darstellung der elementarsten Lebensvorgänge der Pflanze durch Vorführung entsprechender Experimente. Exkursionen.

2.—4. Quartal: Eingehendere Behandlung der Organisations- und Lebensverhältnisse ausgewählter Vertreter der Protozoen und wirbellosen Metazoenstämme, exklusive Mollusken und Arthropoden.

V. Klasse (2 Stunden). — Naturgeschichte der Mollusken, Arthropoden und Wirbeltiere, mit besonderer Berücksichtigung ihrer Sinneswerkzeuge. Vergleichende Zusammenfassung der gewonnenen anatomischen und biologischen Tatsachen. Systematische Übersicht des Tierreiches. Zusammenhängende Behandlung einiger der wichtigsten Fragen aus dem Gebiete der allgemeinen Zoologie.

VI. Klasse (2 Stunden). — Im Sommer: Mineralogie: Elemente der Kristallographie. Physikalische und chemische Kennzeichen der Mineralien. Die wichtigsten gesteinsbildenden Mineralien nach ihren physikalischen und chemischen Kennzeichen. Die verbreitetsten Gesteine nach Entstehung, Struktur, Textur, Lagerungsform und Zusammensetzung.

Geologie: Vulkanische Erscheinungen, Gebirgsbildung. Die Wirkungen des fließenden Wassers, des Eises und der Organismen. Übersicht und kurze Charakteristik der Perioden der Erdgeschichte, mit besonderer Hervorhebung des Tertiärs und der Eiszeit. Die historische Entwicklung der Huftiere, speziell der Unpaarhufer.

Im Winter: Darstellung der Hauptgedanken der Entwicklungs- und Selektionslehre. Vergleichende Repetition der Säugetiere, mit besonderer Berücksichtigung der Primaten. Kurze Besprechung der ältesten Menschenreste. Der Bau des menschlichen Körpers.

VII. Klasse (2 Stunden im Sommer). — Allgemeine Übersicht der Grunderscheinungen des Lebens. Belehrungen über ausgewählte Fragen der Gesundheitslehre.

*8. Physik.**a. Lehrziele.*

Vorkurs: Kenntnis und Verständnis einiger für die Biologie besonders wichtiger physikalischer Vorgänge aus der Natur und dem täglichen Leben. Anleitung zur Beobachtung einfacher Naturerscheinungen mit Hilfe des Experimentes.

Obere Stufe: Heranbildung zur sorgfältigen Beobachtung und messenden Verfolgung der Naturerscheinungen mit Hilfe des Experimentes.

Kenntnis der wichtigsten physikalischen Erscheinungen und Gesetze, sowie Bekanntschaft mit der mathematischen Darstellung der Hauptgesetze.

Fähigkeit, die erworbenen Anschauungen und Kenntnisse bei der Lösung physikalischer Aufgaben selbständig anzuwenden.

b. Lehrgang.

II. Klasse (Vorkurs: 2 Stunden im Sommer). — Experimentalkurs über die wichtigsten Tatsachen der Statik fester, flüssiger und gasförmiger Körper, der Wärmelehre und der Optik, mit besonderer Rücksichtnahme auf die Bedürfnisse der Lehre von den wichtigsten Lebenserscheinungen der Pflanzen und Tiere; ferner, soweit die Zeit reicht, einige Vorführungen aus dem Gebiete der Elektrizität.

IV. Klasse (2 Stunden). — Die allgemeinen Eigenschaften der Körper; Längen- und Zeitmessung. Allgemeine Mechanik. Statik und Dynamik fester Körper.

V. Klasse (2 Stunden). — Gleichgewicht und Bewegung der Flüssigkeiten und Gase. Molekularkräfte. Wärmelehre.

VI. Klasse (2 Stunden im Sommer, 3 Stunden im Winter). — Wellenlehre und ihre Anwendung auf Akustik, Optik, Wärmestrahlung und elektrische Wellen. Elektrostatik.

VII. Klasse (2 Stunden). — Elektrodynamik und Magnetismus. Ergänzende Übersicht der Physik.

9. Chemie.

a. Lehrziele.

Vorkurs: Kenntnis und Verständnis einiger für die Biologie besonders wichtiger chemischer Erscheinungen und Stoffe der Natur und des täglichen Lebens.

Obere Stufe: Anleitung zu naturwissenschaftlichem Beobachten und Denken. Kenntnis und Verständnis derjenigen chemischen Vorgänge, die in der Natur und im täglichen Leben besonders wichtig sind. Kenntnis der wichtigeren Elemente und anorganischen Verbindungen. Verständnis der physikalischen Begleiterscheinungen und Gesetzmäßigkeiten, die sich bei chemischen Vorgängen zeigen. Anleitung zu eigener Beobachtung durch das Experiment.

b. Lehrgang.

II. Klasse (2 Stunden im Winter). — An Hand zahlreicher Experimente werden dem Schüler die Verbrennungerscheinungen, Sauerstoff, Stickstoff, Luft, Kohlensäure, Atmung und Assimilation bekannt gemacht. Das Wasser, chemisch und physikalisch, und sein Kreislauf. Überall hygienische Ausblicke.

Ferner, soweit möglich: Einiges über Kohlenstoff, Chlor, Schwefel und Phosphor; einige wichtige Metalle.

V. Klasse (2 Stunden im Winter). — Einleitung. Die wichtigsten Grundbegriffe. Der Sauerstoff und die Oxydationen. Die Grundgesetze der Chemie. Stöchiometrie. Einführung in die Thermochemie.

VI. Klasse (2 Stunden im Sommer, 3 Stunden im Winter). — Allotropie, Ozon. Der Wasserstoff und die Reduktionen; Knallgas, Wasser, Stickstoff, Luft. Grundzüge der Atom- und Molekulartheorie, Lehre von der Valenz. Salpetersäure; allgemeine Eigenschaften der Säuren, Basen und Salze. Ammoniak, Neutralisation. Der Kohlenstoff, die Halogene, Schwefel, Phosphor, Arsen, Bor und Silicium, mit je einigen wichtigen Verbindungen. Das periodische System. Überall Hervorhebung des Gesetzmäßigen und Prinzipiellen.

Praktische Übungen: Alle 14 Tage 2 Stunden. Wiederholung der Schulerperimente. Die wichtigsten chemischen Operationen.

VII. Klasse (2 Stunden im Sommer). — Chemie der Metalle. Die wichtigsten Metalle mit den bedeutendsten Verbindungen.

Praktische Übungen: Alle 14 Tage 2 Stunden. Die Reaktionen der wichtigsten Elemente und Verbindungen.

10. *Mathematik.*a. *Lehrziel.*

Fertigkeit im numerischen Rechnen, besonders auch im Kopfrechnen, und Gewandtheit in der Auflösung von Aufgaben des bürgerlichen Lebens. Entwicklung der Begriffe der Zahlgrößen und Ausbildung des räumlichen Anschauungsvermögens. Erziehung zum klaren, logischen Denken. Erwerbung der Fähigkeit, Aufgaben des praktischen Lebens, der Natur und der Technik auf mathematischem Wege behandeln und lösen zu können.

b. *Lehrgang.*

I. Klasse (5 Stunden). — Arithmetik (4 Stunden): Wiederholung und Erweiterung der in der Primarschule behandelten vier arithmetischen Operationen mit ganzen Zahlen, Dezimalbrüchen und gemeinen Brüchen. Anwendung auf Lösung von Aufgaben aus dem bürgerlichen Leben (Gewinn- und Verlust-, Rabatt-, Zins-, Mischungsrechnungen, Rechnungen mit fremden Münzen etc.).

Geometrische Formenlehre (1 Stunde): Übungen im Gebrauch von Lineal und Zirkel.

II. Klasse (5 Stunden im Sommer, 6 im Winter). — Arithmetik (1 Stunde im Sommer): Fortsetzung des Pensums der I. Klasse (zusammengesetzte Schlußrechnung, abgekürzte Multiplikation und Division, Ausziehen der Quadratwurzel, einfache Flächenberechnungen).

Algebra (2 Stunden): Die vier Grundoperationen. Einfache Gleichungen ersten Grades mit einer Unbekannten.

Geometrie (2 Stunden): Erster Teil der Planimetrie bis zur Flächenähnlichkeit. Anwendungen.

Geometrisches Zeichnen (2 Stunden im Winter) unter Berücksichtigung der planimetrischen Konstruktionsaufgaben.

III. Klasse (6 Stunden). — Algebra (2 Stunden): Algebraische Brüche. Schwierigere Gleichungen ersten Grades mit einer Unbekannten. Gleichungen ersten Grades mit zwei und mehreren Unbekannten. Potenzen mit ganzen, positiven Exponenten. — Fortsetzung der arithmetischen Übungen.

Geometrie (2 Stunden): Zweiter Teil der Planimetrie: Gleichheit und Berechnung geradliniger Figuren. Proportionalität der Strecken. Ähnlichkeit der Dreiecke und Vielecke und hierauf beruhende Sätze über den Kreis. Konstruktionsaufgaben.

Geometrisches Zeichnen (2 Stunden): Fortsetzung des Pensums der II. Klasse.

IV. Klasse (6 Stunden im Sommer, 5 im Winter). — Algebra (2 Stunden): Die Lehre von den Potenzen, Wurzeln und Logarithmen. Gleichungen zweiten Grades mit einer Unbekannten und hierauf reduzierbare Gleichungen höhern Grades. Begriff der imaginären und komplexen Zahlen. — Fortsetzung der arithmetischen Übungen.

Geometrie (4 Stunden im Sommer, 3 im Winter):

Planimetrie (im Sommer): Reguläre Vielecke und Kreisrechnung. Anwendung der Algebra auf Geometrie. Harmonische Teilung. Eventuell: Transversalsätze.

Stereometrie: Die gegenseitige Lage der räumlichen Grundgebilde. Die dreiseitige Ecke. Die einfachen Polyeder.

Trigonometrie (im Winter): Erster Teil der Goniometrie. Das rechtwinklige Dreieck.

V. Klasse (5 Stunden). — Algebra (2 Stunden): Exponentialgleichungen. Arithmetische und geometrische Reihen. Zinseszins- und Rentenrechnung. Unbestimmte Gleichungen ersten Grades. (Eventuell: Kettenbrüche.) Gleichungen zweiten Grades mit zwei Unbekannten. Kombinationslehre.

Geometrie (3 Stunden):

Stereometrie (im Sommer): Fortsetzung des Pensums der IV. Klasse: Prismatoid, Zylinder, Kegel und Kugel.

Trigonometrie: Zweiter Teil der Goniometrie. Das schiefwinklige Dreieck. Anwendung der Trigonometrie auf Stereometrie und praktische Geometrie.

Darstellende Geometrie (im Winter): Erster Teil: Die räumlichen Grundgebilde und deren gegenseitige Lage im Grund- und Aufrißverfahren. Projektionen und wahre Größe ebener Figuren (Affinität). Darstellung einfacher Polyeder.

VI. Klasse (5 Stunden im Sommer, 4 im Winter). — Algebra (2 Stunden): Elemente der Wahrscheinlichkeitsrechnung. Der binomische Lehrsatz für ganze Exponenten. Der Moivresche Satz. Kubische Gleichungen. Der Funktionsbegriff und graphische Darstellung von Funktionen.

Geometrie (3 Stunden im Sommer, 2 im Winter):

Trigonometrie (im Sommer): Elemente der sphärischen Trigonometrie; das rechtwinklige Dreieck und die einfachsten Sätze über das schiefwinklige Dreieck.

Darstellende Geometrie (im Sommer): Zweiter Teil: Schnitte der Polyeder mit Geraden und Ebenen. Zylinder, Kegel und Kugel. Querschnitte und Abwickelungen. (Siehe „Fakultativer Kurs“.)

Analytische Geometrie der Ebene (im Winter): Erster Teil: Punkt, Gerade, Kreis.

Mathematische Geographie siehe unter Geographie.

VII. Klasse (5 Stunden im Sommer). — Algebra (2 Stunden): Unendliche Reihen; Konvergenz derselben. Binomischer Lehrsatz für gebrochene Exponenten. Eventuell: Exponential- und logarithmische Reihen.

Analytische Geometrie der Ebene (3 Stunden). Zweiter Teil: Die Kegelschnitte. (Hier soll der Begriff des Differentialquotienten erklärt, sowie auch seine Anwendung auf Aufgaben über Maxima und Minima behandelt werden; ebenso ist die Quadratur einiger Kurven durchzunehmen.)

11. Singen.

a. Lehrziel.

Musiktheorie: Erwerbung einfacher Musikbegriffe und Musikkenntnisse, die dem Schüler ermöglichen, leichtere Musikstücke (Choräle, Lieder, Chöre etc.) nach Akkorden zu lesen und zu verstehen.

Gesang: Fähigkeit, die Noten und die Töne in Akkorden sicher zu treffen, Ausbildung und Weckung des Sinnes für schönen Klang. Gute, dialektfreie Aussprache beim Gesang. Erlernung ein- und mehrstimmiger Lieder.

b. Lehrgang.

I. Klasse (2 Stunden). — Lesen der Noten im Violinschlüssel; Notenwerte, Pausen und Taktarten; Taktierübungen; Intervallenlehre. Schriftliche und gesangliche Behandlung der Durtonleitern und ihrer Dreiklänge. Solfeggien und Treffübungen. Bildung der Vokale und Konsonanten. Atemübungen. Stimmbildungsübungen. Zweistimmige Lieder.

II. Klasse (1 Stunde). — Lesen der Noten im Baßschlüssel. Schriftliche und gesangliche Behandlung der Molltonleitern und ihrer Dreiklänge. Dynamische Übungen. Solfeggien und Treffübungen. Tonbildungsübungen. Fortsetzung der Übungen im Bilden der Vokale und Konsonanten. Taktierübungen. Zwei- und dreistimmige Lieder. Leichte Gehördiktate zur Übung der Treffsicherheit und der Einteilung der Takte. Zeitweise Repetitionen des Pensums der I. Klasse.

III. Klasse (1 Stunde im Sommer). — Freie Tonbildungsübungen. Die Dur- und Molldreiklänge und ihre Versetzungen, der Dominantseptimenakkord und seine Versetzungen, eventuell andere Vierklänge. Schriftliche Erlernung der einfachen Kadenzen und der einfachen Generalbaßschrift. Leichtere schrift-

liche Harmonisierungen mit gegebenem Basse oder gegebener Oberstimme, auch mit Generalbaßschrift. Schwierigere Gehördiktate. Treff- und Gesangübungen. Repetitionen.

12. Kalligraphie.

a. Lehrziel.

Deutlichkeit, Geläufigkeit und Sauberkeit im Gebrauche der lateinischen und deutschen Schrift. Einübung der Kursivschrift.

Alle Lehrer verlangen bei den schriftlichen Arbeiten sorgfältige Ausführung.

b. Lehrgang.

I. Klasse (2 Stunden). — Einübung der lateinischen und deutschen Schrift. Anwendung in Diktat-, Schön- und Schnellschreibübungen. Besondere Rücksicht auf deutliche, gefällige und fließende Schrift. Arabische und römische Ziffern, Interpunktionen. Kursivschrift und griechisches Alphabet.

13. Zeichnen.

a. Lehrziel.

Übung, richtig zu sehen und das Wesentliche und Charakteristische einer Form herauszufinden. Fähigkeit, nicht allzu schwierige Objekte in den Hauptverhältnissen richtig und in verständlicher Ausdrucksweise perspektiv darzustellen. Einige Sicherheit in der Wiedergabe der Farben, wie sie die Natur bietet. Gewandtheit und Sicherheit der Hand. Bildung des Schönheitssinnes.

b. Lehrgang.

I. Klasse (2 Stunden). — Umrißzeichnen ebener oder flacher Ornamente (Fliese, Stoffe, Tapeten u. s. w.) und einfacher Gegenstände aus der Natur (Schmetterlinge, Pflanzenteile u. s. w.). Damit verbunden Übungen im Anlegen von Farbentönen. Die Anfänge der freien Perspektive. Gedächtniszeichnen und Pflege der Phantasie.

II. Klasse (2 Stunden). — Skizzieren einfacher Gebrauchsgegenstände (Werkzeuge, Schulsachen u. s. w.). Fortsetzung der Übungen im Anlegen von Farben und der Übungen der freien Perspektive mit Wiedergabe von Licht und Schatten in leichter Ausführung. Gedächtniszeichnen und Pflege der Phantasie.

III. Klasse (2 Stunden). — Bemerkung. In dieser und den folgenden Klassen individueller Unterricht in Gruppen.

Perspektivisches Zeichnen nach Gruppen geometrischer Körper. Darstellung von Teilen des Zeichensaaes, des Schulgebäudes, Arbeitszimmers u. s. w. Damit verbunden Schattierungsübungen in kräftiger, plastischer Ausführung. Eventuell Übungen im Freien. Zeichnen einfacher plastischer Natur- und Kunstformen (Früchte, Geräte, Gefäße u. s. w.) mit Wiedergabe von Licht und Schatten, auch Ausführung in Farben.

IV. Klasse (2 Stunden). — Perspektivübungen im Freien. Skizzieren schwierigerer Natur- und Kunstformen (Vögel, Zweige, lebende Pflanzen, Architekturteile, kunstgewerbliche Gegenstände, plastische Ornamente).

V. Klasse (2 Stunden). — Skizzieren einfacher Landschaften nach der Natur (Gebäude mit nächster Umgebung). Skizzieren kunstgewerblicher Gegenstände und Architekturteile. Innenräume. Figurenzeichnen.

VI. und VII. Klasse (3 Semester mit je 2 Stunden). — Landschaftszeichnen nach der Natur (Wiedergabe von Ansichten mit Baumschlag und gelegentlich mit Hintergrund). Aufsuchen der malerischen Wirkung in Bleistift, einem Farbenton und in Aquarell. Figurenzeichnen nach Büsten und ganzen Figuren.

14. Turnen und Militärunterricht.

a. Lehrziel.

Allseitige und gleichmäßige Ausbildung des Körpers zur Befestigung der Gesundheit. Schönheit des Körpers in Bewegung und Haltung. Ausgleich zwischen sitzender und geistiger Tätigkeit.

Erziehung zu Kraft, Ausdauer und Gewandtheit in Bewegung und Haltung, zu mutigem, entschlossenem und besonnenem Handeln. Entwicklung von Tatkraft, Geistesgegenwart und Selbstvertrauen.

Gewöhnung an rasche Auffassung, genaue Ausführung von Befehlen und an willige Unterordnung unter die höheren Zwecke eines Ganzen. Weckung eines bleibenden Interesses für die Leibesübungen im weiteren Sinne.

Einige Fertigkeit in der Handhabung und im Gebrauch des Gewehres zum Schießen. Verständnis der elementaren Schießlehre und der Geländebeurteilung nach topographischen Karten.

b. Lehrgang.

I. Klasse (2 Stunden). — Schritttarten. Marsch- und Laufübungen in einfachen Ordnungsformen. Einfache Frei- und Gerätübungen. Turnspiele.

II. Klasse (2 Stunden). — Einfache Ordnungs-, Marsch- und Laufübungen. Frei- und Gerätübungen. Turnspiele.

III. Klasse (2 Stunden). — Ordnungs-, Marsch- und Laufübungen. Zusammengesetzte Freiübungen. Einfache Stabübungen. Gerätübungen mit vermehrter Berücksichtigung des Weit- und Hochspringens. Turnspiele.

IV. Klasse (2 Stunden). — Marsch und Lauf mit angemessener Steigerung von Schnelligkeit und Dauer. Hindernisnehmen. Stabübungen. Springen auch über feste Gegenstände. Geräteturnen. Turnspiele.

Dazu 4—5 Ausmärsche: Dauermarschieren, Kampfspiele, Nehmen natürlicher Hindernisse.

V. Klasse (2 Stunden). — Marsch und Lauf. Einfache Hantel- und zusammengesetzte Stabübungen. Laufen in einer Hindernisbahn (ohne Steiggerüst). Übungen an Geräten. Heben und Werfen. Stangenspringen. Turnspiele und Wettkämpfe.

Im Sommer: Schießunterricht: Gewehrbesorgung, Schießvorbereitungen. Dazu drei Schießübungen der ersten Schießklasse mit dem Gewehr. 4—5 Ausmärsche: Dauermarschieren mit Übungen im Entfernungsschätzen, Aufgaben im Erkunden und Blindschießen.

1 Stunde im Winter: Kartenlesen und Schießlehre.

VI. Klasse (2 Stunden). — Marsch und Lauf. Hantel- und Keulenübungen. Fechten. Übungen in der Hindernisbahn mit Steiggerüst. Übungen an Geräten. Heben, Werfen, Stangenspringen. Turnspiele und Wettkämpfe.

Im Sommer: Schießunterricht: Gewehrbesorgung, Schießvorbereitungen, auch mit Magazinladung. Dazu drei Schießübungen der zweiten Schießklasse mit dem Gewehr. 4—5 Ausmärsche: Dauermärsche, Geländeaufnahmen, Erkunden, Bezug von Feuerstellungen.

VII. Klasse (2 Stunden). — Laufübungen. Übungsgruppen in Frei-, Stab-, Hantel- und Keulenturnen. Fortsetzung des Fechtens und der Geräteübungen. Gerwerfen und Stangenspringen. Turnspiele und Wettkämpfe.

Anmerkung. Für die Schießübungen und für die Ausmärsche werden besondere Halbtage angesetzt.

B. Fakultative Fächer. — 1. Religionsunterricht.

a. Lehrziel.

Untere Stufe: Förderung des sittlich-religiösen Lebens. Einführung in die Schriften des Alten und Neuen Testaments.

Obere Stufe: Geschichtliches Verständnis der wichtigsten Religionsformen.

b. Lehrgang.

I. Klasse (2 Stunden). — Darstellung der alttestamentlichen Geschichte als Vorbereitung auf das Christentum, zugleich zur Einführung in die Kenntnis der alttestamentlichen Schriften auf Grund ausgewählter Abschnitte.

II. Klasse (2 Stunden). — Das Leben Jesu, hauptsächlich nach dem Evangelium Markus.

III. Klasse (2 Stunden). — Die Geschichte des apostolischen Zeitalters nach der Apostelgeschichte und den apostolischen Briefen.

In allen drei Klassen: Aneignung einer beschränkten Anzahl von Sprüchen der heiligen Schrift und Liedern des kirchlichen Gesangbuches.

VI. Klasse (2 Stunden). — Übersicht der wichtigsten außerbiblischen Religionen. Altes Testament. Leben und Lehre Jesu.

VII. Klasse (2 Stunden). — Geschichte des Urchristentums (eventuell wichtige Abschnitte der Kirchengeschichte).

2. *Italienische Sprache.*

a. *Lehrziel.*

Fähigkeit, sich innerhalb des durch den Unterricht gebotenen Stoffes mit einiger Sicherheit mündlich und schriftlich auszudrücken. Verständnis leichterer moderner Prosatexte. Einführung in das Studium der italienischen Klassiker, besonders Manzoni, Leopardi, Ariosti und Dantes.

b. *Lehrgang.*

V. Klasse (2 Stunden). — Aneignung einer korrekten Aussprache. Die Formenlehre und das Wesentliche aus der Syntax. Leichte Lesestücke, die Gelegenheit zu Konversationsübungen über tagtägliche Dinge bieten und die gebräuchlichsten Wörter und Wendungen vermitteln. In diesem und den folgenden Kursen gelegentlich Sprachgeschichtliches mit Hinweis auf das Lateinische und Französische.

Schriftliche Arbeiten im Anschluß an die Lektüre.

Nach und nach, jedenfalls vom zweiten Semester an, wird das Italienische Unterrichtssprache.

VI. Klasse (2 Stunden). — Lektüre moderner Schriftwerke. Eventuelle Ergänzung der Grammatik. Mündliche und schriftliche Übungen im Anschluß an die Lektüre. Kleine Briefe.

VII. Klasse (2 Stunden). — Ausgewählte Gesänge aus dem Orlando furioso und der Divina Commedia. Im Anschluß daran kurze literargeschichtliche Exkurse. Schriftliche Arbeiten.

3. *Buchhaltung.*

a. *Lehrziel.*

Anleitung zur Rechnungsführung. Einführung in die Methode der einfachen Buchhaltung. Entwicklung der Grundsätze der doppelten Buchhaltung.

b. *Lehrgang.*

V. Klasse (1 Stunde). — Private Rechnungsführung. Geschäftliche Buchhaltung. Durchführung eines kurzen einmonatigen Geschäftsganges mit Abschluß, in einfacher und doppelter Buchhaltung.

4. *Chorgesang.*

a. *Lehrziel.*

Selbständigwerden der Stimmen beim mehrstimmigen Gesang. Bildung des Gehörs und Förderung des Geschmackes an musikalisch guten Gesängen mit sprachlich schönen, passenden Texten. Einführung in den polyphonen Gesang.

b. *Pensum.*

II.—VII. Klasse (1 Stunde). — Einübung vierstimmiger gemischter Chöre; jährlich 1—2 passende Chorwerke.

*5. Stenographie.**a. Lehrziel.*

Erreichung einer den Bedürfnissen des Unterrichts entsprechenden Fertigkeit, Diktate, Notizen, Ausarbeitungen u. s. w. stenographisch übersichtlich niederzuschreiben.

b. Lehrgang.

I. Klasse (2 Stunden im Winter). — Einübung des Einigungssystems „Stolze-Schrey“. Lesen und Übersetzen. Kleinere Diktatübungen.

II. Klasse (1 Stunde im Sommer). — Fortsetzung der Übungen von Klasse I. Rücksicht auf korrekte und schöne Schrift. Schnellschreibübungen.

6. Darstellende Geometrie (Ergänzungskurs).

VI. Klasse (2 Stunden im Winter). — Schwierigere Aufgaben aus den bereits behandelten Gebieten. Durchdringungen.

32. 3. Reglement für das deutsche Lehrerseminar des Kantons Bern. (Vom 27. Februar 1905.)

Der Regierungsrat des Kantons Bern, in Vollziehung von § 15 des Gesetzes vom 18. Juli 1875 über die Lehrerbildungsanstalten, sowie des Beschlusses des Großen Rates vom 19. Februar 1903 über die Trennung des Seminars in ein Unterseminar zu Hofwil und ein Oberseminar in Bern; auf den Antrag der Direktion des Unterrichtswesens,

beschließt:

Erster Teil. — Einteilung des Seminars.

§ 1. Das deutsche Lehrerseminar des Kantons Bern umfaßt vier Jahreskurse; die zwei ersten Jahreskurse bilden das Unterseminar zu Hofwil, die zwei letzten das Oberseminar in Bern.

Zweiter Teil. — Beaufsichtigung und Leitung der Anstalt.

Erster Abschnitt. — Die Direktion des Unterrichtswesens.

§ 2. Die oberste Leitung und Beaufsichtigung des Seminars, soweit sie nicht Sache des Großen Rates und des Regierungsrates ist, steht der Direktion des Unterrichtswesens zu.

§ 3. Die Direktion des Unterrichtswesens entscheidet in allen Fällen, deren Erledigung gesetzlich nicht einer andern Behörde oder durch dieses Reglement nicht der Kompetenz der Seminardirektion übertragen ist. Es liegt ihr insbesondere ob

- a.* die Sorge für die Stellvertretung des Direktors und diejenige der Lehrer, sofern nicht § 23 zutrifft;
- b.* die Feststellung des Unterrichtsplanes (Lehrplans) und die Bezeichnung der Lehrmittel (§ 2 des Gesetzes);
- c.* die Aufnahme und allfällige Wegweisung der Zöglinge (§ 6 des Gesetzes);
- d.* den Jahresbeitrag der einzelnen Zöglinge und allfällige Zurückerstattung der Kosten für Unterricht und Verpflegung (§§ 7 und 8 des Gesetzes) gemäß einem vom Regierungsrat aufgestellten Regulativ zu bestimmen;
- e.* die Ausrichtung der vom Regierungsrat bewilligten Stipendien an Zöglinge außerhalb des Konvikts (§ 7 des Gesetzes) gemäß § 39 dieses Reglementes;
- f.* die ökonomische Verwaltung der Anstalt;
- g.* die Organisation der Übungs- und Musterschule (§ 3 des Gesetzes);

- h. die Anordnung von Wiederholungs- und Fortbildungskursen nach Beschluß des Regierungsrates (§ 2 des Gesetzes);
- i. die Festsetzung der Seminarprüfungen (§ 5 des Gesetzes).

§ 4. Die pädagogische Aufsicht übt die Direktion des Unterrichtswesens durch eine aus sieben Mitgliedern bestehende Kommission aus, welche sie unter dem Titel Seminarkommission auf die Dauer von sechs Jahren wählt.

Zweiter Abschnitt. — Die Seminarkommission.

§ 5. Die Seminarkommission besteht aus einem Präsidenten, einem Vizepräsidenten, einem Aktuar und vier Beisitzern. Den Präsidenten wählt die Direktion des Unterrichtswesens; Vizepräsident und Aktuar werden von der Kommission selbst gewählt.

Die Vorsteher der beiden Abteilungen des Seminars wohnen mit beratender Stimme allen Verhandlungen der Kommission bei, mit Ausnahme derjenigen, die ihre eigene Person betreffen.

§ 6. Die Seminarkommission hat den gesamten Unterricht und die Disziplin zu beaufsichtigen.

§ 7. Die Seminarkommission stellt für die ihr nötig scheinenden Veränderungen in der Einrichtung der Anstalt ihre Anträge an die Direktion des Unterrichtswesens; ebenso begutachtet sie alle wichtigen Gegenstände, welche ihr die Direktion des Unterrichtswesens, die Seminardirektion oder die Seminarlehrerschaft zuweisen, namentlich *a.* den aufzustellenden Unterrichtsplan; — *b.* den Erlaß einer Seminarordnung; — *c.* die Einführung neuer Lehrmittel; — *d.* den Plan der Wiederholungs- und Fortbildungskurse; — *e.* die Anstellung neuer Lehrer und Stellvertretungen; — *f.* die Aufnahme und Entlassung von Zöglingen.

§ 8. Am Schlusse eines Jahreskurses findet unter der Leitung der Seminarkommission eine Prüfung statt. Die Prüfungsgegenstände werden von der Seminarkommission bestimmt und einen Tag vor der Prüfung den examinierenden Lehrern mitgeteilt. Den Zöglingen werden sie nicht zum voraus angezeigt.

§ 9. Am Schlusse der Promotionsprüfungen begutachtet die Seminarkommission die sachbezüglichen Anträge der Lehrerversammlung, worauf die Zöglinge durch die Direktion des Unterrichtswesens in eine höhere Klasse befördert oder zurückbehalten oder aus der Anstalt entlassen werden.

§ 10. Die Seminarkommission versammelt sich, so oft es die Geschäfte erfordern. Am Schlusse des Schuljahres erstattet sie der Direktion des Unterrichtswesens einen Jahresbericht über Unterricht, Disziplin, Geist und Führung der Anstalt und gibt den Seminarlehrern von diesem Berichte, soweit er ihre Leistungen beurteilt, in angemessener Weise Kenntnis.

§ 11. Die Mitglieder der Seminarkommission erhalten bei Inspektionen, Prüfungen und Sitzungen die nämliche Entschädigung wie die Mitglieder des Großen Rates.

Für die besondern Obliegenheiten des Aktuariates (Protokollführung, Korrespondenzen, Berichte) wird von der Direktion des Unterrichtswesens eine angemessene Vergütung ausgesetzt.

Dritter Abschnitt. — Die Seminardirektion und die Lehrerversammlung.

§ 12. Jede Abteilung des Seminars, das Unter- und das Oberseminar, hat einen Vorsteher. Der Vorsteher des Oberseminars ist zugleich Direktor des ganzen Seminars. Als solcher besorgt er diejenigen Angelegenheiten, die sowohl das Unterseminar, als auch das Oberseminar betreffen. Zu diesen gemeinsamen Angelegenheiten beider Abteilungen des Seminars gehören namentlich die Ausarbeitung von Vorlagen an die Seminarbehörden betreffend die Revision des Unterrichtsplanes, des Seminarreglementes, der Seminarordnung und anderer

gemeinsamer Vorschriften, die Vorschriften über die Zeugniserteilung, die Einführung neuer Lehrmittel für beide Abteilungen, und die Anordnungen betreffend die Verteilung der Unterrichtszeit und der Besoldung der in beiden Abteilungen unterrichtenden Lehrer.

Dabei soll auch immer die Ansicht des Vorstehers des Unterseminars und in den reglementarisch vorgeschriebenen Fällen auch die der Lehrerversammlung gehört werden.

Der Vorsteher und die Lehrerversammlung des Unterseminars können dem Seminardirektor auch von sich aus Anträge betreffend gemeinsame Angelegenheiten zur weiteren Behandlung zustellen.

Als Vorsteher des Oberseminars leitet und beaufsichtigt der Direktor diese Anstalt und besorgt die ökonomische Verwaltung derselben mit Hilfe eines dazu bestimmten Lehrers.

§ 13. Der Vorsteher des Unterseminars zu Hofwil leitet und beaufsichtigt diese Anstalt und besorgt die Kasse und das Rechnungswesen derselben unter Beihülfe des dazu bestimmten Personals, sowie alle sonstigen Angelegenheiten, die sich speziell auf das Unterseminar beziehen.

§ 14. Die Lehrer jeder Seminarabteilung bilden eine gesonderte Lehrerversammlung zur Erledigung der ihr im Reglement übertragenen Obliegenheiten.

Zur Beratung gemeinsamer Angelegenheiten kann der Seminardirektor gemeinsame Sitzungen beider Lehrerversammlungen anordnen.

§ 15. Jeder Vorsteher reicht der Direktion des Unterrichtswesens alljährlich einen Antrag betreffend den Voranschlag der Einnahmen und Ausgaben für das folgende Rechnungsjahr, sowie einen Bericht über die Verwaltung und den Gang der seiner Leitung unterstellten Anstalt ein.

§ 16. Alle Beschlüsse und Mitteilungen der obern Behörden, die eine Abteilung des Seminars und dessen Personal betreffen, sind unmittelbar an den Vorsteher der betreffenden Abteilung zu richten. Einzig in dem Fall von Beschwerden eines Lehrers über den Vorsteher findet, soweit es die Natur der Sache erfordert, unmittelbare Korrespondenz zwischen der Oberbehörde, zunächst der Seminarkommission, und dem Beschwerdeführer statt; allein auch in diesem Falle ist dem betreffenden Vorsteher durch die Oberbehörde sofort in geeigneter Weise von der bezüglichlichen Beschwerde Kenntnis zu geben.

§ 17. Die Vorsteher sind zu 15—20 wöchentlichen Unterrichtsstunden verpflichtet. Sie wachen über den pädagogisch richtigen Gang des Unterrichts, zu welchem Zwecke sie die Unterrichtsstunden sämtlicher Lehrer ihrer Abteilung so oft als möglich besuchen.

§ 18. Sie fertigen, auf Grundlage des Unterrichtsplanes, den halbjährlichen Stundenplan ihrer Abteilung an.

§ 19. Sie überwachen mittelbar oder unmittelbar die Ordnung und Disziplin der ihrer Leitung unterstellten Anstalt, beobachten Fleiß, Fortschritte und Betragen der Zöglinge, deren ganzes Tun und Wesen sie nie aus dem Auge verlieren sollen, um sich stets den rechten erzieherischen Einfluß zu sichern.

§ 20. Sie leiten und beaufsichtigen auch die Wiederholungs- und Fortbildungskurse und erstatten der Seminarkommission zuhanden der Direktion des Unterrichtswesens jeweilen einen schriftlichen Schlußbericht.

§ 21. Um das Seminar stets durch unmittelbare Anschauung mit dem Zustand und den Bedürfnissen der Volksschule bekannt zu machen, wird es dem Direktor zur Pflicht gemacht, alljährlich eine Anzahl von Volksschulen in verschiedenen Gegenden des Kantons zu besuchen.

§ 22. Bei amtlichen Verrichtungen außer dem Seminar verrechnen die Vorsteher dem Staate ihre Barauslagen.

§ 23. Die Vorsteher können einem Seminarlehrer bis auf drei Tage, einem Zögling bis auf zwei Monate Urlaub erteilen. Sie haben der Seminarkommission Mitteilung zu machen, wenn ein Lehrer längere Zeit am Unterrichte verhindert

wird, und ordnen die nötig werdende gegenseitige Stellvertretung der Lehrer an. Sie sind befugt, jährlich einmal einige Tage Ferien zu einer gemeinsamen Exkursion zu gestatten, wofür sie indes, soweit es die darauf zu verwendenden Kosten betrifft, die Bewilligung der Direktion des Unterrichtswesens einholen.

§ 24. In Fällen von Krankheit oder längerer Abwesenheit eines Vorstehers übernimmt ein von der Direktion des Unterrichtswesens aus der Zahl der Seminarlehrer zu bezeichnender Stellvertreter die Funktionen desselben.

§ 25. Der Vorsteher präsidiert von Amtes wegen die Lehrerversammlung der seiner Leitung unterstellten Anstalt. Die gemeinsamen Lehrerversammlungen werden vom Vorsteher des Oberseminars geleitet. Die Lehrerversammlung tritt zusammen, so oft es der Vorsteher oder drei Lehrer verlangen.

§ 26. Jede Lehrerversammlung wählt auf die Dauer von zwei Jahren ihren Vizepräsidenten und ihren Sekretär, welch letzterer über ihre Verhandlungen ein regelmäßiges Protokoll führt und die erforderlichen Eingaben an die Oberbehörden ausfertigt.

§ 27. Unter Berücksichtigung der in den §§ 12 und 13 aufgestellten Bestimmungen entwerfen und begutachten die Lehrerversammlungen den Unterrichtsplan für das Seminar, die Wiederholungs- und Fortbildungskurse; sie besprechen bedeutendere Neuanschaffungen für die Bibliothek und den Unterricht, sowie die Einführung neuer Lehrmittel, die Haus- und Disziplinarordnung, entscheiden über die Anwendung außerordentlicher Disziplinarmittel und bestimmen unter Vorbehalt der Genehmigung durch die Direktion des Unterrichtswesens die Ferienzeiten. Sie beurteilen das Betragen und die Tätigkeit der Zöglinge, stellen Anträge über ihre definitive Aufnahme und Entlassung und besprechen überhaupt alle gemeinsamen Angelegenheiten der Anstalt, wie Teilnahme an Festen, Reisen und so weiter.

§ 28. Jede Minderheit der Lehrerversammlung ist berechtigt, allfällige Minderheitsanträge schriftlich durch Vermittlung des Vorstehers an die Oberbehörde gelangen zu lassen.

Dritter Teil. — Innere Einrichtung der Anstalt.

Erster Abschnitt. — Allgemeine Bestimmungen.

§ 29. Das Seminar hat die Zöglinge theoretisch und praktisch dergestalt auf ihren künftigen Beruf vorzubereiten, daß sie beim Austritt aus der Anstalt mit der Einrichtung, dem Gang und den Bedürfnissen einer guten Volksschule vertraut, zur Leitung einer solchen allseitig befähigt und zur eigenen Fortbildung hinreichend vorbereitet sind. — Der gesamte Unterricht hat daher einerseits auf möglichste Gründlichkeit, anderseits auf die eigenartige Bestimmung jeder Anstalt besondere Rücksicht zu nehmen.

§ 30. Ein allgemeiner Unterrichtsplan bestimmt die in der Anstalt anzustrebenden Leistungen, den Umfang und die Abstufung des gesamten Unterrichts durch alle Klassen hindurch.

An den allgemeinen Unterrichtsplan soll sich der jeweilige Stundenplan, welcher die ganze Tagesordnung der Anstalt mit Angabe der einzelnen Lehrstunden eines jeden Lehrers enthält, genau anschließen.

§ 31. Die Ausbildung der Zöglinge zur praktischen Tüchtigkeit bildet einen wesentlichen Teil der Seminaraufgabe. Zur praktischen Ausbildung der Zöglinge wird mit dem Oberseminar eine Übungsschule verbunden. Das Nähere hierüber wird durch einen Beschluß des Regierungsrates und ein bezügliches Regulativ bestimmt.

§ 32. Das Seminar ist nicht bloße Unterrichts-, sondern ebensosehr Erziehungsanstalt. Zu diesem Zwecke wird der erziehende Einfluß des Unterrichts, der überall mit besonderer Sorgfalt im Auge behalten werden soll, durch das gesamte Anstaltsleben kräftigst unterstützt. Dieses soll darauf gerichtet sein, möglichst anregend, entwickelnd und veredelnd auf den Willen des einzelnen einzuwirken und ihm die Erhebung zur Selbständigkeit des Charakters zu erleichtern.

Zweiter Abschnitt. — Die Zöglinge.

§ 33. Die Aufnahme von Zöglingen findet jeden Frühling vor Anfang eines neuen Lehrkurses statt. Zu diesem Zwecke haben sich die Bewerber einer Aufnahmeprüfung zu unterziehen, die zwei Monate vorher öffentlich ausgeschrieben wird. Die Anmeldungen erfolgen beim Vorsteher des Unterseminars zu Hofwil innerhalb der festgesetzten Frist. Nur ausnahmsweise kann auf besondern Beschluß der Direktion des Unterrichtswesens der Eintritt einzelnen Bewerbern auch während des Jahreskurses gestattet werden (§ 6 des Gesetzes). Das Weitere über die Aufnahmeprüfung wird durch das Regulativ für die Aufnahmeprüfung zum Eintritt in das Staatsseminar Hofwil bestimmt.

§ 34. Die Aufnahme erfolgt zunächst nur auf eine Probezeit von drei Monaten. Nach Ablauf dieser Frist hat die Lehrerversammlung der Seminarkommission zuhanden der Direktion des Unterrichtswesens ihre Anträge über definitive Aufnahme oder Entlassung der einzelnen Zöglinge einzureichen.

Zöglinge, die sich für den Lehrerberuf untauglich erweisen, können auch nach ihrer definitiven Aufnahme entlassen werden.

§ 35. Jeder patentierte Zögling ist verpflichtet, wenigstens die vier ersten Jahre nach dem Austritt aus dem Seminar eine Stelle an einer öffentlichen Schule im Kanton Bern zu versehen. Wer ohne hinreichende, von der Direktion des Unterrichtswesens zu würdigende Gründe dieser Verpflichtung nicht nachkommt, ist gehalten, dem Staate die Mehrkosten für die Verpflegung und die genossenen Stipendien vollständig zurückzuerstatten.

Diejenigen definitiv aufgenommenen Zöglinge, welche ohne zwingende Gründe vor der Schlußprüfung austreten, sind zu denselben Erstattungen verpflichtet (§ 8 des Gesetzes). Über die Berechtigung zum Rücktritt und die Höhe der Rückerstattungen entscheidet der Regierungsrat auf Grundlage eines Berichtes der Direktion des Unterrichtswesens.

§ 36. Die Zöglinge des Unterseminars wohnen im Konvikt. Unter besondern Verhältnissen kann die Direktion des Unterrichtswesens auf Antrag des Vorstehers Ausnahmen gestatten.

§ 37. Diejenigen Zöglinge, welche im Konvikt wohnen, erhalten dort Wohnung, Kost, Wäsche, Licht und ärztliche Behandlung, letztere, soweit sie im Seminar und ohne Beeinträchtigung der übrigen Anstaltszwecke möglich ist. Das Kostgeld hierfür beträgt jährlich wenigstens Fr. 150 und kann je nach den Vermögensverhältnissen der Eltern oder des Zöglings und auf Grund der bezüglichen Bestimmungen des Kostgeldregulativs erhöht werden.

Das Kostgeld ist jeweilen halbjährlich voraus zu bezahlen.

§ 38. Für die Schüler des Oberseminars besteht kein Konvikt. Sie oder ihre Eltern wählen selbst geeignete Logemente und Kostorte, haben aber vor Bezug derselben die Genehmigung der Seminardirektion einzuholen.

Diese Genehmigung kann ohne Angabe der Gründe verweigert oder später zurückgezogen werden.

Bei der Wahl von Kostorten wird die Direktion den Seminaristen mit gutem Rat behülflich sein.

§ 39. An Schüler des Oberseminars werden Stipendien verabreicht, wenn und so lange sie sich über befriedigende Leistungen, guten Fleiß und untadelhaftes Betragen ausweisen (§ 7 des Gesetzes).

Die Stipendien betragen höchstens Fr. 600 jährlich und werden je nach den Vermögensverhältnissen der Eltern oder des Zöglings und auf Grund der Bestimmungen des bezüglichen Regulativs festgesetzt.

Seminaristen, die bei ihren Eltern in der Stadt oder deren Umgebung wohnen, erhalten höchstens die Hälfte des gewöhnlichen Stipendiums.

§ 40. Die im Konvikt wohnenden Zöglinge werden auch mit landwirtschaftlichen und Gartenarbeiten beschäftigt. Die Arbeitszeit ist so zu verteilen, daß

dadurch die Unterrichtszwecke möglichst wenig beeinträchtigt werden. Bei Hauptarbeiten kann der Unterricht auch für einzelne Tage unterbrochen werden.

§ 41. Alle weiteren Angelegenheiten, die sich auf die Zöglinge beziehen, werden durch eine von der Direktion des Unterrichtswesens zu erlassende Seminarordnung geregelt. Diese ist den Zöglingen in die Hand zu geben.

Dritter Abschnitt. — Die Lehrer.

§ 42. Die Seminarlehrer stehen unter dem Vorsteher als ihrer nächsten Oberbehörde und haben seinen Weisungen und Anordnungen unmittelbare Folge zu leisten. In allen Angelegenheiten, welche sie, die Zöglinge oder anderweitige Verhältnisse der Anstalt betreffen, wenden sie sich an den Vorsteher. Gegen seine Anordnungen steht ihnen der Rekurs an die Seminarkommission oder an die Direktion des Unterrichtswesens offen.

§ 43. Sämtliche Seminarlehrer sind zum regelmäßigen Besuche der Lehrerversammlungen verpflichtet; nur in dringenden Fällen kann auf rechtzeitige Anzeige an den Vorsteher die Abwesenheit entschuldigt werden. Das Protokoll hat von den allfälligen entschuldigten oder unentschuldigten Absenzen Notiz zu nehmen.

§ 44. Die Seminarlehrer sind verpflichtet, dem Vorsteher im Fall von Überhäufung mit amtlichen Geschäften, insbesondere in der ökonomischen Verwaltung der Anstalt und in der Beaufsichtigung der Zöglinge Aushilfe zu leisten.

§ 45. In Fällen von kürzerer Krankheit oder Abwesenheit haben sie sich, insofern keine andere Stellvertretung eintreten kann, nach den Anordnungen des Vorstehers im Unterricht gegenseitige Aushilfe zu leisten.

§ 46. Die Seminarlehrer haben den Vorsteher in der Beaufsichtigung und Vorsorge für die Erhaltung alles Eigentums der Anstalt zu unterstützen und sind für die zum Unterricht in ihren Fächern vorhandenen Bücher, Apparate, Instrumente etc., worüber jeder Lehrer ein genaues Inventar führt, verantwortlich.

§ 47. Die Lehrer mit voller Stundenzahl sind zu 22 bis 28 wöchentlichen Unterrichtsstunden verpflichtet. Sie haben sich genau an den Unterrichtsplan zu halten. Ein eingeführtes Lehrbuch darf durch sie ohne Beschluß der zuständigen Behörde weder durch ein anderes ersetzt noch sonst außer Gebrauch gesetzt werden.

Die Lehrer können gegen angemessene Entschädigung für Wiederholungs- und Fortbildungskurse noch außerordentlich in Anspruch genommen werden.

§ 48. Sämtliche Lehrer sind verpflichtet, nach Kräften auf die Entwicklung eines sittlich festen Charakters des Zöglings erzieherisch einzuwirken, insbesondere auch nach den Anordnungen des Vorstehers sich an der Beaufsichtigung der Zöglinge zu beteiligen.

§ 49. Die spezielle Aufsicht über die Zöglinge des Unterseminars wird einem im Seminar wohnenden Lehrer übertragen. — Im Oberseminar führt je ein Lehrer die Aufsicht über eine Klasse, sorgt für gute Ordnung im Klassenzimmer und macht dem Direktor von Fehlern und Mängeln in dieser Klasse Mitteilung. Er besorgt auch die Einschreibung, Austeilung und Einsammlung der Zeugnisse seiner Klasse.

§ 50. Unterrichtsstunden dürfen weder ganz noch teilweise ohne die Erlaubnis des Vorstehers oder, in Dringlichkeitsfällen, ohne rechtzeitige Anzeige an denselben eingestellt werden.

§ 51. Im Todesfall eines Lehrers beziehen dessen Witwe und Kinder die volle Besoldung für die nächsten drei Monate, vom Todestage an gerechnet.

Vierter Abschnitt. — Die Wiederholungs- und Fortbildungskurse.

§ 52. Die Abhaltung und Einrichtung von Wiederholungs- und Fortbildungskursen, sowie die Zahl der Teilnehmer an einem Kurse werden durch die Direktion des Unterrichtswesens bestimmt. Die Teilnehmer erhalten den Unterricht unentgeltlich und überdies freie Station oder eine entsprechende Entschädigung aus der Staatskasse (§ 12 des Gesetzes).

§ 53. Es sollen alle diejenigen, welche freiwillig an einem Kurs teilzunehmen wünschen, zu rechter Zeit eingeladen werden, sich beim Seminardirektor anschreiben zu lassen.

Da, wo das Interesse der Schule es erheischt, können einzelne Lehrer zum Besuch dieser Kurse angehalten werden. Es sollen in der Regel nur patentierte und nur an bernischen Schulen angestellte Lehrer zugelassen werden.

Die Direktion des Unterrichtswesens entscheidet im einen wie im andern Fall, wer an diesen Kursen teilzunehmen hat, und zwar nach Anhörung der betreffenden Schulinspektoren auf den Antrag der Seminardirektion.

§ 54. Die Seminarlehrerversammlung hat über die Einrichtung des Kurses zu beraten. Der aus dieser Beratung hervorgehende Plan ist der Seminarkommission einzureichen, welche ihn, mit ihrem Berichte versehen, der Direktion des Unterrichtswesens zur Genehmigung vorlegen wird.

§ 55. Am Ende eines Wiederholungs- oder Fortbildungskurses findet ein öffentlicher Schlußakt statt, bei welchem sich die Seminarkommission in angemessener Weise vertreten läßt. Über den Gang des Kurses und seine Ergebnisse hat sie der Direktion des Unterrichtswesens Bericht zu erstatten.

Vierter Teil. — Bestimmungen über die ökonomische Verwaltung.

§ 56. Über die Art der Führung des Konvikts und die damit zusammenhängenden ökonomischen Verhältnisse und Geschäfte ordnet der Regierungsrat das Nötige an.

Die Seminarlehrer sind in allen amtlichen Verrichtungen der Verwaltung zur Aushilfe verpflichtet.

§ 57. Das Dienstpersonal des Unterseminars besteht aus einem Abwart und den erforderlichen Mägden. Führt der Vorsteher das Konvikt selbst, so werden Haushälterin und Dienstboten von ihm angestellt und entlassen, andernfalls, soweit es das Konvikt berührt, vom Konvikthalter im Einverständnis mit dem Vorsteher.

Das Oberseminar hat einen Abwart, der vom Direktor des Unterrichtswesens gewählt wird.

§ 58. Bei Erkrankungsfällen im Konvikt sorgt der Vorsteher für die notwendige ärztliche Behandlung.

§ 59. Die Bureaukosten der Vorsteher, der Buchhalter und des allfälligen Verwalters werden aus der Seminarkasse bestritten.

Übergangsbestimmungen.

§ 60. Dieses Reglement tritt sofort in Kraft und ist in die Gesetzessammlung aufzunehmen.

Durch dasselbe wird das Reglement vom 3. März 1883 für das deutsche Lehrerseminar des Kantons Bern aufgehoben.

33. 4. Seminar-Ordnung für das deutsche Lehrerseminar des Kantons Bern. (Vom 10. März 1905.)

Der Direktor des Unterrichtswesens des Kantons Bern, in Vollziehung von § 33 des Reglements für das deutsche Lehrerseminar des Kantons Bern (vom 27. Februar 1905),

beschließt:

Erster Teil. — Allgemeine Bestimmungen, die sich auf das Unter- und Oberseminar beziehen.

§ 1. Das deutsche Lehrerseminar des Kantons Bern umfaßt vier Jahreskurse; die zwei ersten Jahreskurse bilden das Unterseminar zu Hofwil, die zwei letzten das Oberseminar in Bern.

§ 2. Die Aufnahme von Zöglingen findet jeden Frühling vor Anfang eines neuen Lehrkurses statt. Zu diesem Zwecke haben sich die Bewerber einer Aufnahmeprüfung zu unterziehen, die zwei Monate vorher öffentlich ausgeschrieben wird. Die Anmeldungen erfolgen beim Vorsteher des Unterseminars zu Hofwil innerhalb der festgesetzten Frist. Nur ausnahmsweise kann auf besondern Beschluß der Direktion des Unterrichtswesens der Eintritt einzelnen Bewerbern auch während des Jahreskurses gestattet werden (§ 6 des Gesetzes). Das Weitere über die Aufnahmeprüfung wird durch das Reglement für die Aufnahmeprüfung zum Eintritt in das Staatsseminar Hofwil bestimmt.

§ 3. Die Aufnahme erfolgt zunächst nur auf eine Probezeit von drei Monaten. Nach Ablauf dieser Frist hat die Lehrerversammlung der Seminarkommission zuhanden der Direktion des Unterrichtswesens ihre Anträge über definitive Aufnahme oder Entlassung der einzelnen Zöglinge einzureichen.

Nach der definitiven Aufnahme können Zöglinge, die sich für den Lehrerberuf untauglich erweisen, immerhin noch entlassen werden.

§ 4. Zöglinge, die während der Probezeit oder vor der Patentprüfung freiwillig austreten oder aus eigener Schuld austreten müssen, sind zur Vergütung der Kosten verpflichtet. Die Direktion des Unterrichtswesens kann aus besondern Gründen eine Ermäßigung eintreten lassen. Zöglinge, welche die Anstalt vor Vollendung der Kurse verlassen wollen, haben ein vom Vater, beziehungsweise Inhaber der väterlichen Gewalt ausgestelltes schriftliches Entlassungsgesuch einzureichen.

§ 5. Jeder patentierte Zögling ist verpflichtet, wenigstens die ersten vier Jahre nach dem Austritt aus dem Seminar eine Stelle an einer öffentlichen Schule im Kanton zu versehen. Wer ohne hinreichende, von der Direktion des Unterrichtswesens zu würdigende Gründe dieser Verpflichtung nicht nachkommt, ist gehalten, dem Staate die Mehrkosten für die Verpflegung und die genossenen Stipendien vollständig zurückzuerstatten (§ 8 des Gesetzes).

§ 6. Die Zöglinge sind zu einem sittlichen Lebenswandel, zu Anstand und Höflichkeit gegen Vorsteher, Lehrer, Mitzöglinge und gegen jedermann auch außerhalb der Anstalt, zum pünktlichen Gehorsam gegen die Vorgesetzten, zum regelmäßigen Besuch aller Unterrichtsstunden, zu Fleiß und Aufmerksamkeit während des Unterrichts, zur hinreichenden Vorbereitung auf denselben und zur gewissenhaften Lösung der gestellten Aufgaben verpflichtet.

Auch wird ihnen die fleißige Benützung der Seminarbibliothek, welche zu diesem Zwecke wöchentlich einmal geöffnet wird, empfohlen.

§ 7. Alle Zöglinge unterstehen, sowohl in- als außerhalb des Seminars, der Disziplin der Anstalt. Als Disziplinarvergehen sind im besondern anzusehen: Vernachlässigung der Studien, Verletzung des Anstandes, Ungehorsam gegen Vorgesetzte und Lehrer, sowie Widersetzlichkeit gegen die Ordnung des Seminars, mutwillige Beschädigung des Eigentums der Anstalt, dauernde Ausübung eines nachteiligen Einflusses auf die Klasse, mißbräuchlicher Wirtshausbesuch und damit in Zusammenhang stehender Unfug, Unredlichkeit und andere Vergehen gegen die Sittlichkeit.

§ 8. Zur Handhabung der Ordnung und Disziplin sind, soweit Zurechtweisungen und Strafen der einzelnen Lehrer oder der Vorsteher nicht ausreichen, je nach der Natur des Falles folgende Mittel anzuwenden: 1. Verweis durch den Vorsteher vor der Klasse; 2. Überweisung an die Seminarkommission zuhanden der Unterrichtsdirektion; 3. teilweiser oder gänzlicher Entzug des Stipendiums; 4. Androhung der Wegweisung; 5. Wegweisung.

Bei schweren Vergehen kann ein Zögling durch den betreffenden Anstaltsvorsteher bis zur Erledigung der Klage unter sofortiger Überweisung an die Unterrichtsdirektion aus dem Seminar ausgeschlossen werden.

§ 9. Die Seminaristen haben mit aller Sorgfalt auf Reinlichkeit und Ordnung in allen Dingen und in sämtlichen Räumen der Anstalt zu halten. Ebenso sind sie zu sorgfältiger Behandlung der Instrumente, Apparate, Sammlungen und Werkzeuge, sowie der aus der Seminarbibliothek erhaltenen Bücher verpflichtet.

Wer sich Nachlässigkeiten oder Beschädigungen zuschulden kommen läßt, wird mit einer Geldbuße belegt oder je nach Umständen zum ganzen oder teilweisen Schadenersatz angehalten. Ist der Schuldige nicht zu ermitteln, so kann die ganze Klasse zum Schadenersatz verpflichtet werden.

§ 10. Über die Zulassung oder Dispensation von fakultativen Fächern entscheidet der Anstaltsvorsteher nach Anhörung des betreffenden Fachlehrers. Gesuche um Dispensation oder Änderung derselben sind jeweilen vor Beginn eines Semesters zu stellen.

§ 11. Es ist den Seminaristen gestattet, unter sich zum Zwecke ihrer wissenschaftlichen oder praktischen Ausbildung Vereine zu bilden. Für dieselben sind jedoch Statuten zu entwerfen, deren Genehmigung durch den Anstaltsvorsteher eingeholt werden muß. Ein Zögling darf nicht mehr als zwei Vereinen angehören. In andere Vereine und Gesellschaften dürfen die Seminaristen nicht eintreten. Die Übungen der Vereine sind in den Räumen des Seminars abzuhalten. Die Vereine sollen dem Vorsteher im Anfang jedes Quartals ein Verzeichnis ihrer Mitglieder einreichen.

§ 12. Die Teilnahme an Festen edlerer Geselligkeit kann durch den Vorsteher nach Besprechung mit der Lehrerschaft gestattet werden. Die Teilnahme an öffentlichen Tanzbelustigungen ist den Seminaristen verboten.

Das Rauchen in den Gebäuden des Seminars ist ihnen untersagt. Das Tragen irgendwelcher studentischer Abzeichen ist den Seminaristen nicht gestattet.

§ 13. Am Schlusse jedes Quartals erhalten die Zöglinge Zeugnisse über Betragen, Fleiß und Leistungen. Das Zeugnis ist vom Vater oder Inhaber der väterlichen Gewalt zu unterzeichnen und vom Zögling am ersten Schultage dem Vorsteher oder dem dazu bezeichneten Lehrer zurückzugeben.

Zweiter Teil. — Besondere Bestimmungen für die im Konvikt wohnenden Zöglinge.

§ 14. Die Zöglinge des Unterseminars wohnen in der Regel im Konvikt. Ausnahmen können durch die Direktion des Unterrichtswesens auf Antrag des Vorstehers gestattet werden. Externen Zöglingen können Stipendien von höchstens Fr. 200 per Jahr verabfolgt werden. Die Stipendien werden durch die Direktion des Unterrichtswesens bestimmt.

§ 15. Diejenigen Zöglinge, welche im Konvikt wohnen, erhalten dort Wohnung, Kost, Wäsche, Licht und ärztliche Behandlung, letztere soweit sie im Seminar und ohne Beeinträchtigung der übrigen Anstaltszwecke möglich ist. Das Kostgeld hierfür beträgt jährlich wenigstens Fr. 150; bei Vermöglichen tritt ein Zuschlag ein nach den bezüglichlichen Bestimmungen des Kostgeldregulativs.

Das Kostgeld ist jeweilen halbjährlich voraus zu bezahlen.

§ 16. Jeder Zögling hat bei seinem Eintritt dem Vorsteher zu übergeben:

1. Einen Wohnsitzschein, beziehungsweise Heimatschein.
2. Einen Ausweis über das eigene und anwartschaftliche Vermögen, sowie über die Einkommensverhältnisse der Eltern, ausgestellt vom Gemeinderat des Wohnortes in Form eines Auszuges aus den Steuerregistern.
3. Einen Bürgschaftschein von Seite des Vaters oder einer dritten Person, durch welchen die vollständige Zahlung des Kostgeldes für die ganze Zeit seines Aufenthaltes im Seminar gesichert wird. Der betreffende Gemeinderat hat die Zahlungsfähigkeit des Bürgen amtlich zu bescheinigen.

§ 17. Beim Eintritt in die Anstalt hat jeder Zögling wenigstens folgendes mitzubringen: Eine anständige Sonntags- und Werktagskleidung, 10 Hemden, 6 Paar Sommer- und 3 Paar Winterstrümpfe; 12 Taschentücher; 6 Waschtücher; 2 Schuhbürsten; 1 Kleiderbürste; 1 Zahnbürste; 1 Kamm; 1 Seifenteller; 1 Glas.

§ 18. Soweit es zweckmäßig und tunlich erscheint, werden die im Seminar gebrauchten Bücher und übrigen Lehrmittel zu möglichst billigen Preisen durch die Anstalt an die einzelnen Zöglinge verkauft. — Jeder Zögling soll im Besitz der nötigen Bücher und Schreibmaterialien sein.

§ 19. Ohne dringende Ursache darf keine Unterrichtsstunde versäumt werden. Der Vorsteher kann, wo es die Umstände gebieten, von einzelnen Unterrichtsstunden dispensieren. Wünscht ein Zögling wegen Krankheit oder aus andern Gründen von Unterrichts- oder Arbeitsstunden dispensiert zu werden, so hat er sich hierfür an den Vorsteher zu wenden. Dieser sorgt unter Mitwirkung der Lehrerschaft für regelmäßige Kontrolle der Absenzen.

§ 20. Die Tagesordnung wird in folgender Weise bestimmt: Die Zöglinge stehen im Sommer spätestens morgens 6 Uhr, im Winter spätestens um 7 Uhr auf, reinigen sich und besorgen ihre Betten.

§ 21. Bis zum Morgenessen arbeiten sie in ihren Lehrsälen. In den Arbeitsstunden ist aller Lärm in den Sälen und alles störende Hin- und Hergehen in den Zimmern und auf den Gängen zu vermeiden. Die Zöglinge haben sich ihre Bücher und Schreibmaterialien in der Freizeit und den Pausen aus den Schränken zu holen. Letztere dürfen nicht offen stehen bleiben.

§ 22. Das Morgenessen findet im Sommer um 6 $\frac{1}{2}$, im Winter um 7 $\frac{1}{2}$ Uhr (in den kürzesten Tagen, wenn nötig, etwas später), das Mittagessen um 12 und das Nachtessen um 7 Uhr statt.

§ 23. Nach dem Morgenessen oder nach dem Mittagessen besorgen die Zöglinge nach den Anordnungen des Vorstehers oder des mit der Aufsicht beauftragten Lehrers, in regelmäßiger Kehrordnung folgende Hausarbeiten:

- a. Abtragen des Tischgeschirrs (dies auch mittags und abends);
- b. Reinigung der von ihnen benützten Zimmer und Säle, der Treppen und Gänge.

§ 24. Der Unterricht beginnt im Sommer 10 Minuten nach 7, im Winter 10 Minuten nach 8 Uhr und dauert nach dem Stundenplan bis 12 Uhr. Im Dezember und Januar kann der Beginn der Unterrichtsstunden auf 8 $\frac{1}{2}$ Uhr hinausgeschoben werden.

Nachmittags wird derselbe in der Regel um 2 Uhr wieder aufgenommen, für Handfertigkeit, sowie für Musikübungen in einzelnen Fällen auch schon um 1 Uhr. Er dauert bis 7 Uhr.

Diejenigen Stunden, welche in einer Klasse oder Abteilung nicht für den Unterricht in Anspruch genommen werden, sind für die stille Arbeit bestimmt, und es gilt für diese Stunden das in § 21 Gesagte. Zwischen den einzelnen Stunden treten Pausen ein, deren Dauer und Verteilung durch den Stundenplan näher bestimmt wird. Zum Beginn und Schluß jeder Unterrichtsstunde wird durch die Glocke das Zeichen gegeben. Während der Pausen haben die Zöglinge in den Lehrzimmern und auf den Gängen Lärm durchaus zu vermeiden.

§ 25. Zwischen dem Mittagessen und 2 Uhr wird eine größere Abteilung der Zöglinge unter Leitung und Aufsicht des Abwärts in der Regel eine Stunde mit Gartenarbeiten, Holzspalten oder andern Handarbeiten beschäftigt. Bei heißem Wetter kann die Arbeitszeit auf den Abend verlegt werden. Die übrigen Zöglinge haben in der Regel bis 2 Uhr frei.

§ 26. Die Zeit nach dem Nachtessen bis 8 Uhr bleibt frei.

Von 8—9 $\frac{1}{2}$ oder nach dem Ermessen des Vorstehers bis 10 Uhr abends ist stille Arbeitszeit, für welche die einschlägigen Bestimmungen von § 21 Anwendung finden.

§ 27. In den Schlafsälen soll vollständige Stille herrschen.

§ 28. Für die musikalischen Übungen haben sich die Zöglinge genau an den dafür aufgestellten Übungsplan zu halten.

§ 29. Ebenso wird den Zöglingen während des Sommers eine bestimmte Zeit zum Baden eingeräumt.

§ 30. Den Zöglingen wird eine würdige Feier des Sonntags zur Pflicht gemacht und der Besuch des Gottesdienstes empfohlen. Wer an diesem nicht teilzunehmen wünscht, hat sich in das zu diesem Zwecke aufgelegte Heft einzuschreiben und soll, wenn er nicht verreist ist, während des Gottesdienstes daheim bleiben.

Zöglinge, welche bei Mahlzeiten nicht anwesend sind, haben vor ihrem Weggehen dem Vorsteher hiervon Mitteilung zu machen.

Seminaristen, welche am Samstag krank waren, sollen am Sonntag daheim bleiben, wenn nicht besondere Erlaubnis zum Ausgehen gegeben wird.

Im übrigen sind die Zöglinge am Sonntag bis abends 6³/₄ Uhr frei. Bei Mißbrauch dieser Freiheit oder aus andern disziplinarischen Gründen kann jedoch der Vorsteher in einzelnen Fällen die Freiheit am Sonntag beschränken. Dies gilt auch von dem freien Nachmittag in der Woche.

§ 31. Die Aufseher der Klassen und Abteilungen haben, wenn kein Lehrer zugegen ist, für Ruhe und Ordnung zu sorgen und stehen in dieser Hinsicht zunächst unter dem die Aufsicht führenden Lehrer.

Dritter Teil. — Besondere Bestimmungen für die Schüler des Oberseminars.

§ 32. Den im ersten Teil aufgestellten Bestimmungen werden für das Oberseminar noch folgende hinzugefügt:

Für die Schüler des Oberseminars besteht kein Konvikt. Sie oder ihre Eltern wählen selbst geeignete Kostorte, haben aber vor Bezug derselben die Genehmigung der Seminardirektion einzuholen.

Diese Genehmigung kann ohne Angabe der Gründe verweigert oder später zurückgezogen werden.

Bei der Wahl von Kostorten wird die Direktion den Seminaristen mit gutem Rat behülflich sein.

§ 33. An ökonomisch bedürftige Seminaristen werden Stipendien verabreicht, wenn und solange sie sich über befriedigende Leistungen, guten Fleiß und untadelhaftes Betragen ausweisen (§ 7 des Gesetzes).

Die Stipendien betragen höchstens Fr. 600 jährlich. Bei Vermöglichen sinkt der Betrag der Stipendien in ähnlichem Verhältnis, wie die Erhöhung der Kostgelder nach dem bezüglichen Regulativ erfolgt.

Seminaristen, deren Eltern in der Stadt oder ihrer Umgebung wohnen, erhalten höchstens die Hälfte des gewöhnlichen Stipendiums.

Wer sich um ein Stipendium zu bewerben gedenkt, hat der Seminardirektion ein bezügliches Gesuch einzureichen.

§ 34. Auch im Oberseminar darf ohne dringende Ursache keine Unterrichtsstunde versäumt werden.

Wer wegen Krankheit am Besuche des Unterrichts verhindert ist, hat für sofortige schriftliche Anzeige an die Seminardirektion zu sorgen.

Für vorhergesehene Versäumnisse ist die Bewilligung der Direktion einzuholen; unvorhergesehene Versäumnisse sind nachträglich sofort bei der genannten Stelle zu verantworten. Für Versäumnisse wegen Krankheit ist in der Regel ein Zeugnis des behandelnden Arztes vorzulegen.

§ 35. Diese Seminarordnung tritt mit dem neuen Schuljahre im Frühling 1905 in Kraft. Durch dieselbe wird diejenige vom 17. April 1898 aufgehoben.

34. 5. Haus- und Schülerordnung für die landwirtschaftliche Schule des Kantons Luzern in Sursee.

Der Erziehungsrat des Kantons Luzern, mit Hinsicht auf § 11 des Reglementes für die landwirtschaftliche Schule in Sursee, vom 22. Februar 1902,

erläßt

hiermit zum Zwecke der Aufrechterhaltung einer guten Ordnung, der Erzielung eines guten Unterrichtserfolges und der sittlichen Ausbildung der Schüler folgende

Haus- und Schülerordnung.

1. Die erste Pflicht eines jeden Schülers ist geistige Strebsamkeit, sowie ein höfliches, wohlanständiges, gesittetes Betragen gegen jedermann in- und außerhalb der Anstalt. Die Schüler sollen, soweit dies noch nicht geschehen ist, bestrebt sein, die Grundlagen zu einem festen, gediegenen Charakter zu legen und sich gute Umgangsformen anzueignen. Auch unter sich haben sie Anstand und gute Sitte zu beobachten und alles zu vermeiden, was gegenseitige Abneigung und Zwietracht hervorrufen könnte.

2. Die Tagesordnung ist, soweit der Stundenplan nicht Ausnahmen aufstellt, wie folgt festgesetzt: $\frac{1}{2}$ 6 Uhr: Aufstehen (Morgengebet etc.); — 6—7 Uhr: Studium im Lehrzimmer (Ausarbeiten); — 7— $\frac{1}{2}$ 8 Uhr: Reinigungsarbeiten; — $\frac{1}{2}$ 8 Uhr: Morgenessen; — 8— $\frac{1}{2}$ 9 Uhr: Besuch des Gottesdienstes oder Ausarbeiten, nach den Bestimmungen des Elternhauses oder — bei selbstständigen Zöglingen — nach freier Wahl; — $\frac{1}{2}$ 9— $\frac{1}{2}$ 12 Uhr: Unterricht; — $\frac{1}{2}$ 12 Uhr: Mittagessen; — 1—4 Uhr: Unterricht; — 4 Uhr: Vesperbrot; — 5—7 Uhr: Ausarbeiten, eventuell Unterricht, Schülervorträge, Gesang etc. (nach Stundenplan); — 7 Uhr: Nachtessen; — 8—9 Uhr: Ausarbeiten; — 9 Uhr: Gebet, Schlafengehen; — 9 $\frac{1}{4}$ Uhr: Lichterlöschen.

In der Regel haben die Zöglinge täglich 6—7 Stunden Unterricht und 4, resp. 3 Stunden Ausarbeiten. Während des Ausarbeitens haben sie mit Eifer ihrem Studium obzuliegen und ist das Flüstern, Verlassen der Plätze und alles, was die Ruhe stört, untersagt. Zwischen zwei Stunden sind jeweilen höchstens 10 Minuten Pause. Alle vorgenannten Zeitpunkte, mit Ausnahme des Lichterlöschens, werden mit der Hausglocke angezeigt.

3. Die in obiger Tagesordnung nicht besetzte freie Zeit ist zur Erholung eingeräumt. Es wird den Zöglingen empfohlen, dieselbe im Interesse ihrer Gesundheit so viel als möglich zu Spaziergängen und zur Bewegung in frischer Luft zu benutzen. Wirtshausbesuch ohne vorherige Erlaubnis ist für die Zeit von Montag morgen bis Samstag nachmittag nach Schluß des Unterrichtes untersagt. Das Rauchen ist innerhalb des Schulgebäudes wegen der damit verbundenen Verschlechterung der Zimmerluft, der Feuersgefahr und Unordnung nicht gestattet; ausgenommen bleibt nur das Rekreationszimmer während der Zeit von Samstag nach Schluß des Unterrichtes bis Sonntag abend, sofern die erforderliche Ordnung beobachtet wird.

Das Kartenspiel ist, weil dazu angetan, den Studieneifer zu untergraben und den Genuß frischer Luft zu beeinträchtigen, nur Samstags nach Schluß des Unterrichtes und Sonntag nachmittags geduldet.

4. In allen Räumlichkeiten ist auf tadellose Ordnung zu halten. Papierschnitzel und unbrauchbar gewordene Gegenstände aller Art sind in die hierfür in den Aborten bereitstehenden Kehrrichtgeschirre zu verbringen. Wer derartige Dinge auf den Zimmerboden oder zum Fenster hinaus wirft, wird mit einer Geldbuße bestraft. Die Mobiliar- und alle Wertgegenstände der Schule sind zu schonen; bei mutwilliger oder fahrlässiger Beschädigung hat der betreffende Zögling oder, wenn er nicht ermittelt werden kann, die Klasse oder die gesamte Schülerschaft den Schaden zu tragen.

5. Jedes Gespräch und jede Unterhaltung mit dem Dienstpersonal ist untersagt. Die Küche und andere Räumlichkeiten, die nicht für den Zutritt der Zöglinge bestimmt sind, dürfen von diesen ohne Auftrag nicht betreten werden. Während der Zeit, wo ein Lehrzimmer, Schlafsaal oder das Rekreationszimmer von einem Diensthöten gekehrt oder sonst instand gestellt wird, haben die Schüler auch dieses Lokal zu verlassen.

6. Für die Zeit von Samstag nachmittag nach Schluß des Unterrichtes bis Montag morgen zum Wiederbeginn desselben steht es in der Regel den Zöglingen frei, nach Hause zu gehen oder an der Anstalt zu verbleiben. Hier bleibende Zöglinge dürfen am Sonntag nicht länger als bis zum Nachtessen um 7 Uhr abends ausbleiben und nachher das Haus nicht mehr verlassen, sofern nicht für spezielle Fälle vorher Erlaubnis eingeholt wird.

7. Die nach Hause reisenden Zöglinge, sowie auch ihre Eltern sind dringend ersucht, verspätetes Eintreffen ohne zwingende Gründe zu vermeiden. Ist ein wirklich zwingender Verhinderungsgrund zu rechtzeitigem Eintreffen schon am Samstag bekannt, so soll dafür Urlaub eingeholt werden; bei erst später eintretender Verhinderung ist der Direktor der Schule sofort zu benachrichtigen. Im Interesse der Schule und des Zöglings sollen Urlaubsgesuche und Absenzen wenn immer möglich vermieden werden. Einem abwesenden Zögling kann der inzwischen erteilte Unterricht nicht wiederholt werden. Das Kostgeld wird nur bei ärztlich bescheinigter Krankheit für die Tage der Abwesenheit erlassen.

8. Schüler, die in der Anstalt erkranken, werden an dieser verpflegt resp. nach Anordnung des Arztes behandelt oder auf ihren Wunsch, sofern der Arzt nicht Einspruch erhebt, nach Hause entlassen. Wer sich unwohl fühlt, soll dies sofort melden oder, falls er morgens nicht aufsteht, durch den Zimmerchef anzeigen lassen.

9. Bei Exkursionen haben sich die Schüler an den leitenden Lehrer zu halten, sich wohlanständig aufzuführen und dafür zu sorgen, daß sie jedesmal, wenn etwas erklärt wird, zur Stelle sind.

10. Jeweilen für die Dauer einer Woche werden aus der Mitte der Zöglinge ernannt: Ein Klassenchef für jedes Schulzimmer resp. jede Schulklasse, ein Schlafsaalchef für jeden Schlafsaal und ein Lesezimmerchef für das Lese- oder Rekreativzimmer.

Diese Chefs sind für Ruhe und Ordnung in den bezüglichen Lokalitäten in erster Linie verantwortlich. Sie verzeichnen Zuwiderhandelnde mit einer Buße von 10 Cts. Erzielen sie damit nicht den gewünschten Erfolg, so haben sie sofort beim aufsichtführenden Lehrer Meldung zu machen. Ferner regulieren sie die Ventilation und, wo nötig, die Heizung in den ihnen unterstellten Zimmern, löschen die Lichter etc. Jeder Chef soll sofort Meldung machen, wenn in seinem Zimmer etwas schadhaft ist oder sonst etwas mangelt oder von den Schülern gewünscht wird. In den Schulzimmern soll die Temperatur nicht unter 15 und nicht über 17° C. betragen. Sollte die Zentralheizung hierzu zu wenig Wärme liefern, so ist Meldung zu machen. Der Klassenchef hält speziell auch Wandtafel und Schwamm in Ordnung, sorgt für Kreide etc. Der Lesezimmerchef erneuert und ordnet jeden Morgen nach 7 Uhr die Zeitungen und Fachschriften. Der Schlafsaalchef sorgt am Morgen nach der Beendigung der Toilette für gründliche Lüftung des Schlafsaales. Dabei sind die geöffneten Fensterflügel mit den Haken zu verankern, damit sie vom Winde nicht beschädigt werden. Nachdem die Betten instand gestellt sind, kontrolliert der Schlafsaalchef die Zimmerordnung der einzelnen Insassen und macht, wenn notwendig, Meldung. Abends nach dem Lichterlöschen soll absolute Ruhe herrschen.

11. Alle Meldungen, Wünsche und Anliegen sind beim Direktor der Schule oder in seiner Abwesenheit bei dessen Stellvertreter, dem aufsichtführenden Lehrer, vorzubringen. Man ist stets bestrebt, alles, was im Interesse der Schule und der Schüler liegt, nach Möglichkeit zu tun, und es sind daher die Zöglinge eingeladen, berechnigte Anliegen sofort und ohne Zögern vorzubringen.

12. Über die Bußen, auch über solche, die ihnen von den Zimmerchefs oder von den Herren Lehrern gemeldet werden, führen die Klassenchefs Verzeichnisse, kassieren sie bis zum Schlusse jeder Woche ein und liefern sie dem Direktor ab. Über die Verwendung dieser Gelder macht die Schülerschaft dem Direktor unverbindliche Vorschläge. Die definitive Bestimmung steht im Einverständnisse mit den Hauptlehrern diesem zu.

13. Externe Schüler besuchen in der Regel nebst allen Unterrichtsstunden wenigstens noch die Ausarbeitungsstunden abends von 5—7 Uhr.

Ältere oder sonst in besondern Verhältnissen stehende Schüler — die in diesem Falle mehr als Hospitanten beim Unterricht betrachtet werden — können ausnahmsweise, soweit es gerechtfertigt erscheint, und für so lange,

als keinerlei Unzukömmlichkeiten entstehen, durch den Direktor von einzelnen der vorliegenden Bestimmungen dispensiert werden.

14. Gegenwärtige Haus- und Schülerordnung ist in die Sammlung der gesetzlichen Erlasse betreffend das Schulwesen aufzunehmen, der Aufsichtskommission, Direktion und Lehrerschaft der landwirtschaftlichen Schule mitzuteilen und allen Schülern bei ihrem Eintritt in die Schule zu eröffnen.

35. 6. Vertrag betreffend das Kadettenwesen in St. Gallen. (Vom 29. Mai 1905.)

In der Absicht, den im Gesetze betreffend Errichtung eines Lehrerseminars und einer Kantonsschule vom 28. März 1863 und in der Kantonsschulordnung vom 10. Mai 1865 beziehungsweise 12. März 1901 vorgesehenen militärischen Unterricht in möglichst fruchtbarer Weise zu organisieren, und in Revision des vom Erziehungsrate, dem genossenschaftlichen Schulrate der Stadt St. Gallen und dem katholischen Administrationsrate im März/Mai 1868 abgeschlossenen Kadettenvertrages, trifft der Erziehungsrat mit dem Schulrate der Stadt St. Gallen folgende Übereinkunft:

Art. 1. Die Zöglinge der Kantonsschule und der Knabenrealschule der Stadt St. Gallen bilden ein gemeinsames Kadettenkorps, das aus Infanterie, Artillerie und auch Musikkorps (inkl. Trommlern und Pfeifern) besteht.

Art. 2. Die oberste Leitung und Aufsicht über das Kadettenwesen steht der Kadettenkommission zu, welche aus fünf Mitgliedern besteht und folgendermaßen zusammengesetzt ist:

- a. zwei Delegierten des Erziehungsrates, von denen der Erstgewählte die Geschäftsleitung der Kommission übernimmt;
- b. zwei Delegierten des Schulrates der Stadt St. Gallen;
- c. dem Kadetteninspektor.

Der Rektor der Kantonsschule und der Vorsteher der städtischen Knabenrealschule nehmen an den Sitzungen der Kommission mit beratender Stimme, in den Fällen des Art. 3, litt. d, e, f und h mit beschließender Stimme teil.

Art. 3. Die Kadettenkommission erläßt für die Organisation, Leitung, Instruktion und das Schießwesen des Kadettenkorps, sowie für das Disziplinarwesen ein Reglement. Alle in diesem Verträge oder dem erwähnten Reglement nicht anderen Organen zugeschiedenen Befugnisse hinsichtlich des Kadettenwesens stehen der Kadettenkommission als solcher zu.

Ihr liegt im speziellen ob:

- a. die Wahl des Kadetteninspektors;
- b. die Wahl des Instruktionspersonals;
- c. die Festsetzung der Gehalte beziehungsweise Entschädigungen für das Instruktionspersonal innerhalb der bewilligten Kredite;
- d. die Ernennung der Offiziere und Unteroffiziere auf Grund von Vorschlagslisten, welche durch die Kadetteninstruktion in Gemeinschaft mit den beiden Anstaltsleitungen zu entwerfen sind;
- e. die Bestimmung der Unterrichtsstunden auf Grund eines Vorschlages der Kadetteninstruktion;
- f. die Anordnung der offiziellen Anlässe des Kadettenkorps (Jugendfest, Ausmarsch u. dgl.) unter gleichzeitiger Festsetzung der Kredite;
- g. die Aufsicht über Bestand und Unterhalt des Arsenal's beziehungsweise die Entgegennahme und Genehmigung der bezüglichlichen Berichte, Rapporte und Anträge des Oberinstruktors über das Kadettenwesen, welcher zugleich Arsenalverwalter ist;
- h. die Festsetzung der Uniformierung des Kadettenkorps unter Berücksichtigung der Anträge des Lehrkörpers der beiden Lehranstalten.

Art. 4. Für die Uniformierung des Kadettenkorps, für größere Neuanschaffungen an Material, die Anordnung außerordentlicher Anlässe, die Überschreitung der ordentlichen Jahreskredite u. dgl. bleibt die Bewilligung beziehungsweise Genehmigung der zuständigen kantonalen Behörden und des Schulrates der Stadt St. Gallen vorbehalten.

Art. 5. In das Artillerie- und das Musikkorps können in der Regel nur Zöglinge der Kantonsschule treten; das Trommler- und das Pfeiferkorps wird in der Regel aus Zöglingen der städtischen Knabenrealschule rekrutiert; über Ausnahmefälle entscheidet die Kadettenkommission.

Art. 6. Waffen und Ausrüstungsgegenstände bleiben Eigentum derjenigen Anstalt, welcher sie zurzeit angehören. Neuanschaffungen gehen zu Lasten derjenigen Anstalt, für deren Zöglinge sie gemacht werden.

Die Musikinstrumente (inklusive Trommeln und Pfeifen) stehen in gemeinsamem Eigentum beider Lehranstalten.

Bei Abschluß des Vertrages ist über den Inventarbestand, nach den jeweiligen Eigentümern ausgeschieden, durch den Arsenalverwalter ein vierfach gefertigtes Verzeichnis anzulegen, von welchem je ein Exemplar dem Erziehungsrate, dem Schulrate der Stadt St. Gallen und der Kadettenkommission zu behändigen ist, während das vierte in Händen des Arsenalverwalters bleibt und weiterzuführen ist.

Am Schlusse jeden Jahres hat der Arsenalverwalter den drei erwähnten Behörden über Zu- und Abgang an Waffen und Ausrüstungsgegenständen schriftlich Rapport zu erstatten.

Art. 7. Auf gemeinsame Rechnung der beteiligten Lehranstalten, repartiert nach Maßgabe der Anzahl der von denselben zum Korps gestellten Kadetten, gehen innerhalb der jährlich bewilligten Kredite die Kosten: *a.* der Instruktion, inklusive Musik-, Trommler- und Pfeiferkorps; — *b.* des Unterhalts der Arsenale beziehungsweise Waffen und Ausrüstungsgegenstände, Musikinstrumente, Noten u. dgl.; — *c.* der Munition; — *d.* der offiziellen Anlässe.

Art. 8. Das Rechnungswesen wird durch das Erziehungsdepartement besorgt und die Rechnung jeweilen auf Ende eines Kalenderjahres abgeschlossen.

Spätestens im Monat Februar erfolgt die Vorlage der Rechnung an die Kadettenkommission und nach erfolgter Genehmigung deren Weiterleitung an die zuständigen kantonalen Behörden und den Schulrat der Stadt St. Gallen zur endgültigen Prüfung und Genehmigung.

Die bis dahin auf Bewilligung des Regierungsrates allfällig von der Staatskasse für die laufenden Jahresausgaben des Kadettenkorps gemachten Vorschüsse werden nach Maßgabe der genehmigten Jahresrechnung beziehungsweise des auf die städtische Schulkasse entfallenden Treffnisses durch das Schulkassieramt der Stadt St. Gallen der Staatskasse zurückerstattet.

Art. 9. Allfällige Streitigkeiten aus dem Vertrage werden durch ein Schiedsgericht endgültig erledigt, welches nach Maßgabe des st. gallischen Zivilrechtspflegegesetzes zu bestellen ist und zu urteilen hat.

Art. 10. Gegenwärtiger Vertrag wird auf die Dauer von drei Jahren a dato abgeschlossen; nach Ablauf dieser Zeit steht jeder Vertragspartei der Rücktritt vom Vertrage, unter Einhaltung einer Kündigungsfrist von mindestens sechs Monaten, auf Ende eines Kalenderjahres zu.

Bei Liquidation nimmt jede Vertragspartei ihr Eigentum zurück. Die im gemeinsamen Eigentum stehenden Waffen und Ausrüstungsgegenstände werden nach billiger Preisschätzung des Arsenalverwalters, je nach der Anzahl der von den beiden Lehranstalten dazumal zum Korps gestellten Kadetten, den beiden Lehranstalten zugewiesen.

Art. 11. Der Vertrag tritt auf 1. Juni 1905 in Kraft.

36. 7. Reglement für das Kadettenkorps in St. Gallen. (Vom 7. Juni 1905.)

I. Organisation.

Art. 1. Das Kadettenkorps in St. Gallen besteht aus den Schülern der Kantonsschule und der städtischen Realschule. Der Beitritt zum Korps ist obligatorisch. Dispensationen werden auf statthafte Gründe durch die zuständigen Schulbehörden, in Rekursfällen durch die Kadettenkommission erteilt.

Art. 2. Das Korps besteht aus zwei Waffengattungen: *a.* Infanterie; — *b.* Artillerie.

Die jüngeren Jahrgänge haben bei der Infanterie Dienst zu leisten. Vom zurückgelegten 15. Altersjahr an kann der Übertritt zur Artillerie stattfinden, gestützt auf freiwillige Anmeldung und körperliche Eignung und in der durch das vorhandene Artilleriematerial bedingten Anzahl.

Art. 3. Aus der Kadetteninfanterie wird ein Bataillon gebildet. Die Einteilung in Kompagnien und die Besetzung des Kadres vollzieht sich nach den Bestimmungen des Exerzierreglementes für die schweizerische Infanterie, ebenso die Instruktion von Kadres und Mannschaft, mit den für diese besonderen Verhältnisse als notwendig sich erweisenden Modifikationen.

Analog wird bei der Artillerie verfahren.

Das Spiel (Kadettenmusik, Pfeiferkorps, Trommler) wird aus Freiwilligen des Kadettenkorps gebildet.

Art. 4. Die Ernennung der Offiziere und Unteroffiziere erfolgt durch die Kadettenkommission auf Grund von Vorschlagslisten, welche durch die Kadetteninstruktion, in Gemeinschaft mit den Vorstehern der beiden Lehranstalten, zu entwerfen sind.

Art. 5. Die Einteilung des Kadettenkorps geschieht jeweilen beim Beginn eines Schuljahres.

Art. 6. Die Bekleidung und Bewaffnung des Korps ist eine einheitliche. Sie wird durch die Kadettenkommission bestimmt, unter Vorbehalt der Genehmigung seitens der Schulbehörden. Dasselbe ist der Fall mit den Gradabzeichen, sowie mit den Abzeichen der Waffengattungen und der Spielleute. Die Zöglinge der beiden Anstalten unterscheiden sich durch verschiedene Kokarden.

Die Kadetten erscheinen zu den Übungen in Uniform. Sie haben diese auf eigene Kosten anzuschaffen. Die Bewaffnung und Ausrüstung der Offiziere, Unteroffiziere und Mannschaft wird auf Kosten der beteiligten Lehranstalten geliefert.

II. Leitung und Instruktion.

Art. 7. Die oberste Aufsicht und Leitung des Kadettenwesens steht der Kadettenkommission zu, nach Maßgabe des über das Kadettenwesen abgeschlossenen Vertrages und unter Vorbehalt der in demselben den Schulbehörden zugeschiedenen Befugnisse.

Art. 8. Die Kadettenkommission ernennt jeweilen für die Dauer von drei Jahren (ordentliche Amtsdauer der st. gallischen Behörden):

- a.* den Kadetteninspektor;
- b.* den Instruktionsstab, unter dem Vorsitz des Kadetteninspektors, bestehend aus: dem Oberinstruktor des Korps, dem Instruktor der Artillerie, dem Kadettenkorpsarzt (Kantonsschularzt), dem Verpflegungsoffizier;
- c.* die Instruktoren der Musik, der Pfeifer und Trommler;
- d.* die freiwillig sich meldenden Offiziere, eventuell auch Unteroffiziere der Armee, welche dem Oberinstruktor zur Verfügung stehen.

Der Oberinstruktor, der Instruktor der Artillerie, der Kadettenkorpsarzt und die sub lit. *c* erwähnten Instruktoren sind fix besoldet; das unter lit. *d* erwähnte Personal erhält eine Entschädigung durch Stundengeld.

Art. 9. Die direkte Aufsicht über das Kadettenwesen ist dem Kadetteninspektor übertragen. Er ist Mitglied der Kadettenkommission und vertritt

diese gegenüber der Instruktion und Verwaltung des Kadettenkorps. In allen wichtigeren Fällen legt er der Kommission Bericht und Antrag vor.

Art. 10. Der Instruktionsstab stellt den vom Oberinstruktor zu entwerfenden jährlichen Unterrichts- und Übungsplan im Monat April fest; er stellt zuhanden der Kadettenkommission Antrag für die Durchführung der offiziellen Anlässe des Kadettenkorps und trifft innerhalb der von der Kadettenkommission gefaßten Beschlüsse die nötigen Vorbereitungen und Anordnungen; er erledigt die rein militärischen Fragen, sowie alle übrigen ihm von der Kadettenkommission übertragenen Aufgaben.

Art. 11. Dem Oberinstruktor liegen ob:

- a. die persönliche Leitung der Ausbildung der Infanterie;
- b. die Funktionen als Arsenalverwalter, und zwar: 1. die Führung von gesonderten Inventarien über die Waffen und Ausrüstungsgegenstände nach Maßgabe von Art. 6 des Vertrages über das Kadettenwesen, 2. die fortwährende Instandhaltung des gesamten Inventars, 3. die Beschaffung der Munition für Infanterie und Artillerie und Führung einer Munitionskontrolle. Die Rechnungen sind mit dem Visum des Kadetteninspektors jeweilen dem Erziehungsdepartement einzureichen.

Die übrigen Instruktoren leiten persönlich die Ausbildung ihrer respektiven Abteilungen.

Der Kadettenkorpsarzt besorgt den Sanitätsdienst des Korps; er nimmt die sanitärische Untersuchung bei gesundheitlichen Dispensationsfällen vor und stellt Antrag an die zuständige Instanz (Art. 1).

Der Verpflegungsoffizier besorgt den Verpflegungsdienst beim Korps.

Art. 12. Der Rekrutenunterricht beginnt mit der Eröffnung des Schuljahres. Jede Abteilung soll in der Regel zwei wöchentliche Unterrichtsstunden erhalten, während der Dauer von sechs Wochen.

Die Kadres erhalten, bis das ganze Korps zu den praktischen Übungen ausrückt, theoretischen Unterricht. Sie können auch bei der Rekruteninstruktion verwendet werden.

Die Waffenübungen des gesamten Korps finden während des Sommersemesters statt. Für diese ist jeweilen ein bestimmter Nachmittag in der Woche einzuräumen. In der Regel soll die Übung, Hin- und Hermarsch inbegriffen, drei Stunden dauern. Mit den Kadres können besondere Übungen vorgenommen werden.

Vor einer bevorstehenden Festlichkeit können, wenn der Stand der Ausbildung es erfordert, im Einverständnis mit den Anstaltsvorstehern auch außerordentliche Übungen angeordnet werden.

Die Erteilung theoretischen Unterrichts während des Wintersemesters kann durch die Kadettenkommission, im Einverständnis mit den Schulbehörden, angeordnet werden.

Die Spielleute sind während des ganzen Jahres zu so vielen Übungen verpflichtet, als ihre Ausbildung erfordert.

III. Disziplinarvorschriften.

Art. 13. Die Kadetten stehen unter militärischer Disziplin und sind dem Instruktionspersonal, sowie allen militärischen Vorgesetzten Achtung und Gehorsam schuldig.

Insbesondere liegt denselben ob:

- a. keine militärische Übung ohne statthafte Entschuldigung oder erhaltene Bewilligung von Seite des betreffenden Anstaltsvorstehers zu versäumen;
- b. pünktlich zur festgesetzten Stunde auf dem Sammelplatz zu erscheinen;
- c. zu den ihnen anvertrauten Waffen und Ausrüstungsgegenständen Sorge zu tragen und die für deren Reinigung und Erhaltung erteilten Anleitungen und Weisungen genau zu befolgen.

Kanton Tessin, Decreto per l'annessione della Scuola maggiore femminile 115
di Locarno alla Scuola Normale femminile in quella Città.

Art. 14. Offiziere und Unteroffiziere sollen ihren Untergebenen in allen Teilen mit gutem Beispiel vorangehen. Strafkompetenzen üben sie insofern aus, als sie in Fällen, wo Belehrung und Ermahnung bei ihren Untergebenen nicht genügen, schriftlich begründeten Strafantrag bei ihrem Instruktionsoffizier stellen.

Art. 15. Als Strafen werden angeordnet: *a.* Verweis; — *b.* Strafexerzieren; — *c.* einfacher Arrest; — *d.* scharfer Arrest; — *e.* Ausschluß von militärischen Ausmärschen; — *f.* Degradation.

Die Strafen unter *a* bis *d* liegen in der Kompetenz der Instruktionsoffiziere; diejenigen unter *e* und *f* können nur von der Kadettenkommission verhängt werden, auf Antrag des Inspektors.

Jeden Monat ist ein Auszug der vom Oberinstruktor geführten Strafkontrolle dem Inspektor sowohl als den betreffenden Anstaltsvorstehern zuzustellen.

IV. Schießwesen.

Art. 16. Die Kadetten, inbegriffen die Offiziere und Artilleristen, sind zu alljährlichen Schießübungen verpflichtet.

Ausgenommen sind: *a.* die Rekruten; — *b.* sämtliche übrigen Kadetten, welche noch nicht das 14. Altersjahr zurückgelegt haben; — *c.* die Spielleute (insofern sie nicht freiwillig mitschießen wollen).

Art. 17. Die Schießübungen werden von Instruktionsoffizieren, unter Aufsicht des Oberinstruktors, geleitet, nach den für den Bezug von Staatsbeiträgen aufgestellten Bedingungen.

Art. 18. Die Anschaffung sämtlicher Munition wird aus dem Konto Kadettenwesen bestritten.

Art. 19. Dieses Reglement tritt sofort in Kraft.

37. 8. Decreto per l'annessione della Scuola maggiore femminile di Locarno alla Scuola Normale femminile in quella Città. (Del 28 agosto 1905.)

Il Consiglio di Stato della Repubblica e Cantone del Ticino, sulla proposta del Dipartimento di Pubblica Educazione, in via di esperimento,

decreta:

Art. 1. La Scuola maggiore femminile di Locarno viene annessa alla Scuola Normale femminile quale Scuola d'applicazione per le allieve che aspirano ad ottenere la patente di grado superiore.

Art. 2. Essa si apre e si chiude contemporaneamente coi corsi normali.

Art. 3. È posta sotto la diretta sorveglianza della Direzione della Scuola Normale femminile. La sua organizzazione ed il suo funzionamento rimangono nel resto disciplinati dalla legge, dal regolamento e dal programma generali per le Scuole maggiori; ritenuta la facoltà nella Direzione di esperimentarvi quelle riforme, innovazioni o modificazioni suggerite dallo svolgersi del metodo che si intende applicare, e che si volessero previamente sottoporre alla prova dell'esperienza.

Art. 4. La nomina della docente di detta Scuola spetta al Consiglio di Stato, il quale potrà tuttavia affidare l'Insegnamento di determinate materie ai professori od alle maestre della Normale femminile.

Art. 5. La spesa pel mobilio di detta Scuola rimane a carico del Comune di Locarno. Il riscaldamento e l'illuminazione passano a carico dello Stato.

Art. 6. Il presente decreto entra immediatamente in vigore.

38. 9. Règlement pour les écoles normales du canton de Vaud. (Du 3 décembre 1904.)

Chapitre premier. — Organisation. — Objets d'études.

Art. 1^{er}. Les écoles normales ont pour but d'instruire et de former des élèves des deux sexes qui se destinent à l'enseignement primaire dans le canton de Vaud. (Loi, art. 60.)

Elles sont placées sous la surveillance du Département de l'Instruction publique et des Cultes. (Loi, art. 5.)

Le siège des écoles normales est à Lausanne. (Loi, art. 3.)

Art. 2. Les écoles normales comprennent:

- 1^o Une école normale pour les élèves régents, divisée en quatre classes.
- 2^o Une école normale pour les élèves régentes, divisée en trois classes.
- 3^o Des cours spéciaux pour les maîtresses d'ouvrages.
- 4^o Des cours spéciaux pour les maîtresses de classes enfantines (section fröbelienne).
- 5^o Une école d'application de deux classes.
- 6^o Une troisième classe d'application formée d'une classe enfantine de la ville de Lausanne, mise à la disposition de l'établissement.

La durée des études dans chaque classe est d'une année pour les écoles d'élèves régents et d'élèves régentes.

La durée des cours spéciaux peut être portée à une année.

Art. 3. Les principaux objets d'études de l'école normale des élèves régents sont: 1^o la pédagogie; — 2^o la langue et la littérature françaises; — 3^o l'arithmétique et la comptabilité commerciale et agricole; — 4^o les éléments d'algèbre et de géométrie avec exercices pratiques d'arpentage; — 5^o la géographie et la cosmographie; — 6^o l'histoire; — 7^o l'instruction civique; — 8^o la langue allemande; — 9^o la physique générale; — 10^o les éléments de la chimie et des sciences naturelles; — 11^o l'hygiène; — 12^o la calligraphie; — 13^o la musique vocale et la musique instrumentale; — 14^o le dessin; — 15^o les travaux manuels; — 16^o les notions élémentaires d'agriculture; — 17^o la gymnastique.

Art. 4. Les principaux objets d'études de l'école normale des élèves régentes sont: 1^o la pédagogie; — 2^o la langue et la littérature françaises; — 3^o l'arithmétique et la comptabilité commerciale et agricole; — 4^o les éléments de la géométrie; — 5^o la géographie et la cosmographie; — 6^o l'histoire; — 7^o l'instruction civique; — 8^o les éléments des sciences physiques et naturelles; — 9^o l'hygiène; — 10^o la calligraphie; — 11^o la musique vocale et la musique instrumentale; — 12^o le dessin; — 13^o les travaux à l'aiguille; — 14^o l'économie domestique; — 15^o la gymnastique; — 16^o l'allemand à titre facultatif.

Art. 5. Il est donné, dans les deux écoles, un enseignement religieux facultatif conforme aux principes du christianisme et distinct des autres branches.

Art. 6. Un programme spécial détermine les matières d'enseignement pour chacun des objets d'études, ainsi que le nombre d'heures à y consacrer par semaine.

Chapitre II. — Directeur.

Art. 7. Les écoles normales ont à leur tête un directeur chargé de l'administration générale et de la surveillance de l'enseignement.

Art. 8. Le directeur surveille la marche des études, la distribution et l'emploi du temps. Il visite les classes le plus souvent possible. Il s'assure que le règlement est observé par les maîtres et les maîtresses et par les élèves. Il intervient dans les questions de discipline toutes les fois que cela est nécessaire.

Art. 9. Tout en cherchant à donner à l'enseignement l'unité désirable, soit dans les méthodes, soit dans les moyens de discipline, le directeur laisse au personnel enseignant la liberté qui peut se concilier avec le bien de l'établissement.

Art. 10. Le directeur use envers les maîtres et les maîtresses de tous les ménagements propres à conserver la bonne harmonie et à maintenir le respect que leur doivent les élèves. Il s'abstient d'adresser au personnel enseignant des observations en présence des élèves.

Art. 11. La compétence financière du directeur et celle des maîtres sont fixées par le Département, au commencement de chaque année civile.

Art. 12. Le directeur est chargé :

- a. de l'inscription dans un registre matricule des noms des élèves;
- b. de l'inscription des élèves par classe, dans un registre servant à constater les absences;
- c. de l'inscription dans un registre spécial des absences des maîtres, avec les motifs donnés;
- d. de l'expédition du livret scolaire aux parents;
- e. de l'organisation et de la direction des courses scolaires, avec l'aide du personnel enseignant de l'établissement;
- f. de la surveillance du matériel et des locaux;
- g. de la rédaction du rapport annuel sur le personnel enseignant, les élèves et la marche de l'école;
- h. de l'établissement des tableaux de leçons et d'examens;
- i. de l'acquisition du matériel d'enseignement;
- j. des propositions à faire en vue de la fixation des bourses d'études et de la distribution de celles-ci.

Art. 14. Le directeur est nommé par le Conseil d'Etat pour le terme de quatre ans.

Art. 15. Il ne peut interrompre ses fonctions pendant plus de trois jours sans avertir le Département. S'il est forcé de les interrompre pendant plus de six jours, il est tenu de se faire remplacer, soit par un membre du corps enseignant, soit par une autre personne agréée par le Département. Si l'absence est due à la maladie ou à toute autre cause indépendante de la volonté du directeur, le paiement du remplaçant est à la charge de l'Etat. Dans les autres cas, il est à la charge du titulaire.

Art. 16. Le directeur a un secrétaire que le Conseil d'Etat nomme et dont il fixe le traitement.

Le secrétaire et le concierge de l'école sont placés sous les ordres immédiats du directeur. Leurs fonctions sont déterminées par des règlements spéciaux approuvés par le Département.

Chapitre III. — Corps enseignant.

Art. 17. Les maîtres et maîtresses concourent avec le directeur à la bonne marche de l'établissement.

Art. 18. Ils inscrivent les notes de conduite et de travail des élèves et contrôlent exactement les absences inscrites par le surveillant.

Art. 19. La maîtresse d'études surveillante est chargée de la surveillance des trois classes de l'école normale des jeunes filles et de celle des cours spéciaux pour maîtresses d'écoles enfantines. Elle seconde le directeur et le remplace à l'école normale des jeunes filles pour tout ce qui concerne l'ordre, la discipline, l'administration, etc.

Elle assiste autant que possible aux diverses leçons qui se donnent dans sa division.

Elle communique immédiatement au directeur tout ce qui mérite d'être signalé dans la conduite des élèves et en général tout ce qui intéresse l'établissement.

Art. 20. Sauf cas de force majeure, un maître ou une maîtresse ne peut manquer une leçon sans en avoir préalablement obtenu l'autorisation du direc-

teur. Les absences des maîtres et des maîtresses sont inscrites dans un registre spécial. Ce registre est soumis chaque année au Département et visé par lui.

Art. 21. Le directeur peut accorder à un maître ou à une maîtresse un congé de trois jours au maximum. Pour un congé de plus longue durée, le Département statue sur le préavis du directeur.

Art. 22. Lorsqu'un maître ou une maîtresse est momentanément empêché de remplir ses fonctions, le Conseil d'Etat pourvoit à l'enseignement aux frais du titulaire. Toutefois, si cet empêchement provient de maladie ou de toute autre cause indépendante de la volonté de l'intéressé, il est pourvu à l'enseignement aux frais de l'Etat.

Art. 23. Le directeur, les maîtres et les maîtresses réunis forment la conférence des écoles normales. Le directeur préside la conférence. Il la réunit chaque fois qu'il le juge nécessaire et au moins quatre fois par an. Il est tenu de la convoquer dans la quinzaine, sur la demande motivée d'un ou de plusieurs membres du personnel enseignant. Les maîtres et les maîtresses sont tenus d'assister aux séances de la conférence.

Art. 24. Les attributions de la conférence sont les suivantes:

- a. elle étudie les questions qui intéressent l'établissement, l'enseignement, les programmes, les méthodes, les manuels, les courses scolaires, etc.;
- b. elle fixe, pour chaque bulletin, le chiffre de conduite des élèves;
- c. elle propose au Département d'accorder ou de refuser aux élèves la promotion d'une classe dans une autre;
- d. elle examine les questions de discipline qui lui sont soumises par le directeur.

Art. 25. Les questions à l'étude peuvent être renvoyées à des commissions désignées par la conférence ou par le directeur. Ce dernier en fait partie de droit.

Art. 26. Au commencement de chaque année, la conférence désigne parmi ses membres son vice-président et son secrétaire. Ce dernier tient le procès-verbal des séances.

Chapitre IV. — Elèves.

A. Admissions.

Art. 27. L'admission des élèves a lieu une fois par an, au printemps. Le jour des examens est annoncé au moins un mois à l'avance dans la *Feuille des avis officiels*.

Art. 28. Les candidats doivent s'annoncer au directeur au moins dix jours avant la date des examens et joindre à leur demande d'inscription:

- a. un acte de naissance; les étrangers au canton y joindront leur acte d'origine;
- b. un certificat de vaccination;
- c. un témoignage de bonnes mœurs délivré par la municipalité du domicile;
- d. leur livret scolaire;
- e. une déclaration signée par eux portant l'engagement de desservir, pendant trois ans au moins, une école publique dans le canton, depuis l'obtention du brevet de capacité.

Art. 29. Une commission, présidée par le directeur et composée du corps enseignant auquel le Département peut adjoindre, cas échéant, des experts pris en dehors de l'école, procède aux examens d'admission. Ces examens portent sur la langue française, l'arithmétique, la géographie, l'histoire et le chant. L'épreuve de chant est éliminatoire.

Le plan d'études des écoles primaires du canton de Vaud sert de base à ces divers examens.

Art. 30. Les candidats sont en outre soumis à un examen médical devant une commission sanitaire nommée par le Département de l'Instruction publique.

Cette commission, qui procède suivant un règlement adopté par le Conseil d'Etat, est composée de deux médecins et du directeur des écoles normales; la maîtresse d'études surveillante assiste à l'examen médical des jeunes filles et a voix consultative.

Art. 31. Sur le préavis des commissions, le Département de l'Instruction publique statue sur l'admission des élèves.

Art. 32. Les élèves des établissements d'instruction publique secondaire qui ont atteint l'âge fixé ci-dessous, peuvent, après avoir rempli le programme complet de ces écoles, être mis au bénéfice des examens subis ou de la promotion accordée et entrer de droit, si la place le permet, comme élèves réguliers: les jeunes filles, dans la deuxième classe de l'école normale, à 17 ans au moins, les garçons, dans la troisième classe de l'école normale, à 16 ans au moins.

Art. 33. Les candidats qui, au cours de l'année, demandent à entrer directement dans une classe supérieure peuvent, si la place le permet, être admis à titre d'élèves externes pendant un trimestre; au bout de ce temps, ils deviennent élèves réguliers si leurs notes sont suffisantes. Ils sont du reste soumis aux formalités indiquées à l'art. 30.

Si les circonstances le permettent, des auditeurs peuvent être admis moyennant paiement d'une finance d'inscription de fr. 5. — et, si le séjour à l'école se prolonge, d'une finance à fixer dans chaque cas particulier.

B. Bourses.

Art. 34. Des bourses et des subsides peuvent être accordés par l'Etat ou par les communes aux élèves méritants qui en font la demande et dont la position de fortune des parents justifie une pareille mesure. (Loi, art. 105.)

Art. 35. Les candidats qui désirent, en cas d'admission, être mis au bénéfice des bourses accordées par l'Etat, doivent en faire la demande par écrit dans leur lettre d'inscription.

La bourse d'études est fixée au commencement de chaque année scolaire; exceptionnellement, elle peut être modifiée dans le courant de l'année.

Art. 36. Les élèves qui demandent une bourse à l'Etat doivent prendre l'engagement:

- 1^o de poursuivre leurs études à l'école normale, sans interruption, jusqu'à l'obtention du brevet de capacité;
- 2^o après avoir obtenu ce brevet, de desservir, pendant trois ans au moins, une école publique du canton.

Le remboursement partiel ou intégral de la moitié des subsides reçus est exigé des élèves qui ne rempliraient pas les engagements ci-dessus. Il pourra ne pas être exigé des élèves qui quittent l'école pour une cause indépendante de leur volonté.

Art. 37. Le dit engagement doit être signé par l'élève, qui fournit en outre une caution solidaire pour la somme de huit cents francs, si c'est un élève garçon, et de six cents francs, si c'est une élève fille.

Les élèves externes ne sont pas mis au bénéfice des bourses d'études.

C. Discipline.

Art. 38. Les élèves sont tenus de fréquenter régulièrement les leçons.

Art. 39. Toute absence doit être justifiée par une excuse écrite, adressée par les parents ou les maîtres de pension, au plus tard avant le samedi à 10 heures du matin, au directeur ou, pour l'école normale des élèves régents, à la maîtresse surveillante.

Art. 40. Les demandes de congé doivent être adressées d'avance au directeur ou à la maîtresse d'études.

Art. 41. Toute absence non justifiée ainsi que des arrivées tardives répétées entraînent la diminution de la note de conduite et, cas échéant, de la bourse accordée par l'Etat, sans préjudice des punitions ordinaires.

Art. 42. Si l'absence est causée par la maladie, l'élève présentera une excuse à son retour en classe. Si la maladie se prolonge au-delà de trois jours, le directeur doit en être avisé par une lettre des parents ou des maîtres de pension, ou par une déclaration médicale. Les parents ou leurs représentants doivent, en particulier, se conformer à l'*Arrêté du Conseil d'Etat, du 27 novembre 1896, concernant les maladies transmissibles*.

Art. 43. Les élèves doivent se présenter à l'école dans une tenue convenable et se conduire décemment tant à l'intérieur du bâtiment qu'au dehors.

Art. 44. Il leur est interdit de constituer entre eux des sociétés, ainsi que de faire partie de sociétés étrangères à l'école, sans l'autorisation du Département.

Art. 45. En l'absence des maîtres, la surveillance est exercée par les surveillants et les surveillantes.

Il y a, dans chaque division de l'école :

- 1^o Un surveillant général (ou surveillante) chargé de donner des directions aux surveillants de classe et d'organiser la réunion de toutes les classes le samedi;
- 2^o un surveillant du matériel, chargé de veiller au bon entretien des locaux et moyens d'enseignement; il signale à la direction les dégâts qui pourraient être commis;
- 3^o un surveillant de la salle de lecture, chargé du service d'ordre et de propreté dans ce local;
- 4^o un surveillant et un suppléant de classe. Le premier est chargé du maintien de la discipline en l'absence du maître. Il fait l'appel, tient le registre des absences et rédige le rapport hebdomadaire. Le suppléant le remplace en son absence et s'occupe, en particulier, de tout ce qui a trait au service d'ordre et de propreté dans l'auditoire.

Art. 46. Il peut être infligé aux élèves les punitions suivantes :

- 1^o une réprimande;
- 2^o une mauvaise note dont il est tenu compte dans la fixation de la note de conduite;
- 3^o une diminution de la bourse d'études accordée par l'Etat;
- 4^o l'exclusion des leçons pendant huit jours, cette pénalité étant infligée par le directeur;
- 5^o la suspension des cours pendant un mois, prononcée par la conférence des maîtres;
- 6^o la suppression des cours pendant une durée plus longue et l'exclusion définitive prononcées par le Département de l'Instruction publique et des Cultes sur la proposition de la conférence des maîtres.

Art. 47. Un règlement de discipline intérieure renferme les dispositions relatives à l'ordre et à la propreté dans le bâtiment et ses abords.

D. Travail et promotion.

Art. 48. L'année scolaire commence en avril. Les vacances sont de douze semaines par an. La répartition en est fixée par le Département, sur proposition de la direction.

Art. 49. Le travail des élèves est apprécié par les maîtres et maîtresses sous le contrôle du directeur.

Art. 50. Le maître inscrit dans un carnet spécial toutes les notes qu'il donne aux élèves; le directeur peut demander que ce carnet lui soit communiqué.

Art. 51. La moyenne de ces notes est inscrite trois fois par an dans un registre spécial. Chacune des notes qui figure dans ce registre est établie sur une moyenne de deux notes au moins.

Art. 52. Trois fois par an, il est adressé aux parents un bulletin indiquant les notes de travail et de conduite des élèves ainsi que le nombre des absences. Le dernier bulletin donne le résumé du travail de l'année, soit la note moyenne générale ainsi que celle des branches essentielles.

Art. 53. La note de conduite n'entre pas en ligne de compte dans le calcul de la moyenne annuelle.

Art. 54. La promotion est déterminée par *le travail de l'année seul*, pour lequel l'élève doit obtenir au moins 7 comme note moyenne de toutes les branches; ce minimum est aussi exigé pour la pédagogie, le français, l'arithmétique.

Art. 55. Il y a tous les trois mois au moins une revision générale des matières enseignées durant cette période.

Pour chaque bulletin et pour chaque branche *comportant un enseignement oral*, les élèves ont à faire en classe au moins un travail écrit sur une ou plusieurs des questions traitées durant la même période.

Ces travaux sont corrigés par le maître; ils portent en chiffre son appréciation et sont remis à la direction.

Ces travaux se feront toutes les fois que le maître sera arrivé à la fin d'un chapitre important ou d'une série de chapitres connexes.

Art. 59. Toutes les questions relatives aux promotions sont tranchées par la conférence des maîtres, qui fait rapport au Département.

E. Concours.

Art. 60. Dans le but d'encourager les élèves régents à des travaux individuels se rattachant aux études qui leur sont imposées, il leur est proposé chaque année un certain nombre de sujets à traiter, choisis parmi les différentes branches d'enseignement, sans cependant faire partie intégrante des cours ordinaires.

Art. 61. Les sujets sont divisés en deux séries:

- a. Ceux qui sont offerts aux élèves des deux premières classes (1^{re} et 2^{me} classes).
- b. Ceux qui sont offerts aux élèves des deux dernières classes (3^{me} et 4^{me} classes).

Art. 62. La série à laquelle se rattache un élève est fixée par la classe à laquelle il appartient lorsque les sujets sont proposés.

Toutefois les élèves de deuxième série pourront, moyennant autorisation de la direction, traiter des sujets de première série et obtenir les prix et accessits qui y sont affectés.

Art. 63. Il y a des concours écrits et des concours oraux.

S'il s'agit d'un concours écrit, l'auteur devra indiquer les sources consultées et subir un examen oral sur le sujet du concours.

Art. 64. Les travaux devront être remis au directeur pour le 1^{er} octobre au plus tard.

Art. 65. Chaque travail sera examiné par une commission de trois membres, composée de deux maîtres de l'école et d'un expert étranger à l'établissement, désigné par le Département; cette commission est présidée par le maître enseignant la branche à laquelle se rapporte le concours.

Art. 66. Après avoir pris connaissance des pièces écrites, chaque commission convoque les candidats, pour leur faire subir un examen et leur demander les explications nécessaires.

Art. 67. Séance tenante, la commission décide, dans les limites fixées à l'art. 71, la récompense proposée pour chaque candidat.

Art. 68. Le président de chaque commission transmet au directeur, dans la huitaine, un rapport écrit et signé de chacun de ses membres.

Art. 69. Les rapports des commissions sont ensuite transmis au Département de l'Instruction publique et des Cultes, qui accepte ou modifie les conclusions de celles-ci.

Art. 70. Après le prononcé du Département, le directeur, dans une séance spéciale, à laquelle sont convoqués tous les élèves et les membres du corps enseignant, donne connaissance des décisions du Département.

Art. 71. Les récompenses accordées aux candidats consistent soit en prix, soit en accessits.

Pour la 1^{re} série, les prix seront fixés dans les limites de 35 à 50 francs et les accessits dans les limites de 20 à 35 francs.

Pour la 2^{me} série, les prix seront fixés dans les limites de 25 à 40 francs et les accessits dans les limites de 10 à 25 francs.

Chapitre V. — Brevet.

Art. 72. Au printemps et en automne de chaque année, un jury désigné par le Département de l'Instruction publique et des Cultes examine les aspirants au brevet de capacité.

Toutefois ne peuvent se présenter aux examens d'automne que les aspirants appelés à subir des examens complémentaires.

Art. 73. Le directeur fait partie de droit du jury du brevet, qu'il préside en l'absence du chef du Département. Les maîtres et maîtresses des écoles normales sont adjoints au jury avec voix délibérative, chacun pour les examens sur la branche qui le concerne. Le secrétaire de la direction fonctionne comme secrétaire du jury d'examen.

Art. 74. Le Département de l'Instruction publique et des Cultes fixe la date des examens, d'après les propositions du directeur des écoles normales. Cette date est annoncée par la *Feuille des avis officiels*, au moins un mois à l'avance.

Art. 75. Chaque maître remet à l'avance à la direction un certain nombre de propositions en vue des examens écrits. Le jury reste libre d'ailleurs de choisir d'autres sujets dans les limites du programme.

Art. 76. Les aspirants non élèves des écoles normales doivent s'annoncer par écrit au Département de l'Instruction publique et des Cultes au moins dix jours à l'avance et joindre à leur demande les pièces exigées pour l'admission aux écoles normales (art. 28), ainsi que des certificats relatifs à leurs études antérieures.

Art. 77. L'âge requis pour être admis aux examens est au minimum de 19 ans, dans l'année courante.

Art. 78. Ne sont pas admis à l'examen :

- 1^o Les candidats qui, durant trois ans, n'ont pas échangé le brevet provisoire contre le brevet définitif.
- 2^o Les candidats sur lesquels le Département recevrait des renseignements défavorables sous le rapport de la moralité.

Art. 79. Les aspirants et aspirantes au brevet sont soumis à l'examen médical prévu à l'art. 30 du présent règlement.

Art. 80. L'examen des aspirants et aspirantes au brevet de capacité comprend deux séries distinctes : un *examen préliminaire* qui a lieu à la fin de la 3^{me} (2^{me}) année d'études et un *examen final* (*aptitude pédagogique*) placé à la fin de la dernière année d'études.

Art. 81. L'*examen préliminaire* porte sur les branches suivantes, dont la répartition pourra, cas échéant, être modifiée, avec l'autorisation du Département : *Langue française* : grammaire et analyse, orthographe ; — *Mathématiques* : arithmétique, géométrie et comptabilité ; — *Géographie* : Suisse et continents ; — *Sciences physiques et naturelles* ; — *Histoire* : histoire universelle et nationale jusqu'à la Révolution française ; — *Langue allemande* : matière prévue dans les

trois premières années du programme; — *Calligraphie*; — *Economie domestique*; — *Histoire biblique*.

Les élèves qui ne passent pas avec succès cet examen préliminaire ne sont pas promus en 1^{re} classe.

Art. 82. L'*examen final (aptitude pédagogique)* embrasse les matières de la dernière année d'études et porte sur les branches suivantes: *Pédagogie* théorique et pratique; — *Langue française*: lecture, récitation, littérature, composition; — *Mathématiques*: algèbre et géométrie appliquée; — *Géographie physique*; — *Cosmographie*; — *Sciences naturelles* appliquées à l'agriculture, à l'horticulture et à l'hygiène; — *Histoire contemporaine*; — *Langue allemande*; — *Instruction civique*; — *Chant et musique instrumentale*; — *Dessin et travaux manuels*; — *Gymnastique*.

Art. 83. Il y a des épreuves écrites et des épreuves orales.

Les épreuves écrites portent sur la pédagogie théorique, l'orthographe, la composition, l'arithmétique, l'algèbre, la comptabilité, la langue allemande, l'écriture et le dessin.

Les épreuves orales portent sur la pédagogie pratique, la grammaire et l'analyse, la lecture et la récitation, la littérature, l'arithmétique et l'algèbre, la géométrie, la géographie, la cosmographie, l'histoire, l'instruction civique, les sciences physiques et naturelles, l'hygiène, l'économie domestique, la langue allemande, le chant, l'histoire biblique.

Il y a, en outre, un examen de travaux manuels, de musique instrumentale et de gymnastique et une exposition de tous les dessins et travaux manuels exécutés au cours des études.

Art. 84. Les examens oraux seuls sont publics. Les examens écrits sont surveillés par les maîtres et les membres du jury.

Dans les examens oraux, la présence de deux experts au moins, outre le maître enseignant, est nécessaire. Les experts peuvent adresser des questions.

Art. 85. Le jury apprécie les résultats de l'examen séance tenante. L'échelle d'appréciation, qui est la même pour toutes les branches, va de 0 (qui signifie très mal) à 10 (qui signifie très bien).

Art. 86. Pour l'obtention du brevet, la note 7 est exigée pour la pédagogie, la langue française, les mathématiques et la pratique des travaux à l'aiguille, et la note 6 pour les autres branches.

Art. 87. L'aspirant qui n'obtient pas le brevet de capacité a droit au brevet provisoire, lorsque ses examens sont appréciés, pour les trois quarts au moins des branches, par le chiffre 6 et que la totalité des notes atteint les six dixièmes du maximum.

Art. 88. Le porteur du brevet provisoire qui se représente aux examens demeure, pendant trois ans, au bénéfice de ceux de ses examens pour lesquels il a obtenu la note suffisante. Toutefois il ne peut se présenter à nouveau plus de trois fois pour la même branche.

Chapitre VI. — Cours spéciaux.

Art. 89. Des cours spéciaux sont donnés en vue de préparer à la carrière pédagogique les jeunes filles qui désirent se vouer:

1^o à l'enseignement des travaux à l'aiguille;

2^o à la direction des écoles enfantines.

Le Conseil d'Etat fixe la date et la durée de ces cours.

Art. 90. Ces cours forment une section de l'école normale; ils sont placés sous la surveillance du directeur de cet établissement.

Art. 91. Ils sont organisés de façon à ce que les jeunes filles qui suivent ces cours puissent, si elles le désirent, se préparer, pendant leur séjour à Lausanne, en vue de l'obtention des deux brevets spéciaux mentionnés à l'art. 39, lettres c et d, de la loi sur l'instruction publique primaire.

Art. 92. Sont admises à suivre ces cours spéciaux, les jeunes filles âgées de 17 ans au moins dans l'année et qui prouvent par un examen qu'elles possèdent une bonne instruction primaire.

L'examen d'admission porte sur les branches suivantes: lecture et grammaire, orthographe, composition, arithmétique, écriture, dessin, histoire et géographie nationale. Les jeunes filles qui désirent se vouer à la direction des écoles enfantines, devront en outre subir un examen de chant, qui est éliminatoire, et celles qui désirent suivre les cours de travaux à l'aiguille, un examen de couture.

Au point de vue sanitaire, les aspirantes sont astreintes à l'examen médical prévu par l'art. 30 du présent règlement.

Art. 93. En vue de faciliter les études aux élèves qui en ont besoin, des bourses peuvent être accordées par l'Etat dans les mêmes conditions qu'aux élèves de l'école normale.

Art. 94. Un avis concernant l'admission à ces cours paraîtra, au moins un mois avant leur ouverture, dans la *Feuille des avis officiels* et, au besoin, dans les principaux journaux du canton.

Art. 95. Les jeunes filles désirant suivre ces cours doivent s'annoncer par écrit au directeur dans le délai fixé et joindre à leur demande:

- a. un acte de naissance et, pour les personnes étrangères au canton, un acte d'origine;
- b. un témoignage de bonnes mœurs délivré par la municipalité du domicile;
- c. un certificat de vaccination;
- d. une déclaration portant que, si elles reçoivent des bourses, elles s'engagent à desservir pendant trois ans au moins une classe de travaux à l'aiguille ou une école enfantine dans le canton, après l'obtention de leur diplôme.

Art. 96. Le jury chargé d'apprécier les examens des maîtresses d'ouvrages et des maîtresses des écoles enfantines se compose d'experts désignés par le département et du directeur des écoles normales.

Dispositions spéciales au cours pour maîtresses d'ouvrages.

Art 97. Le cours spécial aux futures maîtresses d'ouvrages comprend:
a. le tricot; — b. la couture; — c. le raccommodage; — d. la coupe et la confection.

Art. 98. Ce cours comporte en outre les principes élémentaires de la pédagogie, de la géométrie, de l'économie domestique et de l'hygiène.

Art. 99. Les exercices pratiques se font à l'école d'application annexée aux écoles normales.

Art. 100. A la fin du cours, les jeunes filles qui désirent obtenir le brevet pour l'enseignement des travaux à l'aiguille subissent les épreuves suivantes:

- 1^o un examen théorique consistant dans le dessin d'un patron au tableau noir;
- 2^o un examen pratique: a. sur la couture; — b. sur le raccommodage; — c. sur la coupe et la confection;
- 3^o une leçon pratique donnée aux élèves de l'école annexe.

La note 7 est exigée pour cet examen.

Dispositions spéciales au cours pour maîtresses des écoles enfantines.

Art. 101. L'enseignement donné aux élèves maîtresses des écoles enfantines est à la fois théorique et pratique.

Art. 102. L'enseignement théorique est destiné à compléter la culture générale des élèves. Il comprend: a. les éléments de la psychologie appliquée à l'éducation; — b. la didactique du jardin d'enfants; — c. la langue française; — d. les sciences naturelles: principaux types du règne animal, du règne vé-

géral et du règne minéral; notions simples d'anatomie, de physiologie humaine et d'hygiène; — *e.* les éléments de la géométrie; — *f.* le dessin; — *g.* le chant; — *h.* la gymnastique; — *i.* les travaux manuels.

Les exercices pratiques se font à la classe enfantine mise à la disposition de l'école par la ville de Lausanne.

Art. 103. A la fin des cours, les jeunes filles qui désirent obtenir le brevet pour la direction des écoles enfantines subissent des épreuves écrites et orales, portant sur l'ensemble des branches du programme et spécialement sur les objets ci-après:

1^o Epreuves écrites: *a.* une composition française appréciée tant au point de vue de l'orthographe que du style; — *b.* une composition sur un sujet de pédagogie générale; — *c.* une page d'écriture.

2^o Epreuves orales: *a.* lecture avec compte-rendu et analyse d'une phrase; — *b.* didactique du jardin d'enfants; — *c.* questions de géométrie; — *d.* sciences naturelles; — *e.* exercices manuels; — *f.* une leçon pratique; — *g.* chant.

Art. 104. Pour l'obtention du brevet, il est exigé: la note 7 pour la pédagogie et le français, ainsi qu'une moyenne générale de 7 sur l'ensemble des branches.

Art. 105. Le présent règlement entre immédiatement en vigueur.

39. 10. Règlement général du gymnase cantonal de Neuchâtel du 10 juin 1899.
Abänderungen. (Vom 26. September 1905.)

Art. 15. Les auditeurs sont soumis à la discipline de l'établissement.

Art. 27. Ergänzt durch Hinzufügung folgender Bemerkung:

Il leur est interdit d'écrire des articles politiques dans les journaux.

Art. 34. Les élèves du gymnase ne peuvent faire partie des sociétés d'étudiants. Ils sont autorisés à former entre eux des sociétés purement gymnasiales et à en porter les insignes. Ces sociétés sont placées sous la surveillance immédiate du directeur et du conseil du gymnase. Les règlements des sociétés, ainsi que toutes les modifications qui pourraient y être apportées, sont soumises à l'approbation du conseil.

(Die folgenden Artikel sind ganz neu eingeschoben zwischen Artikel 34 und 35 des Reglementes vom 10. Juni 1899.)

Art. 35. Aucun élève ne peut entrer dans une société avant d'avoir suivi les leçons pendant six mois au moins et sans avoir reçu l'autorisation du conseil du gymnase. Cette autorisation doit être obtenue avant la présentation de la candidature.

L'autorisation de faire partie d'une société peut être retirée à un élève momentanément ou définitivement.

L'état nominatif de chaque société est remis au commencement de chaque trimestre au directeur.

Art. 36. Le conseil du gymnase peut, en tout temps, demander au Conseil d'Etat de suspendre ou de supprimer une société.

Toute tentative de maintenir clandestinement la société suspendue ou supprimée sera punie de l'exclusion temporaire ou définitive des élèves récalcitrants.

Art. 37. Les sociétés doivent tenir leurs séances dans une salle du gymnase désignée par le directeur. Elles sont responsables des dégâts qui seraient constatés à l'issue des séances et doivent payer régulièrement la redevance fixée pour l'usage du gaz et les services du concierge.

Les séances générales et les banquets sont interdits. Les sociétés ne pourront avoir plus de deux seconds actes par an; elles doivent, chaque fois, demander l'autorisation au directeur qui fixe l'heure de clôture. Toute autre réunion dans un local dépendant d'un hôtel, café, brasserie ou restaurant est absolument interdite.

Art. 38. Les sociétés ne peuvent participer à un cortège ou à une manifestation sans y avoir été autorisées par le directeur.

Art. 39. Toute société gymnasiale qui refuserait de se soumettre au présent règlement, sera immédiatement dissoute et l'expulsion pourra être prononcée contre les élèves qui tenteraient de la reconstituer.

Art. 53. (An Stelle von Art. 48.) Les examens se composent d'épreuves écrites et d'épreuves orales. Ces épreuves sont appréciées par des chiffres allant de 0 à 6.

Il n'est admis d'autre fraction que la demie. Dans la fixation du chiffre pour chaque branche, le travail de l'élève pendant la dernière année compte pour $\frac{1}{3}$, le résultat pour $\frac{2}{3}$.

L'examen oral porte essentiellement sur le programme de la classe supérieure. Pour les branches qui ne sont plus enseignées dans la classe supérieure, comme la géographie et les sciences naturelles, la note obtenue après examen à la sortie de la deuxième classe est admise pour le baccalauréat.

40. 11. Décret concernant l'organisation de l'Ecole normale cantonale à Neuchâtel. (Du 21 novembre 1904, promulgué le 19 janvier 1905.)

Le Grand Conseil de la République et Canton de Neuchâtel, sur la proposition du Conseil d'Etat,

décète:

Art. 1^{er}. Le cycle des études pédagogiques à l'Ecole normale cantonale est porté de deux à trois ans.

Art. 2. Il est accordé à cet effet au Conseil d'Etat une somme de fr. 7750 pour l'exercice 1905.

Art. 3. Cette somme sera prélevée sur la subvention fédérale de 1905 pour l'école primaire publique, prévue par la loi fédérale du 25 juin 1903.

Art. 4. Le Conseil d'Etat est chargé de pourvoir, s'il y a lieu après les formalités du referendum, à la promulgation et à l'exécution du présent décret.

41. 12. Règlement et programme des examens pour le certificat de capacité à l'Ecole secondaire et supérieure des jeunes filles à Genève. (Approuvé par le Conseil d'Etat le 17 novembre 1905.)

Règlement et examens de capacité.

Art. 1. Les examens de capacité ont lieu aux époques suivantes:

- 1^o A la fin de l'année scolaire;
- 2^o dans la 1^{re} quinzaine d'octobre.

Art. 2. Sont admises à subir les examens:

- 1^o Les élèves sorties régulièrement (art. 18) de la classe supérieure de l'une des sections (pédagogique ou littéraire);
- 2^o les aspirantes étrangères ou les élèves externes âgées de 18 ans révolus.

Art. 3. Les examens peuvent être faits en deux sessions; toutefois l'intervalle entre les deux sessions ne doit pas dépasser 18 mois.

Aucun examen ne peut être refait avant que l'ensemble des examens soit terminé.

Art. 4. L'aspirante qui a échoué trois fois dans ses examens ne peut plus se représenter.

Art. 5. Les élèves sorties régulièrement de la classe supérieure de l'une des sections (art. 18), ainsi que les élèves externes qui ont suivi l'enseignement complet de l'année, paient un droit de fr. 10 pour le certificat. Les autres personnes paient un droit de fr. 30.

Ces droits sont exigibles à l'inscription; celui de fr. 10 est restitué en cas d'échec. Sur celui de fr. 30, il n'est restitué que fr. 20.

Art. 6. La personne titulaire du certificat de capacité de l'une des sections pourra obtenir celui de l'autre section en subissant les épreuves réglementaires et en payant un droit de fr. 10. Elle sera toutefois dispensée des examens sur les branches mentionnées dans le certificat dont elle est porteur, lorsqu'il y a équivalence dans les programmes.

Art. 7. Un avis officiel indiquera un mois d'avance la date des examens.

Art. 8. Les inscriptions seront closes une semaine avant l'ouverture des examens. Il ne pourra être dérogé à cette règle que dans des cas spéciaux et par décision du département.

Art. 9. Les examens de capacité se font devant un jury spécial nommé par le département.

Font partie de droit de ce jury: Le directeur de l'Ecole qui en a la présidence, et pour chaque branche le maître ou la maîtresse chargés de l'enseignement de la branche dans la dernière année où elle est enseignée.

Art. 10. Pour chaque branche, les questions sont préparées par le maître chargé de la branche dans la dernière classe où elle est enseignée. Ces questions sont soumises au jury la veille ou le jour de l'examen. Il a le droit d'en proposer la modification.

Art. 11. Dans l'examen oral, chaque aspirante tire sa question. Elle peut demander à en tirer une seconde, mais dans ce cas, le maximum est diminué d'un tiers. Dans la règle, la durée de l'interrogation ne doit pas dépasser 10 minutes.

Art. 12. Dans les examens écrits dont la surveillance est confiée à une personne désignée par le directeur, toutes les aspirantes traitent la même question, sauf en ce qui concerne la composition française. Le temps accordé pour chaque branche, la composition française exceptée, ne peut dépasser 3 heures pleines.

Art. 13. Toute fraude ou tentative de fraude entraîne l'annulation de l'ensemble des examens.

Art. 14. Les épreuves sont corrigées par les maîtres désignés à l'article 10, lesquels soumettent leur appréciation aux jurés.

Le jury arrête les chiffres définitifs.

Art. 15. Les notes obtenues pour chaque épreuve sont exprimées en chiffres; le maximum est 6.

Art. 16. Pour mériter le certificat de capacité, l'aspirante doit avoir obtenu au moins les $\frac{7}{12}$ du maximum total compté sur l'ensemble de toutes les épreuves. Toutefois, le certificat sera refusé aux aspirantes qui n'auront pas dépassé le chiffre 3 pour 3 épreuves ou le chiffre 2 pour 2 épreuves ou le chiffre 1 pour une branche. Il sera en outre refusé aux aspirantes qui n'auraient pas obtenu au moins la note $3\frac{1}{2}$ pour l'épreuve écrite de français.

Il sera également refusé aux aspirantes au diplôme pédagogique qui n'auraient pas obtenu au moins 3 pour chacune des branches suivantes: allemand, histoire, géographie, mathématiques.

Art. 17. L'aspirante dont l'examen n'est pas admis est, dans les sessions subséquentes, dispensée des épreuves pour lesquelles elle a obtenu au moins le chiffre 4.

Art. 18. Sont considérées comme sorties régulièrement de la classe supérieure les élèves régulières qui, dans l'une ou l'autre section, ont obtenu : pour chaque branche d'enseignement au moins le chiffre $3\frac{1}{2}$ comme moyenne des résultats de l'examen semestriel et de ceux du travail de l'année; au moins la note $4\frac{1}{2}$ pour la conduite.

Dispositions spéciales aux élèves régulières.

Art. 19. Les élèves régulières sont dispensées des parties de l'examen indiquées en notes dans le programme.

Art. 20. Les élèves régulières de la 2^{me} classe admises à passer en 1^{re} classe sans condition ont la faculté de faire par anticipation, au mois de juin, les examens portant sur l'arithmétique, la géométrie, l'algèbre, la physique, la comptabilité et la couture-coupe.

Art. 21. Les élèves de 2^{me} classe qui n'ont qu'un examen à refaire pour passer en première et qui l'ont refait avec succès en septembre, peuvent subir en octobre les examens indiqués à l'article précédent.

Programme de l'examen de capacité. — Section pédagogique.

Examens écrits. — 5 épreuves.

Français. — Composition et orthographe. — *Allemand.* — Thème. — *Arithmétique usuelle et comptabilité.* — *Algèbre et arithmétique théorique.* — *Pédagogie et histoire de la pédagogie.*

Examens oraux. — 9 épreuves.

A. *Français*: a. Histoire de la littérature française depuis le commencement du XVII^{me} siècle jusqu'à la fin du second empire; — b. Grammaire française.

B. *Allemand*: a. Littérature et interprétation d'un texte pris dans l'un des auteurs suivants: Schiller, Goethe, Lessing; — b. Grammaire allemande.

C. *Histoire*: a. Histoire générale jusqu'à la dernière guerre russo-turque ¹⁾. b. Histoire nationale.

D. *Géographie*: a. Géographie générale; — b. Géographie physique (programme de la II^{me} classe).

E. *Mathématiques*: Géométrie.

F. *Sciences naturelles*: Notions générales sur la botanique, la zoologie et la géologie.

G. Physique. — H. Chimie. — I. Cosmographie.

Examens spéciaux.

I. Couture et coupe.

II. Leçon de dessin donnée par les aspirantes devant les élèves de l'école primaire.

III. Leçon donnée par les aspirantes sur une branche autre que le dessin, appartenant au programme primaire.

Section littéraire.

Examens écrits. — 4 épreuves.

I. *Français.* — Composition et orthographe. — II. *Allemand.* — Thème. — III. *Anglais.* — Thème. — IV. *Arithmétique usuelle.*

¹⁾ Les élèves régulières sont dispensées de A b, B b, H, I, de l'histoire ancienne, de celle du moyen âge, de la partie de l'histoire moderne qui précède le règne de Louis XIII, de la géologie, ainsi que des examens spéciaux II et III.

Le chiffre qu'elles ont obtenu à la fin de la 1^{re} classe (examens des cours normaux) compte pour l'examen de capacité.

Examens oraux. — 10 épreuves.

A. *Français*: a. Histoire de la littérature française depuis le commencement du XVII^{me} siècle jusqu'à la fin du second empire. — b. Grammaire française.

B. *Allemand*: a. Littérature et interprétation d'un texte pris dans l'un des auteurs suivants: Schiller, Goethe, Lessing; — b. Grammaire allemande.

C. *Anglais*: a. Lecture et interprétation d'un texte pris dans l'un des auteurs suivants: Dickens, Washington, Irving, Miss Missfow; — b. Grammaire.

D. *Histoire*: a. Histoire générale jusqu'à la dernière guerre russo-turque; — b. Histoire nationale.

E. *Géographie*: a. Géographie générale; — b. Géographie physique (programme de la II^{me} classe).

F. *Mathématiques*: Géométrie.

G. *Sciences naturelles*: Notions générales sur la botanique, la zoologie et la géologie.

H. Physique. — I. Chimie. — K. Cosmographie.

Nota. Les élèves qui ont achevé régulièrement la classe supérieure sont dispensées de l'épreuve écrite d'anglais — et dans l'examen oral de A b, B b, C b, I, K, de l'histoire ancienne, de celle du moyen âge et de la partie de l'histoire moderne qui précède le règne de Louis XIII, ainsi que de la géologie.

42. 13. Programme de l'enseignement à l'école professionnelle à Genève. (1905.)

Avertissement.

L'école professionnelle, instituée par la loi de 1886, ne doit pas être confondue avec une école d'apprentissage. Elle n'a pas pour but d'apprendre une profession déterminée aux jeunes garçons ayant achevé leur école primaire. Elle est destinée à leur donner un ensemble de notions les rendant conscients de leurs aptitudes et leur permettant de choisir en connaissance de cause une profession industrielle, commerciale ou artistique.

C'est à ce point de vue que le programme a été rédigé. Les élèves qui auront achevé leur école professionnelle ne seront ni des contre-maîtres, ni des commerçants, ni des ouvriers; mais ils seront bien préparés à l'apprentissage d'une profession spéciale. A la fin de la seconde année, s'ils ont obtenu un certificat, ils pourront entrer au Technicum, à l'école de mécanique, à l'école d'horlogerie, à l'école des arts industriels, à l'école des beaux-arts, à l'école de commerce et dans les sections technique et pédagogique du collège. Moyennant un examen complémentaire de latin, ils pourront aussi être admis dans la section réale.

L'enseignement donné à l'école professionnelle doit avoir un caractère aussi pratique que possible. Les maîtres éviteront de recourir à de longues démonstrations théoriques et de surcharger la mémoire. Ils s'efforceront plutôt d'ouvrir l'intelligence de leurs élèves et les pousseront à travailler par eux-mêmes, afin qu'ils puissent plus tard compléter leurs connaissances en suivant les cours facultatifs du soir, complément nécessaire de l'école professionnelle et de l'apprentissage.

Les travaux manuels, qui comprennent le travail du bois, du fer, du laiton et le modelage, sont destinés à développer l'adresse des mains et à compléter l'enseignement du dessin auquel, vu son importance, neuf heures par semaine sont consacrées dans chaque année. Les travaux manuels et le dessin doivent s'entr'aider, afin que l'élève apprenne à prévoir d'une façon sûre et à exécuter fidèlement et méthodiquement ce qu'il a prévu.

Ecole professionnelle. — Bâtiment scolaire de la Prairie.

L'école professionnelle comprend une première et une seconde année.

Conditions d'admission.

Pour être admis à l'école professionnelle, les élèves doivent être âgés de 13 ans.

Les dispenses d'âge ne peuvent être accordées que par le Département de l'Instruction publique, sur le préavis du directeur.

Sont admis dans la 1^{re} année de l'école professionnelle: Les élèves sortis à la suite d'examens satisfaisants: — *a.* de la VII^{me} classe du collège; — *b.* de la 6^{me} année des écoles primaires.

Les élèves sortant de la 1^{re} année de l'école professionnelle avec un bulletin d'examen satisfaisant sont admis dans la seconde année.

Distribution des heures entre les branches d'enseignement.

	Nombre d'heures	
	1 ^{re} année	2 ^{me} année
Français	4	3
Allemand	4	4
Géographie commerciale, histoire et instruction civique . .	4	4
Arithmétique et algèbre	2	3 ¹⁾
Géométrie	2	2
Mécanique	—	3 ²⁾
Sciences naturelles	2	—
Physique	2	2
Chimie	—	2
Comptabilité	2	2
Dessin et modelage	7	7
Dessin technique	2	2
Travaux manuels	3	3
Gymnastique	1	1
Totaux	35	35

¹⁾ Pendant le 1^{er} semestre. — ²⁾ Pendant le 2^{me} semestre.

PROGRAMME.

Première année.

(Fait suite à la VII^{me} du collège et à la 6^{me} année de l'école primaire.)

Elèves âgés de 13 à 14 ans.

Français. — 4 heures. — Revision du programme de l'école primaire en insistant sur l'orthographe.

Lecture d'un certain nombre de morceaux choisis, avec remarques sur la grammaire, la syntaxe, la composition des mots, les synonymes les plus usuels et la ponctuation.

Reproduction orale et écrite de morceaux lus ou racontés.

Exercices de récitation, d'élocution et de rédaction (descriptions, narrations, correspondance).

Allemand. — 4 heures. — Revision du programme de l'école primaire, en insistant sur l'écriture et la prononciation. — Déclinaisons. — Conjugaisons. Etude de la proposition (indépendante, principale, subordonnée). — Thèmes et versions. — Vocabulaire pratique.

Exercices de conversation d'après la méthode intuitive. (Hoetzels Wandbilder.)

Géographie commerciale. Histoire et instruction civique. — 4 heures. — Lecture des cartes: plan, échelles, courbes de niveau, relief, profil, cartes géographiques, projections, hâchures, signes conventionnels, dessins de cartes, croquis, réseaux.

Etude de l'Europe. — Grands traits de la géographie physique. Situation économique. Productions, industrie, commerce. Voies de communication. Ports et villes industrielles.

Exposé succinct de développement historique des Etats de l'Europe en insistant sur le XIX^{me} siècle.

(On s'attachera surtout à montrer comment le gouvernement et le territoire de ses Etats se sont constitués. Pour la Suisse et le canton de Genève, on entrera dans quelques détails sur l'organisation politique, administrative et judiciaire.)

Arithmétique et algèbre. — 2 heures. — Revision du programme de l'école primaire en insistant sur les principes fondamentaux. Théorie des opérations avec fractions. Nombres complexes. Problèmes de partage, de mélange et d'alliage.

Premières opérations algébriques appliquées à des expressions entièrement numériques.

Introduction des lettres dans les calculs. Application à l'établissement de quelques formules d'un usage courant.

Equations du premier degré à une inconnue. Progressions arithmétiques.

Géométrie. — 2 heures. — Premières notions sur les lieux géométriques.

Angles. — Angles formés par deux parallèles et une transversale. Somme des angles d'un triangle. Triangle isocèle. Mesure des angles. Angle inscrit. Angles des polygones. Construction des polygones réguliers. Assemblages de polygones.

Construction des triangles. — Cas généraux d'égalité des triangles. Triangles rectangles. Théorème de Pythagore. (Les résultats obtenus par le calcul sont chaque fois vérifiés par le dessin.)

Aires des figures planes. — Développements et aires des solides développables usuels: prisme, pyramide, cylindre et cône.

Notions sur la similitude des figures.

Sciences naturelles. — 2 heures. — En hiver, les animaux; en été, les plantes.

L'homme: Description sommaire du squelette. Notions élémentaires sur les fonctions de la vie. Digestion, circulation, respiration. Conseils hygiéniques.

Animaux: Etude de quelques types faisant connaître la division des vertébrés en classes (mammifères, oiseaux, reptiles, batraciens, poissons). Etude d'un type de chacun des ordres suivants:

a. Quadrumanes, carnassiers, insectivores, rongeurs, pachydermes, ruminants, cétacés.

b. Oiseaux: rapaces, passereaux, grimpeurs, gallinacés, échassiers, palmipèdes.

Résumé comparatif des caractères observés, en insistant sur l'adaptation des organes au genre de vie des divers animaux. Race, sélection, domestication. Produits employés dans l'industrie: cuirs, plumes, fourrures, laines, corne, ivoire, écaille, etc.

Notions sommaires sur quelques types d'invertébrés, en particulier les abeilles, le ver à soie, etc. — Nacre, perle, éponge, etc.

Végétaux: Etude des principaux organes des plantes et de leurs fonctions. Germination.

Recherche des caractères essentiels de quelques types appartenant aux familles principales de la flore suisse.

Physique. — 2 heures. — *Introduction.* — Propriétés générales des corps.

Propriétés des corps solides. — Cristallisation, tenacité, malléabilité, élasticité, etc.

Propriétés des corps liquides. — Compressibilité. — Egalité de pression. — Presse hydraulique. — Paradoxe hydrostatique. — Principe d'Archimède. — Con-

ditions d'équilibre des liquides. Poids spécifique. — Niveau d'eau. — Puits artésiens. — Capillarité.

Propriétés des gaz. — Poids. — Atmosphère. — Baromètre. — Machine pneumatique. — Chute des corps dans le vide. — Loi de Mariote. — Manomètre. — Aérostat. — Pompes.

Chaleur. — Dilatation. — Changements d'état. — Calorimétrie. — Conductibilité. — Rayonnement. — Appareils de chauffage. — Machines à vapeur.

Comptabilité. — 2 heures. — Notes et factures; escompte. — Problèmes d'intérêts. — Placements; actions et obligations; fonds publics. — Problèmes d'escompte. — Effets de commerce. — Echéance moyenne. — Bordereaux d'escompte. — Comptes-courants par la méthode usuelle.

Dessin. — 7 heures. — Dessin de solides et d'objets d'après les coupes et les croquis cotés.

Croquis cotés. Constructions de perspective cavalière faites d'après ces croquis.

Ombres, en admettant le parallélisme des rayons.

Etude de types choisis dans le but de faire connaître la nature des formes ouvrees, savoir: formes assemblées; formes superposées; formes tissées.

Décoration de ces types suivant la matière et l'usage. Couleurs.

Eléments de perspective normale.

Dessin de mémoire. Composition.

(Le maître de dessin fera exécuter en carton des coupes et des développements. Il consacra en moyenne une heure par semaine à ce travail.)

Dessin technique. — 2 heures. — Usage des instruments. — Elévations et autres projections d'objets d'après des croquis cotés; emploi des constructions géométriques expliquées dans le cours de géométrie.

Travaux manuels. — 3 heures. — *Outillage.* — Dénomination des outils; leur usage et leur entretien.

Matière première. — Les divers bois employés; leur classification: bois durs et bois tendres.

Exercices. — Emploi de la scie et du rabot. Dégauchissage et corroyage des pièces. Assemblages: tenon, mortaise, enfourchements simples et doubles. — Constructions en employant ces divers assemblages. (Les élèves devront construire tous les ouvrages d'après des croquis cotés.)

Gymnastique. — 1 heure. — D'après „l'école fédérale de gymnastique“. — Exercices d'ordre. — Exercices libres combinés avec cannes, haltères et massues. — Sauts. — Mâts et cordes. — Poutre d'appui et d'équilibre. — Echelle horizontale. — Barres parallèles. — Jeux.

Chant. — 1 heure. — (Enseignement facultatif.) — Etude de chœurs et de chants patriotiques.

Seconde année. — Elèves de 14 à 15 ans.

Français. — 3 heures. — Suite et développement du programme de 1^{re} année.

Exercices de récitation, d'élocution et de rédaction. Résumés et comptes rendus. Compositions. Correspondance.

(Les exercices d'élocution et de rédaction porteront surtout sur des descriptions d'objets et des sujets empruntés à l'industrie.)

Allemand. — 4 heures. — Suite et développement du programme de 1^{re} année.

Lecture cursive et traduction de morceaux choisis, avec explications grammaticales. Reproduction de morceaux lus.

Exercices d'élocution d'après la méthode intuitive.

Géographie commerciale et Histoire. — 4 heures. — Etude de l'Asie, de l'Afrique, de l'Amérique et de l'Océanie. Eléments de la géographie physique.

Situation économique des principaux pays et des possessions européennes. Productions, commerce, industrie. Voies de communication. Lignes de navigation. Lignes télégraphiques. Ports et villes industrielles.

Notice historique sur les principales nations d'Asie, d'Afrique et d'Amérique.

Grandes découvertes géographiques et progrès de la colonisation européenne accomplis depuis le XV^{me} siècle.

Algèbre. — 3 heures pendant le 1^{er} semestre. — Opérations algébriques; carrés et racines. — Equations du premier degré à une et à plusieurs inconnues. — Equations du second degré à une inconnue. — Progressions. — Logarithmes. — Applications aux intérêts composés.

Géométrie. — 2 heures. — Figures semblables.

Equivalence des figures planes; transformation des figures.

Premières notions de trigonométrie. Résolution de triangles rectangles et de triangles quelconques.

(On laissera de côté les formules théoriques servant à calculer les rapports trigonométriques de sommes et différences d'angles, ainsi que les transformations propres à rendre les formules calculables par logarithmes.)

Aire et volume des solides usuels:

A. Revision du calcul de l'aire totale d'un solide par son développement. Aire de la sphère.

B. Volume des solides: prisme, cylindre, pyramide, cône, pyramide et cône tronqués, sphère. Applications pratiques.

Mécanique. — 3 heures pendant le 2^{me} semestre. — Introduction. — Définitions fondamentales.

Cinématique. — Etude du mouvement: vitesse, accélération. Application au problème de la chute des corps. — Transformation et transmission des mouvements; application à quelques organes élémentaires des machines.

Statique. — La notion de force; dynamomètres. Composition et décomposition des forces. — Constructions graphiques. — Moment statique. — Centre de gravité. — Machines simples à l'état statique.

Dynamique. — Loi du mouvement. Chute des corps. Intensité de la pesanteur. — Force centrifuge: applications. — Travail mécanique; force vive. Résistance passive.

NB. — Les démonstrations seront le plus possible expérimentales; le maître insistera sur les avantages des constructions graphiques et fera un grand nombre d'applications.

Physique. — 2 heures. — A. *Electricité statique.* — Découverte. — Loi des attractions et des répulsions. — Influence. — Foudre. — Tonnerre. — Condensation. — Bouteille de Leyde. — Machines électriques.

B. *Magnétisme.* — Découverte. — Fabrication des aimants. — Boussole. — Déclinaison. — Inclinaison.

C. *Electricité dynamique.* — a. Production. — Piles. — Définition des mots: circuit, résistance, force électro-motrice, intensité, unités électriques, Ohm, Volt, Ampère. — b. Action chimique des courants. — Galvanoplastie. — Accumulateurs. — Voltamètre. — Mesure du courant. — c. Action d'un courant électrique sur l'aiguille aimantée. — Galvanomètre. — d. Action d'un courant sur le fer doux. — Electro-aimant. — Moteurs. — Sonneries. Télégraphie. — Horlogerie électrique. — e. Action calorifique du courant électrique. — Incandescence. — Arc voltaïque. — Pyro-électricité. — f. Action d'un courant électrique sur un autre courant. — Courants mobiles. — Action de la terre. — Solénoïdes. — g. Action d'un courant sur un circuit fermé. — Induction. — Bobine Ruhmkorff. — Machines magnéto et dynamo-électriques. — Transport de la force. — Téléphones.

Notions sommaires d'acoustique et d'optique.

Chimie. — 2 heures. — Introduction. — Corps simples et corps composés.

- a. Oxygène, hydrogène, azote. — Etude de l'air et de l'eau. — Le carbone et ses composés. Gaz d'éclairage. — Phosphore, soufre, chlore, iode et leurs composés. Silice, quartz, grès, sable.
- b. Métaux. — Propriétés générales, alliages. — Les principaux métaux. — Fer, fonte et acier. — Applications de la chimie à l'étude de la chaux, des mortiers, du plâtre, de la porcelaine, de la faïence, du verre, des pierres précieuses.

Comptabilité. — 2 heures. — Théorie élémentaire de la comptabilité en partie double. — Livres auxiliaires: livre de caisse; livre du magasin; livre de copie des effets à recevoir; — échéancier des effets à payer; livre des inventaires. — Livres généraux: Journal; Grand Livre. — Applications pratiques: établissement des livres d'un commerçant; tenue de ces livres; balance de vérification des comptes; — inventaire et bilan.

Dessin et modelage. — 7 heures. — Etude et dessin de types choisis dans le but de faire connaître les formes modelées et taillées, tournées et martelées. — Décorations suivant la matière et l'usage. Formes, couleurs.

Dessins de plantes et d'animaux en partant de la recherche des points principaux de la forme.

Résumé de notions de perspective normale.

Dessin de mémoire. Composition.

Dessin technique. — 2 heures. — Tracé de courbes usuelles. Epures: Fragments d'architecture et organes élémentaires de machines, d'après des croquis cotés. Ombres par rayons parallèles. Perspective cavalière et isométrique aux formes ouvrées.

Travaux manuels. — 3 heures. — Suite et développement du programme de 1^{re} année.

Tour. — Nature et entretien de l'outillage. — Coupe des corps de rotation. — Exécution d'objets contenant des surfaces cylindriques, coniques ou sphériques.

Travail du fer et du laiton. — Nature et entretien de l'outillage. — Exercices habituant l'élève à limer plat et à limer d'équerre.

Les élèves devront construire tous leurs ouvrages d'après des croquis cotés.

Gymnastique. — 1 heure. — Développement du programme de l'année précédente.

Chant. — 1 heure. — (Enseignement facultatif.) — Etude de chœurs et de chants patriotiques.

43. 14. Programme de l'enseignement à l'école de métiers à Genève. (1905.)

L'école de métiers a pour but de former, pour les industries en bâtiment, des ouvriers possédant les connaissances théoriques et pratiques nécessaires pour exercer leur métier dans les meilleures conditions possibles.

Elle comprend quatre sections: a. Charpente et menuiserie; — b. Maçonnerie et taille de pierres; — c. Ferblanterie, plomberie, zinguerie; — d. Ebénisterie.

Le programme comporte environ 16 heures d'enseignement théorique et de 38 à 42 heures de travaux dans les ateliers.

La durée normale de l'apprentissage est de trois ans. Pendant la dernière année, si la direction le juge nécessaire, les élèves peuvent être placés dans les ateliers ou des chantiers pour des travaux spéciaux, mais ils restent sous la surveillance de l'école et doivent suivre régulièrement les leçons théoriques.

L'âge d'admission est fixé à 14 ans. Un enseignement préparatoire pourra être organisé pour ceux des élèves dont l'instruction serait insuffisante.

L'école est gratuite pour les Suisses; les élèves étrangers paient une rétribution de fr. 50 par année.

A l'issue de la troisième année, un diplôme est accordé aux élèves qui ont subi avec succès l'examen d'Etat et qui se sont distingués par leur conduite, leur travail et le résultat de leurs examens dans toutes les branches.

Programme détaillé.

Section I. — *Charpentiers-menuisiers.*

Première année.

Dessin et dessin technique. — 4 heures. — Etude des formes superposées et assemblées. Croquis cotés. Perspective cavalière et perspective normale. — Epures d'après des croquis cotés relevés sur l'objet.

Géométrie descriptive. — 4 heures. — Méthodes de projections. Rotations, rabattements. Développements; sections planes et pénétrations.

Arithmétique et géométrie. — 3 heures. — Exercices de calcul pratique. — Notions de géométrie les plus usuelles; application aux constructions géométriques, aux développements des corps. Lieux géométriques. Equivalence. Calcul des surfaces et volumes. Procédés graphiques. — Premières notions de trigonométrie.

Français. — 2 heures. — Exercices de rédaction et de correspondance. — Revision des règles grammaticales les plus essentielles.

Gymnastique. — 2 heures.

Travail d'atelier. — Connaissance des outils et des principales essences de bois. Assemblages divers. Applications à des objets simples et à des articles de construction.

Menuisiers. — Soubassements, boiseries unies à un ou deux parements. Menuiserie avec moulure sur un parement.

Charpentiers. — Assemblages divers et poutraisons.

Deuxième année.

Dessin et dessin technique. — 2 heures. — Notions générales de menuiserie; applications des ferrures. — Construction de règles de menuiserie. Boiseries diverses, armoires, portes. — Etude des ferrures correspondantes.

Stéréotomie. — 4 heures. — (Cours commun avec le Technicum.) — Tracé et épure pour corroyage des bois dans différentes positions. — Cintres, moulures. — Fermes simples, arêtières, noues.

Technologie. — 2 heures. — (Cours commun avec le Technicum.) — Connaissance des matériaux de construction en insistant spécialement sur ceux employés dans nos régions; leurs qualités, leurs défauts. Causes de détérioration et moyens de préservation. Bois de construction.

Dessin d'ornement. — 2 heures. — Croquis cotés et perspective. Eléments de décoration.

Français et correspondance. — 2 heures. — Suite et développement du programme de 1^{re} année. Exercices de rédaction, correspondance.

Comptabilité et toisé. — 4 heures. — (Dans le 2^{me} semestre.) (Cours commun avec le Technicum.) — Ouverture des livres d'un entrepreneur. Comptes d'ouvriers. Bilan. Séries de prix. Soumissions. Toisés sur plans et sur travaux exécutés. Régie. — Etablissement de mémoires.

Travail d'atelier. — *Charpentiers.* — Des différents genres de poutraisons et de fermes. Tracé et piqué des bois, charpentes diverses; marques et applications. Croupes droites et croupes biaises. Empanons délardés et déversés. Lucarnes. — Epures des travaux exécutés et dessins à échelle réduite.

Menuisiers. — Menuiserie à un ou deux parements: sur aisseliers, sur cadre et faux cadre, à moulure prise dans le bâti, à moulure rapportée; moulures,

profils et coupes; différents embrèvements. Portes et fenêtres dites à la française; vitrages divers, ferrures. — Dessins grandeur d'exécution. Règles.

Troisième année.

Dessin technique (règles de menuiserie). — 3 heures. — Fenêtres de tous systèmes, volets divers, portes palières et portes d'entrée, agencement de magasin.

Stéréotomie. — 4 heures. — (Cours commun avec le Technicum.) — Pénétrations diverses, escaliers droits et circulaires, cintres. Différents genres de limons, balustres, main-courante.

Correspondance commerciale. — 2 heures. — Exercices de correspondance empruntés exclusivement à l'industrie et au commerce.

Comptabilité et toisé. — 4 heures pendant le 1^{er} semestre. — (Cours commun avec le Technicum.) — Suite du cours de 2^{me} année.

Dessin d'ornement. — 2 heures. — Développement du programme de 2^{me} année.

Travail d'atelier. — Charpentiers. — Charpentes cintrées, voûtes. Escaliers droits demi-circulaires et circulaires, mains-courantes, balustres et pilastres. Etude de surfaces gauches et raccords de charpentes; voûtes à courbures inégales. — Epures des travaux exécutés et dessins à échelle réduite.

Menuisiers. — Fenêtres ordinaires, boisées, cintrées, à attique fixe et à attique mobile. Portes palières simples et à moulures embrevées. Fabrication de l'outillage. Notions sur la construction de l'escalier. Dessins grandeur d'exécution. Règles.

Section II. — Tailleurs de pierres.

Première année.

Construction. — 4 heures. — (Cours commun avec le Technicum.) — Histoire d'une maison. Notions élémentaires de construction. — Croquis cotés d'après l'objet et d'après des fragments d'architecture. Mise au net. Recherche des ombres. Calques. Ecritures dessinées.

Géométrie descriptive. — 4 heures. — Méthodes de projections. Rotations, rabattements. Développements; sections planes et pénétrations.

Arithmétique et géométrie. — 3 heures. — Exercices de calcul pratique. — Notions de géométrie les plus usuelles, application aux constructions géométriques, aux développements des corps. Lieux géométriques. Equivalence. Calcul des surfaces et volumes. Procédés graphiques. — Premières notions de trigonométrie.

Français. — 2 heures. — Exercices de rédaction et de correspondance. — Revision des règles grammaticales les plus essentielles.

Gymnastique. — 2 heures.

Travail d'atelier. — Connaissance des outils. Travaux exécutés sur molasse et pierre blanche. Blocs à parements; lits et joints, libages et assises, appareillages divers. — Epannelages; ravalement. Ouvertures simples. — Dessins en grandeur naturelle et cotés des objets exécutés en taille de plâtre.

Deuxième année.

Construction. — 4 heures. — (Cours commun avec le Technicum.) — Notions de nivellement. Différents systèmes de fonctions. Mise en œuvre des matériaux. Bardage. Levage. Montage. Appareillage des différents genres de maçonnerie. Béton. Vides dans les murs. Dessin à 0,05 p. m. Tracé des ombres.

Stéréotomie. — 4 heures. — (Cours commun avec le Technicum.) — Appareillage des fenêtres, portes et arcs. Tracé des épures et panneaux. Exécution de modèles en plâtre à l'échelle.

Dessin d'ornement. — 2 heures. — Croquis cotés et perspective. Eléments de décoration.

Français et correspondance. — 2 heures. — Suite et développement du programme de 1^{re} année. Exercices de rédaction. Correspondance.

Comptabilité et toisé. — 4 heures pendant le second semestre. — (Cours commun avec le Technicum.) — Ouverture des livres d'un entrepreneur. Comptes d'ouvriers. Bilan. Séries de prix. Soumissions. Toisé sur plans et sur travaux exécutés. Régie. Etablissement de mémoires.

Travail d'atelier. — Raccords de moulures droites, cintrées et rampantes. Construction de fenêtres simples ou façonnées. Fenêtres de différents styles. Portes droites et cintrées. Lucarnes. Consoles avec volutes et rouleaux. — Taille de pierre calcaire, grès et granit. — Dessins en grandeur d'exécution ou cotés des exercices et travaux exécutés.

Troisième année.

Construction. — 4 heures. — (Cours commun avec le Technicum.) — Hygiène du bâtiment. Notions spéciales sur les différentes parties de l'habitation privée et collective. — Notions d'esthétique, de composition et de décoration adaptées à la construction du pays.

Stéréotomie et appareillage. — 4 heures pendant le 1^{er} semestre. — Encorbellements. Voûtes et leurs pénétrations. — Escaliers. Mains-courantes.

Correspondance. — 2 heures. — Exercices de correspondance empruntés exclusivement à l'industrie et au commerce.

Comptabilité et toisé. — 4 heures pendant le 1^{er} semestre. — (Cours commun avec le Technicum.) — Suite du cours du semestre précédent.

Technologie. — 4 heures pendant le 1^{er} semestre. — (Cours commun avec le Technicum.) — Connaissance des matériaux de construction. Moyens de reconnaître leurs qualités et leurs défauts. Causes de détérioration et moyens de préservation. Pierres naturelles et leurs provenances. Mortier, béton, ciment, chaux, plâtre, asphalte. Pierres artificielles et leur fabrication. Poterie; canaux en grès; plots de verre, etc.

Travail d'atelier. — Escaliers, limons, pilastres, balustres et mains-courantes. — Si possible, travail sur des chantiers.

Section III. — Ferblantiers-plombiers.

Première année.

Dessin et dessin technique. — 4 heures. — Etude des formes superposées et assemblées. Croquis cotés. Perspective cavalière et perspective normale. — Epures d'après des croquis cotés relevés sur l'objet.

Géométrie descriptive. — 4 heures. — Méthodes de projections. Rotations, rabattements. Développements; sections planes et pénétrations.

Arithmétique et géométrie. — 3 heures. — Exercices de calcul pratique. — Notions de géométrie les plus usuelles, applications aux constructions géométriques, aux développements des corps. Lieux géométriques. Equivalence. Calcul des surfaces et volumes. Procédés graphiques. — Premières notions de trigonométrie.

Français. — 2 heures. — Exercices de rédaction et de correspondance et revision des règles grammaticales les plus essentielles.

Gymnastique. — 2 heures.

Travail d'atelier. — Connaissance des outils et machines. Exercices divers destinés à familiariser l'élève avec leur emploi. Fabrication d'articles de ménage, soit: seaux, récipients de tous genres, arrosoirs, baquets, etc. — Dessins en grandeur d'exécution des objets à confectionner.

Deuxième année.

Construction et stéréotomie. — 4 heures. — Notions générales sur la ferblanterie du bâtiment. — Corniches, doublages, goussets, descentes, couloirs, abergements, lucarnes, placages.

Géométrie descriptive appliquée. — Projections, rotations, rabattements, développements. (Tous les problèmes sont appliqués à des articles de ferblanterie.)

Dessin d'ornement. — 2 heures. — Croquis cotés et perspective. Eléments de décoration.

Français et correspondance. — 2 heures. — Suite et développement du programme de 1^{re} année. Exercices de rédaction. Correspondance. — Les exercices de rédaction porteront surtout sur des sujets empruntés à l'industrie et au commerce.

Comptabilité et toisé. — 4 heures pendant le second semestre. — (Cours commun avec le Technicum.) — Ouverture des livres d'un entrepreneur. Comptes d'ouvriers. Bilan. Séries de prix. Soumissions. Toisé sur plans et sur travaux exécutés. Régie. Etablissement de mémoires.

Travail d'atelier. — Etude spéciale de la ferblanterie du bâtiment; chéneaux et descentes, châssis à tabatière; bandes d'abergement; garnitures diverses, corniers et faîtages; noues et arêtières; membrons avec moulure; raccords. — Confection et si possible pose de différents genres de couvertures en zinc et en fer-blanc.

Troisième année.

Installation d'eau et d'éclairage. — 2 heures. — (Cours commun avec le Technicum.) — Différents modes d'installation d'eau; réservoirs; W. C., chambres de bains, cuisines; conduites à haute et à basse pression. Notions d'hygiène. — Eclairage par le gaz.

Géométrie descriptive appliquée. — 4 heures. — Etude de surfaces développables. Pénétrations de solides. — Intersections. Applications à des travaux d'atelier.

Correspondance commerciale. — 2 heures. — Exercices de correspondance empruntés à l'industrie et au commerce.

Dessin d'ornement. — 2 heures. — Décoration appliquée à la ferblanterie: Corniers, membrons, poinçons, galeries, lucarnes, etc. — Dessins de grandeur naturelle.

Comptabilité et toisé. — 4 heures pendant le 1^{er} semestre. — (Cours commun avec le Technicum.) — Suite du cours du semestre précédent.

Travail d'atelier. — Appareillage pour l'eau et le gaz. Robinetterie et plomberie; fabrication et installation des appareils destinés aux W. C. et aux chambres de bains; réservoirs automatiques. — Dessins en grandeur d'exécution des exercices et travaux exécutés. — Repoussage et estampage. — Notions de galvanoplastie. Nickelage et cuivrage.

Section IV. — Ebénistes.

Première année.

Dessin et dessin technique. — 4 heures. — Etude des formes superposées et assemblées. Croquis cotés. Perspective cavalière et perspective normale.

Dessin technique. — Epures d'après des croquis cotés relevés sur l'objet.

Géométrie descriptive. — 4 heures. — Méthodes de projections. Rotations. Rabattements. Développements; sections planes et pénétrations.

Arithmétique et géométrie. — 3 heures. — Exercices de calcul pratique. — Notions de géométrie les plus usuelles, application aux constructions géométriques, aux développements des corps. Lieux géométriques. Equivalence. Calcul des surfaces et volumes. Procédés graphiques. — Premières notions de trigonométrie.

Français. — 2 heures. — Exercices de rédaction et de correspondance et revision des règles grammaticales les plus essentielles.

Gymnastique. — 2 heures.

Travail d'atelier. — Connaissance des outils. Assemblages divers, applications à la construction d'objets simples et de petits meubles.

Deuxième année.

Dessin de construction meublée. — 6 heures. — Les meubles, dimensions et proportions. Plans, coupes et élévations de divers meubles. — Dessins en grandeur d'exécution.

Géométrie descriptive appliquée au meuble. — 2 heures. — Rabattements et développements; projections; détails d'exécution.

Dessin d'ornement. — 2 heures. — Croquis cotés et perspective. Eléments de décoration.

Cours de styles. — 2 heures. — Notions sur les différents styles.

Français et correspondance. — 2 heures. — Suite et développement du programme de 1^{re} année. Exercices de rédaction. Correspondance. — Les exercices de rédaction porteront surtout sur des sujets empruntés à l'industrie et au commerce.

Travail d'atelier. — Construction de meubles cirés et polis. — Moulures: profils, coupes et embrèvements. — Différentes sortes de plaqués. De la teinte des bois. — Dessins en grandeur d'exécution des meubles construits. Règles.

Troisième année.

Dessin de construction de meubles. — 4 heures. — Chambres à coucher. Plans, coupes et élévations de meubles de divers styles. Dessins en grandeur d'exécution.

Dessin d'ornement. — 2 heures. — Développement du programme de 2^{me} année.

Correspondance commerciale. — 2 heures. — Exercices de correspondance empruntés à l'industrie et au commerce.

Travail d'atelier. — Construction de meubles de style. Fabrication de l'outillage. Mètre préalable d'après le dessin d'exécution. Evaluation des fournitures et la main d'œuvre. — Dessins en grandeur d'exécution des meubles construits. Règles.

NB. Un enseignement spécial pour la construction du siège peut être organisé dès la 3^{me} année et continué en 4^{me} année si la demande en est faite.

V. Lehrerschaft aller Stufen.

44. 1. Beschluß des Regierungsrates des Kantons Zürich betreffend die Anrechnung von auswärtigen Dienstjahren bei Berechnung der Alterszulage. (1905.)

Der Regierungsrat hat nachfolgenden Grundsätzen, die vom Erziehungsrate für Behandlung der Gesuche betreffend Anrechnung auswärtiger Dienstjahre von amtsenden Lehrern mit zürcherischem Patent die Genehmigung erteilt und den Erziehungsrat ermächtigt, allfällig eingehende Gesuche von sich aus zu erledigen.

1. Vollständig werden in Anrechnung gebracht: Diejenigen Dienstjahre, die in einer vom Staate unterstützten oder nach § 81 des Volksschulgesetzes vom 11. Juni 1899 unterstützungsberechtigten Erziehungsanstalt oder in einer Gemeindewaisenanstalt verbracht worden sind.

2. Zur Hälfte werden angerechnet: Dienstjahre, die an einer freien Schule des Kantons Zürich oder einer öffentlichen Schule eines anderen Kantons verbracht worden sind, Sekundarlehrern außerdem die Zeit, die sie als Lehrer im französischen, englischen oder italienischen Sprachgebiet zugebracht haben.

3. Anderweitig geleistete Schuldienste fallen nicht in Betracht.